

CORPUS
VASORUM ANTIQUORUM

DEUTSCHLAND
NORDRHEIN-WESTFALEN

BAND 1

Düsseldorf, Hetjens-Museum
Krefeld, Kaiser Wilhelm-Museum
Neuss, Clemens Sels-Museum

UNION ACADÉMIQUE INTERNATIONALE

CORPUS VASORUM ANTIQUORUM

DEUTSCHLAND
NORDRHEIN-WESTFALEN

BAND 1

Düsseldorf, Hetjens-Museum
Krefeld, Kaiser Wilhelm-Museum
Neuss, Clemens Sels-Museum

BEARBEITET VON
HEINRICH B. SIEDENTOPF

C.H.BECK'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG MÜNCHEN

DEUTSCHLAND, BAND 49

NORDRHEIN-WESTFALEN, BAND 1

Mit 21 Textabbildungen und 48 Tafeln

Herausgegeben von der Kommission für das Corpus Vasorum Antiquorum bei der Bayerischen
Akademie der Wissenschaften



CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Corpus vasorum antiquorum / Union Académ. Internat. –
München : Beck.

NE: International Union of Academies

Deutschland / [hrsg. von d. Komm. für d. Corpus
Vasorum Antiquorum bei d. Bayer. Akad. d. Wiss.].
Bd. 49. Nordrhein-Westfalen : Bd. 1 ; Düsseldorf,
Hetjens-Museum, Krefeld, Kaiser-Wilhelm-Museum,
Neuss, Clemens-Sels-Museum / bearb. von
Heinrich B. Siedentopf. – 1982.

ISBN 3 406 07649 1

NE: Bayerische Akademie der Wissenschaften
(München) / Kommission für das Corpus Vasorum
Antiquorum; Siedentopf, Heinrich B. [Bearb.]

ISBN 3 406 07649 1

© C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung (Oscar Beck), München 1982

Druck des Textteils: Passavia Druckerei GmbH Passau

Druck des Tafelteils: Pera-Druck Hanns Haug, München-Gräfelfing

Printed in Germany

INHALT

	Seite	Tafel
Abkürzungen	7	
Vorwort	9	

DÜSSELDORF, HETJENS-MUSEUM

Kyprisch	13	1,1-3
Mykenisch	13	1,4-8
Attisch geometrisch	14	2,1-6,2
Geometrisch varia	18	6,3-4
Korinthisch	19	7,1-8,7
Böotisch	20	9,1-5
Attisch schwarzfigurig	21	10,1-12,5
Attisch rotfigurig	24	13,1-16,3
Attisch weißgrundig	26	16,4-6
Hellenistische Reliefkeramik	27	17,1-6
Hellenistisch-römisch, grün glasiert	29	18,1-3
Villanova	30	19,1-2
Faliskisch	31	20,1-3.21,1
Etruskisch	32	20,4.21,2-24,5
Daunisch	34	25,1-28,12
Apulisch varia	38	29,1-4
Kampanisch varia	39	30,1-6
Sizilisch	39	31,1-32,6

KREFELD, KAISER WILHELM-MUSEUM

Korinthisch	43	33,1-6
Attisch schwarzfigurig	44	34,1-36,5
Attisch rotfigurig	47	37,1-38,4.44,4
Etruskisch	48	39,1-40,4
Kampanisch rotfigurig	50	41,1-43,5
Kampanisch varia	52	44,1-4

NEUSS, CLEMENS SELS-MUSEUM

Attisch schwarzfigurig	57	45,1-47,1
Apulisch rotfigurig	58	47,2-48,2
Verzeichnisse		
Herkunftsangaben	61	
Maler und Werkstätten	61	
Darstellungen	61	

ABKÜRZUNGEN

Agora VIII	E.T.H. Brann, The Athenian Agora VIII, Late Geometric and Protoattic Pottery (1962)
Agora XII	B.A. Sparkes-L. Talcott, The Athenian Agora XII, Black and Plain Pottery (1970)
Alt-Ägina IV 1	Stefan Hiller, Alt-Ägina IV 1, Mykenische Keramik (1975)
Antiken aus Rheinischem Privatbesitz	Ausstellung im Rhein. Landesmuseum Bonn 1973/74: „Antiken aus Rheinischem Privatbesitz“. Kunst u. Altertum am Rhein, Führer des Rhein. Landesmuseums in Bonn Nr. 48
Beazley, ABV	J.D. Beazley, Attic Black-figure Vase-painters (1956)
Beazley, ARV	J.D. Beazley, Attic Red-figure Vase-painters (1942)
Beazley, ARV ²	J.D. Beazley, Attic Red-figure Vase-painters (2. Aufl. 1963)
Beazley, EVP	J.D. Beazley, Etruscan Vase-painting (1947)
Beazley, Paralipomena	J.D. Beazley, Paralipomena: Additions to Attic Black-figure Vase-painters and to Attic Red-figure Vase-painters (1971)
Brommer, Vasenlisten ³	F. Brommer, Vasenlisten zur griechischen Heldensage (3. Aufl. 1973)
Coldstream, GGP	J.N. Coldstream, Greek Geometric Pottery (1968)
Délos XV	Ch. Dugas-C. Rhomaios, Exploration archéologique de Délos XV. Les vases préhellénistiques es géométriques (1939)
Furumark, MP	A. Furumark, Mycenaean Pottery, Analysis and Classification (1941)
Hamburg, Kunst der Antike	W. Hornbostel u. Mitarb. „Kunst der Antike, Schätze aus Nord-deutschem Privatbesitz“. Ausstellung im Museum f. Kunst u. Gewerbe Hamburg (1977)
Hopper, Addenda	R.J. Hopper, Addenda to Necrocorinthia, BSA 44, 1949, 162–257
Kerameikos V 1	K. Kübler, Kerameikos V 1. Die Nekropole des 10.–8. Jahrhunderts (1954)
Kerameikos VI 2	K. Kübler, Kerameikos VI 2. Die Nekropole des späten 8. bis frühen 6. Jahrhunderts (1970)
Klein 1964	A. Klein, Das Hetjens-Museum, Führer durch die Sammlung (1964)
Klein 1965	A. Klein, Meisterwerke des Hetjens-Museums (1965)
Klein 1969	A. Klein, Das Hetjens-Museum, Führer durch die Sammlung (1969)
Klein 1972	A. Klein, Das Hetjens-Museum, 800 Jahre Keramik (1972)
Kunze, Schildbänder	E. Kunze, Archaische Schildbänder. Olympische Forschungen II (1950)

MuM	Münzen und Medaillen, Kataloge der Münzen und Medaillen AG. Basel
Olynth XIII	D.M. Robinson, Vases found in 1934 and 1938, Excavations at Olynthus XIII (1950)
Payne, NC	H. Payne, Necrocorinthia (1931)
Samos V	H. Walter, Frühe samische Gefäße. Samos V (1968)
SCE	The Swedish Cyprus Expedition, Bde. Iff. (1934 ff.)
Sieveking-Hackl	J. Sieveking-R. Hackl, die königliche Vasensammlung zu München
Trendall, LCS	A.D. Trendall, The Red-Figured Vases of Lucania, Campania and Sicily (1967)
Ure, AFR	P.N. Ure, Aryballoi an Figurines from Rhitsona in Boeotia (1927)
Ure, Sixth	P.N. Ure, Sixth and Fifth Century Pottery from Excavations made at Boeotia (1934)

VORWORT

Die in diesem Band veröffentlichten antiken Tongefäße des *Düsseldorfer Hetjens-Museums* stammen aus dem Bereich der griechischen Kultur von der Bronzezeit bis zur späthellenistischen Epoche sowie aus dem vorgeschichtlichen und etruskischen Italien. Dabei wird auch ein hellenistisch-römisches Reliefmedaillon publiziert (Tafel 18,3), obwohl es kein Gefäß ist. Nicht aufgenommen wurde die Keramik des Museums aus dem prädynastischen Ägypten, aus dem Zweistromland, dem alten Iran und Anatolien sowie die provinzialrömischen Gefäße und Lampen. – Über die Geschichte des Hetjens-Museums (Deutsches Keramikmuseum) berichtet Albert Klein an mehreren Stellen.¹ Als spezifisches Keramik-Museum entwickelte es sich erst, nachdem die Düsseldorfer Kunstsammlungen 1913 neu geordnet wurden und man dabei die große Sammlung rheinischen Steinzeuges, die Laurenz Heinrich Hetjens der Stadt nach seinem Tode 1906 vermacht hatte, mit den Keramiken des Kunstgewerbemuseums des Zentralgewerbevereins zusammentat. Den Grundstock der *antiken* Keramik des neu geschaffenen Museums bildete dabei die Sammlung des Kunstschriftstellers und Kanonikus Dr. Franz Bock (1823–1899), der dem Zentralgewerbeverein von seiner Gründung im Jahre 1882 an die mannigfaltigsten Zeugnisse des Kunstgewerbes – besonders Textilien – zum Ankauf vermittelte und nach seinem Tode auch die antiken Vasen vermachte. Es sind dies die geometrischen Gefäße Tafel 4–6, die korinthischen Pyxiden Tafel 8, die böotischen Skyphoi Tafel 9 und die ‚megarischen‘ Becher Tafel 17, 3–6. Zu diesen kamen 1936 die beiden faliskischen Gefäße Tafel 20, 1–3 u. 21, 1 aus dem Besitz der Kölner Familie Eigel hinzu. Seit 1954 wurde die Sammlung systematisch erweitert.

Der Bestand antiker Keramik des *Kaiser Wilhelm-Museums* in Krefeld, das heute vornehmlich moderner Kunst gewidmet ist, wird hier vollständig vorgestellt. Bis auf die korinthischen Aryballen Tafel 33 und die sf. Lekythos Tafel 36, 2–4, die nach dem 2. Weltkrieg mehr oder weniger zufällig in den Besitz des Museums gelangten, wurden die Vasen in der Zeit um die Jahrhundertwende gekauft: 1885–88 die Sammlung Luigi Gabrielle, Neapel, die aus Grabungen in der Nähe von Capua stammt, und zu welcher außer den kampanischen Vasen Tafel 41, 1–44, 4 der sf. Schalenskyphos Tafel 36, 5, der rf. Stamnos Tafel 37–38 und die etruskische Oinochoe Tafel 39, 1–2 gehören; 1897 die Sammlung von Bucchero-Gefäßen aus Veji (Tafel 39, 3–40, 4) und zuletzt, in den Jahren 1910/11, durch Paul Hartwig in Rom vermittelt, die sf. Bauchamphora Tafel 34, 3–35, 2 sowie die sf. Oinochoe Tafel 36, 1 u. 34, 1–2.

Das *Clemens Sels-Museum in Neuss* ist nur mit der sf. Bauchamphora Tafel 45, 1–47, 1 und dem apulischen rf. Skyphoskrater Tafel 47, 2–48, 2 vertreten. Die beiden Gefäße, die nicht lange vor der Eröffnung des 1972–75 neu errichteten Museums angekauft wurden, dienen als exemplarische Beispiele aus der klassischen Antike, an denen die Unterschiede zu der umfangreichen Sammlung provinzialrömischer Keramik des Museums demonstriert werden können. Die provinzialrömische Keramik stammt vorwiegend aus dem Bereich des Militärlagers Novaesium, sie gehörte zum Teil schon zur Sammlung des 1839 gegründeten Altertumsvereins und bildete den Grundstock der 1845 geschaffenen ersten Museumseinrichtung in Neuss. Neben den lokalen römischen Bodenfunden beherbergt das Clemens Sels-Museum heute Dokumente zur Stadtgeschichte, Volkskunst und Spielzeug, Kunst und Kunstgewerbe vom Mittelalter bis zum Barock, Werke der Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts sowie eine Sammlung naiver Kunst.

Da in diesem Band drei Museen an drei verschiedenen Orten zusammengefaßt werden, wird folgende Zitierweise empfohlen: z. B. ‚Bauchamphora Krefeld (CVA Nordrhein-Westfalen 1 Taf. 34, 3)‘. Bei der Anführung des Gefäßes können auch noch der Museumsname und die Inventarnummer hinzugefügt werden.

Mein Dank gilt den Direktoren der drei Museen und ihren Mitarbeitern für freizügige Arbeitsmöglichkeiten und vielerlei praktische Hilfen und Auskünfte. Der ehem. Restaurator des Hetjens-Museums, Hans Bauer, hat einen großen Teil der Düsseldorfer und auch der

Krefelder Vasen gereinigt. Die Restauratorin der Münchner Antikensammlungen, Uta Strnischke hat die Neusser Bauchamphora von ihren Übermalungen befreit und neu zusammengesetzt. Die photographischen Aufnahmen und Tafelvorlagen stammen von B. Smetana, Salzburg. Die Abbildung Tafel 18, 3 wird der Landesbildstelle Rheinland, Düsseldorf, verdankt und die Abbildung Tafel 44, 3 dem Krefelder Photographen Sigmund Korn. Agathe Hommel fertigte die Textabbildungen an. Für Anregungen und Hinweise danke ich Elke Böhr, Peter Hommel, Erika Kunze-Götte und Eleni Walter-Karydi. Emil Kunze, der Vorsitzende der CVA-Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften hat sich auch dieses CVA-Manuskripts wieder mit Rat und Tat angenommen, und es verdankt ihm manche Verbesserung.

München, im Dezember 1981

Heinrich B. Siedentopf

1) A. Klein, 50 Jahre Hetjens-Museum, *Keramos* 5. Juli 1959; ders., *Das Hetjens-Museum, 800 Jahre Keramik* (1972).

DÜSSELDORF, HETJENS-MUSEUM

KYPRISCH

TAFEL 1

1–3. *Schnabelkännchen.*

Inv. 1973-1174. Aus der Slg. Bock. H 19 cm. Gr. Dm 9,5 cm.

Ungebrochen. Oberfläche in großen Partien abgerieben. Kleine Aussplitterungen an der Ausgußkante.

Hellbrauner Ton. Hellbeige Oberfläche. Stumpfe, dunkelbraune, firnisartige Malfarbe. Handgemacht.

Kugelförmiger Körper ohne Standfläche. Langer konischer Hals mit seitlich leicht ausgebauchtem Ausguß. Ringförmiger Henkel mit zwei Dornen. Unter dem Ausguß, über Kreuz, vier Schnurösen; eine weitere Schnuröse vorne am Halsansatz und unter dem unteren Henkelansatz.

Auf der Unterseite vier konzentrische Wellenlinien mit Mittelpunkt. Auf den Seiten zwei Felder übereinander,

gefüllt mit Vertikalstrichen. Dazwischen, auf der Vorderseite und unter dem Henkel, jeweils ein schmales senkrechtes Feld mit senkrechter Wellenlinie. Hals und Unterseite des Ausgusses quergestreift. Am Ausguß wird die Querstreifung zweimal von Wellenlinien unterbrochen. Der Henkel ist auf der Außenseite quergestreift, zur Innenseite hin, beiderseits, mit einem breiten Streifen eingefäßt.

Mittelkyprisch II–III; bemalte weiße Ware III–IV. – Vgl. CVA Wien, Universität Taf. 2, 1. – Zur Gattung s. E. Gjerstad, *Studies on prehist. Cyprus* (1926) 148 ff.; P. Åström, *The Middle Cypriote Bronze Age in SCE IV 1B* (1972); D. Frankel, *Middle Cypriot White Painted Pottery*, *Studies in Mediterranean Archaeology* 42 (1974); CVA Kassel 2 S. 24 ff.

17. Jh. v. Chr.

MYKENISCH

4–6. *Hochfüßiger Becher.*

Inv. 1962-30. H 21,1 cm. Dm Mdg. 17–18 cm.

Zusammengesetzt und stellenweise ergänzt.

Orangebeiger Ton mit beiger mattglänzender Oberfläche. Orangeroter bis dunkelbrauner Firnis. Form beim Brand verzogen.

Unterseite der Standscheibe leicht konkav mit halbkugelförmiger Aushöhlung in der Mitte.

Auf der Standscheibe zwei breite umlaufende Streifen. Drei breitere Streifen umziehen den Stiel; darüber, am Übergang zum Kelch, eine Gruppe umlaufender Linien, durchschnitten von den lang ausgezogenen Spitzen der vier senkrecht stehenden Purpurschnecken auf jeder Seite des Kelchs. Die Schneckenhäuser laufen unten in eine mit Punkten gefüllte Spitze aus und werden oben von einer Schlangenlinie mit vier punktgefüllten Schlingen abgeschlossen. Die Schlangenlinien biegen nach oben in eine leicht geschwungene senkrechte Linie um, die in den gefirnißten Rand unter der Lippe einbindet. Die Zwickel der Biegung sind von einer Bogenlinie geschlossen und mit jeweils einem kleinen Kreis gefüllt. Unter jedem der auf der Außenseite gefirnißten Henkel eine umkreiste Punktrossette. Eine einzelne Punktrossette mit Mittelpunkt neben einem Henkel.

SH III B. – Zur Form Furumark, MP. 628 f. Nr. 258; zu den Motiven ebda. 311 Nr. 23, 6 (Whorl Shell) und 315 ff. Nr. 27, 17 u. 21 (Sea Anemons). Beispiele gleicher

Form und Dekoration aus der Peloponnes, Attika, Ägina, Kos u. Rhodos: Alt-Ägina IV 1, 97 zu Nr. 325 Taf. 34. Ferner Fairbanks, *Boston Cat. of Vases I* Taf. 6, 75 (Rhodos), CVA Brit. Mus. 5, IIIa Taf. 5, 33 (Ialysos), Deltion 17, 1961/62 Mel. 54 Nr. 42 u. 43 Taf. 21 α.δ (Karpantos) u. Y. Boysal, *Katal d. Vasen im Mus. in Bodrum I* 25 Taf. 29, 1 (Karien).

13. Jh. v. Chr.

7–8. *Enghalsiger Krug.*

Inv. 1969-1. Aus der Umgebung von Athen. H 31,5 cm. Gr. Dm 27,5 cm. Dm Mdg. 8,8 cm.

Ars Antiqua Luzern, Lagerkat. 3, 1967 Nr. 57. – Klein 1972 Abb. 12.

Ungebrochen. Kleine Aussplitterungen an der Mündung.

Rosabeiger Ton mit beiger mattglänzender Oberfläche. Rostroter Firnis.

Stark ausgebauchter Körper. Niedriger wulstförmiger Standring, auf der Unterseite gegen den leicht konkaven Boden kaum abgesetzt. Dickwandige kelchförmige Mündung mit glatt auslaufender, abgerundeter Lippe. Darunter bindet der obere Ansatz des kleinen, kräftigen, von der Schulter steil emporgeführten Bandhenkels ein.

Außenseite des Standrings sowie Innen- und Außenseite der Lippe gefirnißt. Der Henkel ist innen, an den

Seiten und auf der Oberseite bis auf ein schmales, an den Seiten bogenförmig begrenztes Feld gefirnißt. Auf dem Körper drei Gruppen schmaler umlaufender Linien zwischen breiten Streifen. Auf dem Hals, in Höhe des Henkelansatzes: Wellenband.

SH III A:2/B. – Zur Form Furumark, MP 603 f. Nr. 120, CVA Mainz, RGZM 1 Taf. 2, 1 u. Alt-Ägina IV 1, 40 zu Nr. 251 Taf. 27; zur Dekoration ebda. Nr. 232, 238, 239, 249.

Um 1300 v. Chr.

ATTISCH GEOMETRISCH

TAFEL 2

1–2. Tafel 3, 1–4. Abbildung 1. Halshenkelamphora.

Inv. 1970-19. Aus Koropi. H 56,5 cm. Dm Fuß 13,5 cm. Dm Mdg. 19,5 cm.

Klein 1972 Taf. 3. – A. Klein, Pantheon NS 38, 1980, 41 ff. Abb. 1.

Zusammengesetzt. Kleinere Partien in der Wandung und an einem Henkel ergänzt. Oberfläche stellenweise stark abgerieben.

Rosabeiger Ton mit gelblichbeiger Oberfläche. Rotbrauner bis dunkelbrauner Firnis.

Eiförmiger Körper auf konischem Standring. Schlanker Hals mit leicht eingezogener Wandung und abgesetzter Mündung. Kräftige bandförmige Halshenkel.

Auf dem Fuß Punktreihe zwischen breiten Streifen. Auf dem unteren Teil des Körpers umlaufende Linien. Dazwischen schmales Zickzackornament, Rautenkette und ein breiterer Fries mit den Silhouetten von Wasservögeln (von der Unterseite des Schnabels führt jeweils eine kurze Punktreihe schräg zum Rücken des davorstehenden Vogels). Darüber, in der Zone der stärksten Ausbauchung des Körpers, zwischen umlaufenden Linien und Zick-

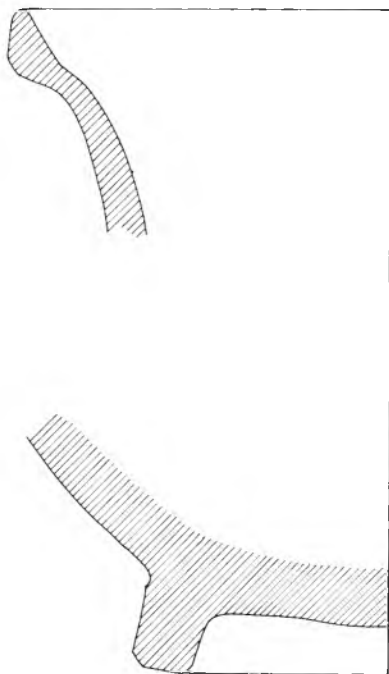


Abb. 1. Halshenkelamphora 1970-19. [1:2]

zackbändern, ein Fries mit der Auffahrt von fünf Dreigespannen und einem Zweigespann nach rechts. Auf den Wagen (gegitterte Brüstungen und gegittertes hängendes Fülldreieck zwischen den Rädern), die mit den Pferden durch die vorne hochgebogene Deichsel und eine an der Brüstung befestigte Leine verbunden sind, stehen jeweils ein Wagenlenker mit Peitsche und Zügeln in der Hand sowie ein Hoplit mit Helm, Dipylonschild und zwei Lanzen. Dazwischen, teils in der Luft, teils auf der Bodenlinie, stehende Wasservögel. Als Füllmuster senkrechte Grätenreihen, horizontale und schräge Zickzackmuster, Punktreihen in verschiedenen Richtungen und Hakenkreuze. Von der oberen Begrenzung des Frieses hängen zwischen jedem Gespann teils einzelne, teils paarige gegitterte Dreiecke herab. – Auf der Schulter, beiderseits, eingefast unten von einer Rautenkette, oben von einer Zickzacklinie zwischen umlaufenden Linien und seitlich begrenzt von jeweils einem senkrechten Streifen mit M-Muster zwischen zwei senkrechten Streifen mit Schrägstrichen, ein Bildfeld mit zwei nach rechts gewandten grasenden Pferden, getrennt durch zwei von der oberen Begrenzungslinie herabhängende gegitterte Dreiecke, zwischen die sich von unten her ein weiteres, größeres, stehendes Dreieck einschiebt. Unter jedem Pferd steht ein nach rechts gerichteter Wasservogel. Zickzackstreifen und Punktreihen in verschiedenen Richtungen als Füllmuster. Auf der Bodenlinie hinter dem linken Pferd jeweils ein stehendes gegittertes Dreieck. – Auf dem Hals, beiderseits, zweistufiger schraffierter Mäander. Darunter Schachbrettband, darüber Fries stehender Wasservögel wie unten, doch unter dem Sterz jedes Vogels noch jeweils zwei weitere Punkte nebeneinander als Füllmuster. Unter der Mündung umlaufende Rautenkette mit Punktfüllung. Zwischen den Friesen jeweils drei schmale Trennlinien. – Auf der Außenseite der Lippe dicke tangentialverbundene Punkte; auf beiden Seiten der Tangenten jeweils ein kleiner Füllpunkt. – Auf der Innenseite der Mündung drei umlaufende Streifen. – Auf den Henkeln, zwischen doppelten senkrechten Randlinien, Rautenkette mit Punktfüllung; Füllpunkte auch in den äußeren Zwickeln der Kette. Auf der Biegung oben sind die Henkel quergestreift.

SG IIa. – Nach den charakteristischen Vogelfriesen, die zuerst von J.D. Beazley „bird-and-birdseed“ benannt wurden (BSA, 1947, 152), aus Davison's Birdseed-

Werkstatt hervorgegangen, s. J.M. Davison, *Attic Geometric Workshops*, Yale Classical Studies 15, 1961, 55 ff. Abb. 72–84; zur Datierung ebda. 129 u. Coldstream, GGP 67 ff. Zur Formentwicklung der geometrischen Amphoren mit Halshenkeln s. Kerameikos V 1, 273 f. – In Form und Dekoration am besten zu vergleichen mit der Amphora Boston 98 894 (Davison, a.O. Abb. 76; Coldstream, GGP 67, 1), auch wegen des in dieser Zeit noch seltenen Motivs des weidenden Pferdes, das etwas später häufiger an die Stelle des äsenden Rehs tritt. Zu den Gespannen s. E. v. Mercklin, *Der Rennwagen in Griechenland* (1909) 30 ff. Nr. 71–79; zum Fülldreieck zwischen den Rädern ebda. S. 62. – Zur Bedeutung der spätgeometrischen Halshenkalamphoren, die bald nach der Mitte des 8. Jhs. das Erbe der großen hochgeometrischen Grabvasen antreten und vom Ende des 3. Viertels des 8. Jhs. ab die fast ausschließlichen Träger von Bildern des Grabkultes sind, s. B. Schweitzer, *Die geometrische Kunst Griechenlands* (1969) 47 ff. Halshenkalamphoren waren für Männergräber bestimmt, s. E. Simon, *Griechische Vasen* (1976) 38, Bauchamphoren für Frauengräber, s. Simon a.O. 30.

Um 730 v. Chr.

TAFEL 3

1–4 siehe Tafel 2, 1–2.

TAFEL 4

1. 3–4. *Abbildung 2. Steilrandschale m. durchbrochenem Fuß u. Deckel.*

Inv. 1973-821. Aus der Slg. Bock. H ohne Deckel 13,2 cm. H d. Deckels 7,5 cm. Dm Mdg. 19,5 cm.

Zusammengesetzt. Kleine Stücke an der Lippe und im Boden, das Mittelstück eines Henkels, am Fuß eine Sprosse des Standringes und eine des mittleren Verbindungsringes ergänzt. Ergänzt auch ein Stück am Rand des Deckels. Knauf angesetzt. Firnis stellenweise abgeblättert.

Rosabeiger Ton mit gleichfarbiger Oberfläche. Dunkelbrauner, stellenweise rotbrauner Firnis.

Die rechteckigen Durchbrechungen gliedern aus dem Fuß sieben Vertikalstreben und drei verbindende Horizontalreifen heraus. Leicht nach unten gebogene Bandhenkel mit freien Enden. Schwach sich nach oben erweiternder Steilrand.

Auf dem Fuß Zickzackreihen zwischen umlaufenden Linien. Auf der Unterseite des Schalenbodens, um den Fußansatz, breiter Streifen, darum Fries senkrechter Wellenlinien und Zickzackfries, getrennt voneinander durch jeweils drei Umlaufflinien. – Auf dem Wulst, beiderseits, schraffierter Mäander, flankiert von jeweils vier senk-

rechten Ornamentstreifen mit Zickzackmuster, Schrägstrichen und M-Muster. – Auf dem Steilrand Metopen-Triglyphenfries. In den Metopen wechseln schraffierte Hakenkreuze mit Rautensternen (Schachbrettfüllung, schraffierter Rand, angesetzte gegitterte Dreiecke); dazwischen jeweils drei senkrechte Ornamentstreifen (an einer Stelle reichte der Platz nur noch für zwei), von denen die mittleren mit einem Schachbrett- oder M-Muster, die seitlichen mit Schrägstrichen gefüllt sind. Dazwischen, wie bei dem Fries in der Henkelzone, jeweils drei senkrechte Trennlinien. Der Fries auf dem Steilrand ist von dem auf dem Wulst durch zwei umlaufende Linien getrennt; zwei umlaufende Linien auch am oberen Rand. – Innen gefirnißt bis auf eine kleine Scheibe in der Bodenmitte und einen umlaufenden Streifen in Höhe der Henkelzone. Auf der nach innen abgeschrägten tongrundigen Lippe Gruppen von Querstrichen, darunter drei umlaufende Linien. – Auf den Henkeln drei Felder mit einem Stern aus einem diagonalen und einem orthogonalen

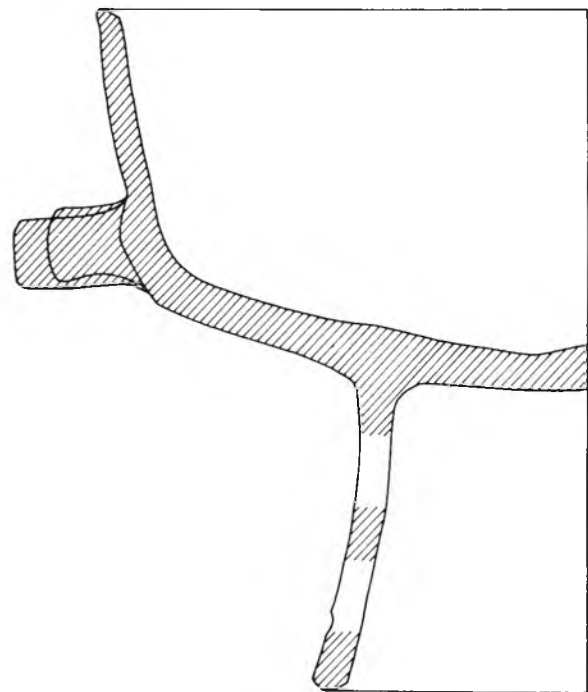
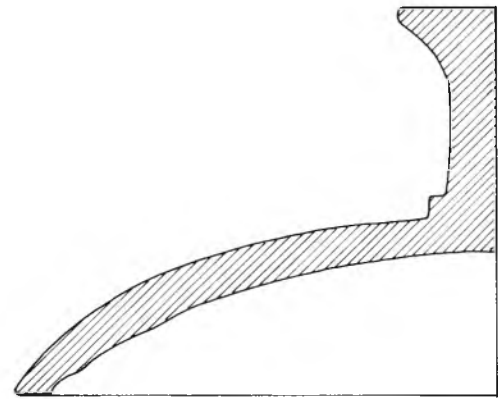


Abb. 2. Steilrandschale 1973-821. [2:3]

Kreuz zwischen Gruppen senkrechter Striche. Gruppen senkrechter Striche auch auf der Unterseite der freien Henkelenden. Henkelränder gefirnißt. – Auf dem Deckel, von innen nach außen: eine Gruppe konzentrischer Linien, Zickzackfries, breiter Fries gegenständiger gegitterter Dreiecke, Fries zweier gegeneinander versetzter Punktreihen und nochmals ein Zickzackfries. Zwischen den Friesen umlaufende Linien. Der Stiel des Knaufs ist quergestreift; auf der Außenseite des Knaufs Zahnmuster, auf der flachen Oberseite vielstrahliger Stern, umgeben von zwei umlaufenden Linien.

SG IIa. – Vgl. Kerameikos V 1 Taf. 123 Inv. 872 u. 873 und CVA Tübingen 2 Taf. 21, 1–2. Für ein relativ frühes Entstehungsdatum sprechen der breite stämmige Fuß und die unmittelbar an die der Steilrandschalen anschließende, noch gewichtige und nicht verflüchtigte Dekoration der Henkelzone mit der Betonung des breiten Mäanderfeldes sowie die ebenfalls noch sehr substantiellen Feldornamente in der Randzone. Zur Entwicklung der geometrischen Fußschale s. Kerameikos V 1, 280 f. Taf. 122–127. und Coldstream, GGP 86. – Zur Form der Steilrandschale, die aus dem spezifisch geometrischen Stilempfinden heraus in der hochgeometrischen Epoche entwickelt wurde und weniger markant gegliederte Formen von Näpfen und Schalen zurückdrängte, s. B. Schweitzer, Die geometrische Kunst Griechenlands (1969) 38.

Um 730 v. Chr.

2. Tafel 5, 1–2. Abbildung 3. Zweihenkeliger Napf mit Deckel.

Inv. 1973-820. Aus der Slg. Bock. H ohne Deckel 9,8 cm. H Deckel 5,3 cm. Dm Mdg. 15,2 cm.

Gefäß und Deckel zusammengesetzt. Ein Stück am Rand des Gefäßes ergänzt. Oberfläche auf der einen Seite stark abgerieben.

Beiger Ton. Dunkelbrauner Firnis.

Standfläche leicht abgesetzt. Bandhenkel mit freien Enden. Hoher, sich nach oben hin schwach zusammenziehender Rand.

Unterer Teil gefirnißt, darüber umlaufende Linien. In der Henkelzone, beiderseits, ein breites Feld, das von zwei senkrechten Ornamentstreifen mit M-Muster zwischen jeweils drei senkrechten Strichen flankiert wird. Im Feld zwei einander zugewandte Wasservögel mit wechselnd schraffiertem Körper und hochgestelltem schrägschraffierten Flügel. Zwischen den Vögeln ein senkrechtes Zickzackmuster. Um die Vögel jeweils vier Vier-Strich-Sterne in der gleichen Anordnung (der Stern zwischen Kopf und Flügel auf unserer Tafel-Abb. beim Vogel rechts durch Bruch verloren). In den Henkelzwickeln Punktrossette, mit Stern gefüllt, auf Punktstiel. Gruppen von jeweils drei senkrechten Linien biegen zum Henkelansatz um. – Auf dem Rand umlaufende Rautenkette mit Punktfüllung, oben und unten von Doppellinien einge-

faßt. – Auf den Henkeln drei Felder mit Diagonalkreuz zwischen Gruppen senkrechter Striche. Gruppen senkrechter Striche auch auf der Unterseite der freien Henkelenden. Henkelränder gefirnißt. – Im Inneren gefirnißt bis auf eine kleine Scheibe in der Bodenmitte, einen umlaufenden Streifen auf der aufsteigenden Wandung darüber und ein breites Band unter der Lippe, das mit zwei umlaufenden Linien gefüllt ist. Lippe obenauf gefirnißt. – Auf dem Deckel, von innen nach außen: breiter Streifen um den Knauf, eine Gruppe umlaufender Linien, Fries gegitterter Dreiecke, Fries zweier gegeneinander versetzter Punktreihen mit Mittellinie zwischen je drei umlaufenden Linien und Fries von Querstrichgruppen. Der Stiel des Knaufs unten quergestreift; auf der Oberseite klecksiger Stern, umgeben von zwei dünnen Linien und Gruppen von Querstrichen.

SG Ib. – Zur Form des Napfes, der mit der Steilrandschale verwandt und wegen des oft erhaltenen Deckels nicht eigentlich als Trinkgefäß anzusprechen ist, s. Kerameikos V 1, 278 Taf. 96 u. 97; die gleiche Zeitstufe wie ebda. Taf. 96 Inv. 342 (auf der nicht abgebildeten Seite sind die drei Felder axial gebunden: im Mittelfeld Zickzackmuster, in den Seitenfeldern je ein der Mitte zugewandter Vogel – s. Beschreibung ebda. S. 258). In Form und Dekorationssystem gut zu vergleichen Athen NM 723, S. Wide, JdI 14, 1899, 215 Abb. 99 u. N. Himmelmann, MarbWPgr. 1961, 12 Taf. 1, unten (breites Mittelfeld mit gelagerten antithetischen Rehböcken, dazwi-

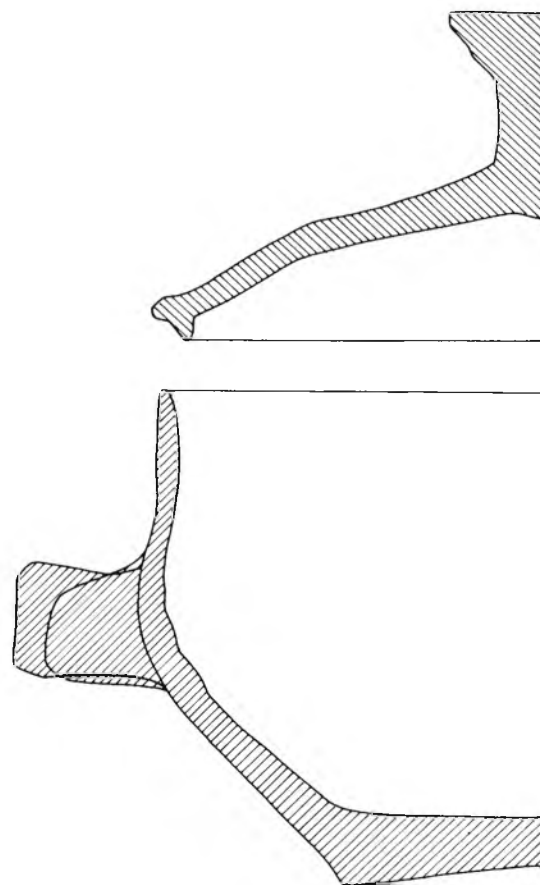


Abb. 3. Napf 1973-820. [2:3]

schen ungerahmtes senkrechtes M-Muster). Vgl. auch CVA Würzburg 1 Taf. 13, 1–2 u. 3–4 (wie bei unserem Stück zwei Vögel im Mittelfeld, das bei Würzb. 5172 auf der nicht abgebildeten Seite breiter ist, so daß der Abstand der Vögel voneinander größer und die Ausgewogenheit der Komposition ähnlicher wird). – Zum Motiv der hochgestellten Flügel, die unseren Vögeln eine mythische Erhöhung verleihen [s. z.B. die ähnlich geflügelten, sphinxartigen Fabelwesen Athen NM 784, B. Borell, Attisch geometrische Schalen (1978) 8 Nr. 24 Taf. 20], vgl. aus Attika die Vögel unter dem Henkel des Kraters Tr. 285 aus Trachones, AM 88, 1973 Taf. 7, 1 u. Taf. 44, 1 (zum hochgestellten Flügel noch ein nach unten hängender) und die Vögel im Halsbild der Kanne in Manchester, BSA 35, 1934/35, 178 Abb. 3 (ebenfalls mit einem hochgestellten und einem hängenden Flügel). Das Flügelmotiv ist wahrscheinlich aus dem Osten [vgl. Anatol. Stud. 9, 1959, 164 Taf. 24, 2, aus Al Mina, und Samos V Taf. 84, 475 (in besserem Zustand AM 54, 1929, 9 Abb. 1) sowie Samos V Taf. 78, 427] oder aus Kreta (vgl. die in der Liste Coldstream, GGP 246f. zusammengestellten spätgeometrischen Bilder der kret. Vogelwerkstatt) über die Kykladen (Naxos: AM 54, 1929, 153, Abb. 6; Délos XV Taf. 40, 501. Paros: CVA München 6 Taf. 265; Delt. 22 I 1967 Taf. 83 a) nach Attika gelangt. Beispiele aus der Peloponnes: P. Courbin, La céramique géométrique de l'Argolide (1966) Taf. 147 unten u. Taf. 126 unten (jeweils mit einem hochgestellten und einem hängenden Flügel). Vgl. auch den Vogel auf der geometr. Bronzescheibe aus Tegea, BCH 45, 1921, 384 Abb. 45.

Um 740 v. Chr.

3–4 siehe Tafel 4, 1.

TAFEL 5

1–2 siehe Tafel 4, 2.

3–4. *Abbildung 4. Zweihenkeliger Napf.*

Inv. 1973-818. Aus der Slg. Bock. H 8,7 cm. Dm Mdg. 14 cm.

Zusammengesetzt. Kleinere Fehlstellen im Bereich der Sprünge und an der Lippe. Oberfläche auf der einen Seite stark abgerieben.

Beiger Ton mit einigen großen Kalkeinsprenglingen. Stumpfer dunkelbrauner Firnis.

Gratig abgesetzte Standfläche. Bandhenkel mit freien Enden. Hoher, sich nach oben hin etwas zusammenziehender und leicht konkaver Rand.

Unterer Teil gefirnißt; darüber drei umlaufende Linien. In der Henkelzone, beiderseits, punktgesäumte Schlangenlinie mit Sternen in den Biegungen. An den Seiten Gruppen von jeweils drei senkrechten, zum Henkelansatz umbiegenden Linien. – Auf dem Rand, zwischen zwei

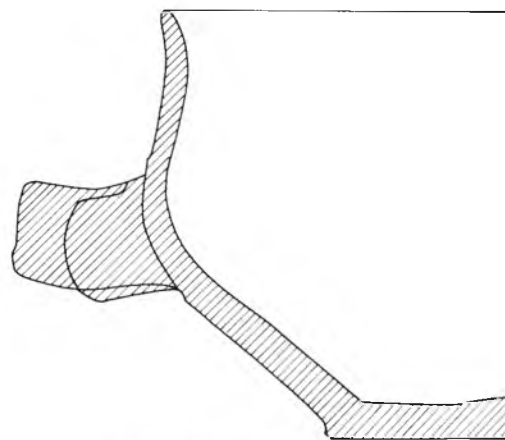


Abb. 4. Napf 1973-818. [2:3]

umlaufenden Linien unten und einer einzelnen umlaufenden Linie oben, schraffiertes Zickzackband mit Punktrossetten in den Zwickeln. – Auf den Henkeln fünf Felder mit einem Stern aus einem diagonalen und einem orthogonalen Kreuz zwischen Gruppen senkrechter Striche. Gruppen senkrechter Striche auch auf der Unterseite der freien Henkelenden. Henkelränder gefirnißt. – Innen gefirnißt bis auf eine kleine Scheibe in der Mitte des Bodens und eine breite Randzone mit umlaufenden Streifen. Auf der nach innen abgeschrägten Seite der Lippe Gruppen von kurzen Querstrichen.

SG Ib. – Zur Form s. hier zu Tafel 4, 2. Der Zusammenhang mit der Steilrandschale wird durch die breiten Henkel und das gewichtigere Ornament des Randes noch deutlicher als beim vorausgehenden Stück. – Zum Ornament in der Henkelzone vgl. bei derselben Gefäßform JdI 14, 1899, 215 Fig. 100 Mitte, oder auf der Schulter von Kannen: AM 89, 1974 Taf. 3, 4 mit Gegenstück Agora VIII Taf. 5 Nr. 80. Zur Ambivalenz von Schlange und Ornament vgl. Boden d. Pyxis AM 89, 1974 Taf. 7, 2 (gegenständlich) u. Pyxis Agora P 4784, Coldstream, GGP Taf. 101 (ornamental), s. auch N. Himmelmann-Wildschütz, Über einige gegenständliche Bedeutungsmöglichkeiten des frühgriechischen Ornaments, Abh. d. Akad. d. Wissensch. u. d. Literatur in Mainz (Geistes- u. Sozialwissensch. Klasse) Jahrg. 1968 Nr. 1, 305. – Zum Randornament vgl. CVA Kopenhagen 2 Taf. 70, 12.

Um 740 v. Chr.

TAFEL 6

1–2. *Abbildung 5. Kantharos.*

Inv. 1973-816. Aus der Slg. Bock. H ohne Henkel 12,5–13 cm. H mit Henkeln 16,4 cm. Dm Mdg. 15,2–15,5 cm.

Zusammengesetzt. Einige Stücke der Wandung auf einer Seite ergänzt. Firnis stellenweise abgeblättert.

Beiger Ton. Dunkelbrauner, z.T. rotbraun verfärbter Firnis.

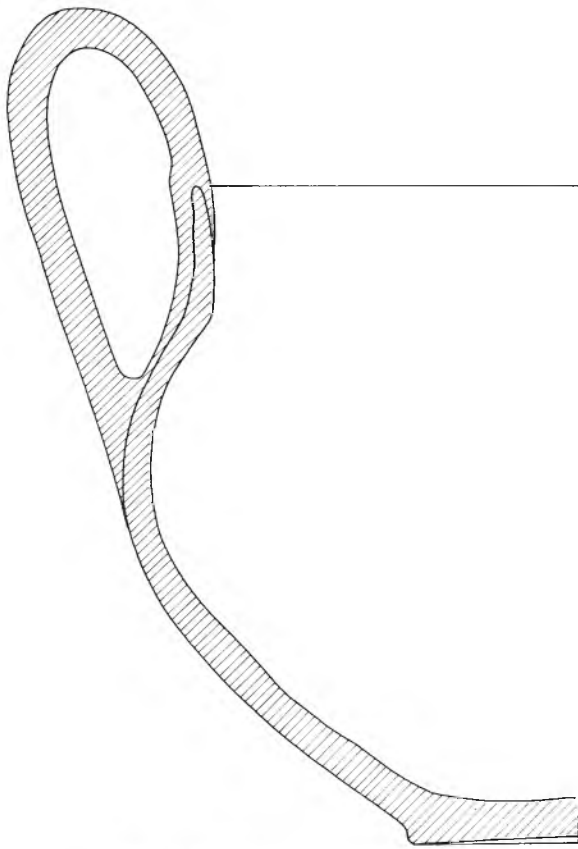


Abb. 5. Kantharos 1973-816. [2:3]

Gratig abgesetzte Standfläche. Körper in der oberen Hälfte leicht gebauht. Hoher, sich nach oben hin etwas zusammenziehender Rand. Breite, schräg nach außen gezogene Bandhenkel.

Unterer Teil gefirnißt; darüber Gruppe umlaufender Linien. In der Zone der unteren Henkelansätze, beiderseits, drei Felder zwischen Gruppen senkrechter Striche. An den Seiten jeweils ein senkrechter Streifen mit Zickzackmuster zwischen Gruppen senkrechter Striche. Im mittleren Feld schraffiertes Hakenkreuz. In den beiden anderen je ein stehender und zur Mitte gewandter Wasservogel mit schraffiertem Körper; Punktrosetten und jeweils ein Hakenkreuz auf Punktstiel als Füllmuster. – Auf dem Rand, zwischen horizontalen Linien, Strichmuster. – Auf den Henkeln ein großes Diagonalkreuz zwischen Querstrichen. Außenkanten der Henkel gefirnißt. – Innen gefirnißt bis auf eine kleine Scheibe in der Bodenmitte und die Innenseite der Lippe.

SG Ib. – Das Gefäß ist in der Kantharosreihe Kerameikos V 1, 277 f. Taf. 85–88 neben Taf. 86, 373 (= Coldstream, GGP Taf. 10, c) zu stellen (im Mittelfeld Vierblatt). Weitere Vergleichsbeispiele derselben Gruppe: Délos XV Taf. 32, 87 u. Museum Brauron aus Anavysos, P.G. Themelis, Brauron-Führer, Apollon-Verlag ohne Jahr S. 102 a (jeweils mit Vierblatt im Mittelfeld) sowie Athen NM. 18422, Benson, Horse, Bird and Man 67 Taf. 21, 1 (i. M. Radmuster), CVA Stuttgart 1 Taf. 8, 5–7 (i. M. senkrechter Streifen mit M-Muster), CVA Mainz, RGZM 1 Taf. 12, 1 (i. M. Blattmuster), Praktika 1934/35 Abb. 8 (i. M. Schachbrettmuster). – Dieselbe Komposition mit denselben Motiven: Skyphos Brit.Mus. alte Nr. 2554 u. A 370, Sitzungsber. Wien 64, 1870, 512 Taf. 6, 1. – Zur Funktion des Kantharos im Totenkult s. Kerameikos VI 2, 28 ff. u. F. Canciani, JdI 80, 1965, 44.

Um 740 v. Chr.

GEOMETRISCH VARIA

3–4. Abbildung 6. Schale.

Inv. 1973-817. Aus der Slg. Bock. H 9,8 cm. Dm Mdg. 16 cm.

A. Klein, Pantheon NS 38, 1980, 41 ff. Abb. 2.

Zusammengesetzt. Ein Stück der Wandung mit Lippe ergänzt. Firnis in großen Partien abgeblättert und verrieben.

Bräunlichbeiger, sehr hartgebrannter Ton mit groben Kalkeinsprenglingen und beigefarbiger Oberfläche. Dunkelbrauner, größtenteils rotbraun verfärbter Firnis. Lippe an einer Stelle leicht eingedellt.

Geräumiges Schalenbecken mit einwärtsgebogenem Rand auf hohem konischen Standring mit abgeschrägter Kante. Die Henkel sind oben zusammengedrückt und in eine hochgebogene Spitze ausgezogen.

Obere Hälfte des Standringes außen gefirnißt, ebenso unterer Teil der Schale bis auf ein Band mit umlaufenden Linien. In der Henkelzone, beiderseits, zwischen je einer

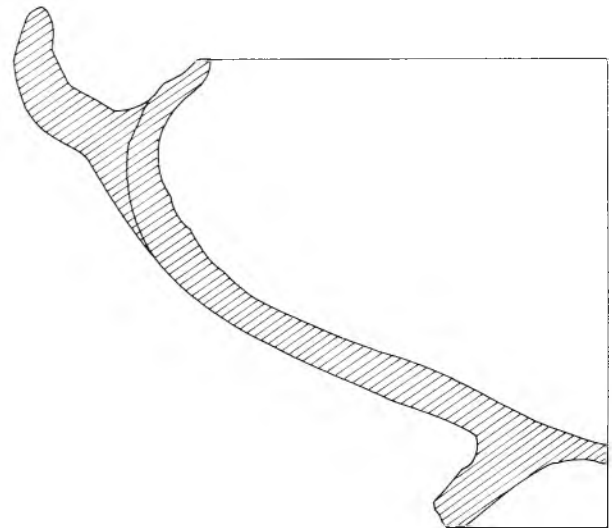


Abb. 6. Schale 1973-817. [2:3]

Horizontallinie, Fries aus verzahnten und in wechselnder Richtung schraffierten, stehenden und hängenden Dreiecksflächen; an ein Geflecht erinnernd. Lippe außen ringsum gefirnißt, ebenso die Zwickel zwischen den Friesen und den Henkelansätzen. Henkelinnenseiten und Henkelfelder tongrundig. – Innen vollständig gefirnißt.

Subprotogeometrisch. – Wahrscheinlich aus dem Gebiet Thessalien–Skyros–Euboia stammend. Über das Nachleben des protogeometrischen Formengutes in diesem Gebiet s. Coldstream, GGP 148 ff. Gut vergleichbar sind besonders einige der noch nicht veröffentlichten Ge-

fäße der Slg. Andreadis, Athen, aus Skyros. Die Form der Henkel ist in der kyprisch-geometrischen Keramik verbreitet, vgl. z.B. den Teller CVA Kassel 2 Taf. 1–2. Kyprische Importe auf Euboia, Lefkandi s. AntK 10, 1967, 134. Die bauchige Schalenform hat eine gewisse Verwandtschaft mit ostgriechischen Vogelschalen; zu deren Klassifizierung s. Coldstream, GGP 298 ff. u. CVA Würzburg 1 zu Taf. 21, 1–2; Eretrische Nachbildungen AntK 11, 1968, 102 Nr. 4.

Um 700 v. Chr.

KORINTHISCH

TAFEL 7

1–2. Kugelförmiger Aryballos.

Inv. 1968-6. Aus dem Kunsthandel in Athen. H 6 cm. Gr. Dm 5,8 cm.

Brennriß am unteren Henkelansatz. Sonst ungebrochen. Oberfläche stellenweise abgerieben.

Rötlichbrauner Ton mit heller grünlichbeiger Oberfläche. Dunkelbrauner Firnis. Rotbraune Deckfarbe.

Körper sich nach oben etwas zusammenziehend.

Auf Boden und Schulter Zungenmuster, dazwischen umlaufende Streifen, wechselnd in Firnis und Deckfarbe. Auf der konkaven Oberseite des Mündungstellers drei konzentrische Streifen in Deckfarbe; umlaufender Firnisstreifen auf seiner Außenseite. Auf den Henkeln vier Querstriche, der obere verschmiert.

Mittelkorinthisch. – Vgl. Ure, AFR 22 f. Taf. 4 Nr. 87, 2, CVA Reading 1 Taf. 3, 15 und CVA Tübingen 1 Taf. 26, 6. – Zu den sehr ähnlichen italisch-korinthisierenden Aryballoi desselben Typus s. CVA Tours Taf. 18, 9 und CVA Budapest 1 Taf. 12, 8.

1. Viertel 6. Jh. v. Chr.

3–8. Amphoriskos.

Inv. 1955-10. H 16 cm. Gr. Dm 9,6 cm. Dm Mdg. 2,7 cm. Klein 1964 Nr. 8.

Zusammengesetzt. Firnis und Deckfarbe stellenweise abgeblättert und verrieben.

Feiner hellbrauner Ton mit grünlichbeiger Oberfläche. Schwarzbrauner bis schwarzvioletter Firnis. Braunviolette Deckfarbe.

Oberseite des kegelförmigen, auf der Unterseite konkaven Fußes gefirnißt. – Darüber Strahlenkranz. Im Fries, der unten von einem breiten Streifen zwischen dünnen Linien und oben von einer Gruppe dünner Linien eingefast ist, auf der Vorderseite äsendes Reh nach links zwischen einander gegenüberstehenden Panther. Auf der Rückseite, zwischen den emporgeringelten Schwänzen

der Panther, eine Gans nach rechts – Auf der Schulter, an der Vorderseite, Panther nach rechts; an der Rückseite Reh nach links. Bei allen Tieren Partien, z.T. als Reihen dicker Punkte, in Deckfarbe. Blatt- und Klecksrosetten sowie unterschiedlich große Punkte als Füllornamente. – Zickzackmuster auf Vorder- und Rückseite des Halses. Zwei umlaufende Streifen auf der Außenseite der zylinderförmigen Mündung; auf ihrer Innenseite, unter der Lippe, ein breiter umlaufender Firnisstreifen. – Auf den Henkeln je ein senkrechter Firnisstreifen.

Mittelkorinthisch. – Vgl. Payne, NC 314 Abb. 158, CVA Frankfurt 1 Taf. 18, 1–3 und Hamburg, Kunst der Antike Nr. 213 mit weiteren Vergleichsbeispielen.

1. Viertel 6. Jh. v. Chr.

TAFEL 8

1–4. Pyxis.

Inv. 1973-1175. Aus der Slg. Bock. H ohne Deckel 14,5 cm. H mit Deckel 19 cm. Dm Deckel 10,7 cm.

Ungebrochen. Im Deckelknauf ein Brennriß. Die Bemalung auf dem Deckel stellenweise abgeblättert. Sonst sehr gut intakt.

Orangebeiger Ton mit heller grünlichbeiger Oberfläche. Schwarzbrauner, stellenweise rotbraun verfärbter Firnis. Weinrote Deckfarbe.

Henkellose Form mit gleichmäßig gebauchter Wandung auf kräftigem konischen Standring. Hochgezogener konischer Mündungsring mit breitem horizontalen Auflagerand für den Deckel. Deckel zur Mitte hin leicht konvex ansteigend mit scheibenförmigem Knauf auf einem sich nach oben hin etwas verdickenden Stiel.

Auf der Unterseite, um die Mitte, Gruppe von drei dünnen konzentrischen Kreisen in verdünntem Firnis, ein vierter dünner Kreis in verdünntem Firnis weiter außen und gegen den Standring, dessen Innenkante gefirnißt ist, ein fünfter breiter Firniskreis. – Außenseite des Stand-

ringes mit Deckfarbe bemalt, darüber umlaufende Firnislinie und Strahlenkranz. Über dem Strahlenkranz drei breite umlaufende Streifen (die äußeren in Deckfarbe) zwischen dünnen Linien in verdünntem Firnis. Um die Mündung, zwischen dünnen Linien in Deckfarbe (die oberste in verdünntem Firnis), breiter Streifen in Deckfarbe und Fries dreier gegeneinander versetzter Punktreihen. Außenseite der Mündung mit Deckfarbe bemalt, auf der Oberseite Fries aus gewellten Querstrichen zwischen Randlinien in Deckfarbe. – Außenkante des Deckels mit Deckfarbe bemalt. Auf der Oberseite Zungenmuster (es wechseln eine tongrundige Zunge mit drei dunklen Zungen – die beiden äußeren davon jeweils in Deckfarbe). Das Zungenmuster wird außen umgeben von einem Fries dreier gegeneinander versetzter Punktreihen und innen von einem Streifen in Deckfarbe. Außenkante des Knaufs mit Deckfarbe bemalt; obenauf, um Firnisring, Zungenmuster, außen und innen von Deckfarbe eingefasst; gegen die Kante umlaufender Firnisstreifen.

Spätkorinthisch I. White Style. – Vgl. Payne, NC 322 Nr. 1298–1303 u. 331 Nr. 1488–1489, Perachora II 173 Nr. 1791 u. Hopper, Addenda 211 Nr. 12 u. 13. Besonders qualitätsvolles und sorgfältig gearbeitetes Stück.

570–540 v. Chr.

5–7. *Pyxis*.

Inv. 1973-1176. Aus der Slg. Bock. H ohne Deckel 11,3 cm. H mit Deckel 13 cm. Dm Deckel 8,2 cm.

Ungebrochen. Kante des Standringes an einer Stelle ausgesplittert. Zwei größere Aussprengungen in der

Oberfläche. Bemalung, besonders auf dem Deckel, stellenweise abgerieben.

Rötlichbeiger Ton mit hellbeiger Oberfläche. Dunkelbrauner Firnis. Weinrote Deckfarbe.

Henkellose Form mit gleichmäßig gebauchter Wandung auf kräftigem konischen Standring. Seitenwandung des Mündungsringes leicht eingekellt mit breitem horizontalen Auflagerand für den Deckel. Deckel schwach konvex mit kleinem scheibenförmigen Knauf über kurzem eingekellten Schaft.

Auf der Unterseite konzentrische Firnislinien um kleinen Mittelkreis. Innenseite des Standringes gefirnißt, ebenso die Außenseite. – Um den unteren Teil des Körpers läuft ein breiter Firnisstreifen zwischen jeweils drei dünnen Linien (die mittlere davon in Deckfarbe). Unter der Mündung Zungenmuster und Fries zweier gegeneinander versetzter Punktreihen in Firnis zwischen dünnen Linien in Firnis und Deckfarbe. Außenseite des Mündungsringes gefirnißt, auf der Oberseite breiter Streifen in Deckfarbe zwischen zwei dünnen Firnislinien. – Auf dem Deckel, von innen nach außen: konzentrische Firnislinien, breiter Streifen in Deckfarbe auf Firnisgrund und Fries zweier gegeneinander versetzter Punktreihen in Firnis. Auf dem Knauf konzentrische Linien um runde Scheibe in Firnis; auf der Außenkante des Knaufs oben Deckfarbe, unten Firnis.

Spätkorinthisch I. White Style. – Vergleichsbeispiele s. hier zu Tafel 8, 1–2.

570–540 v. Chr.

BÖOTISCH

TAFEL 9

1–3. *Skyphos*.

Inv. 1973-819. Aus der Slg. Bock. H 9,8 cm. Dm Mdg. 14 cm.

Zusammengesetzt. Ein Stück am Rand ergänzt.

Orangebeiger Ton mit gleichfarbiger Oberfläche. Metallisch schillernder schwarzbrauner Firnis. Dunkelrote Deckfarbe.

Dünnwandig. Kräftiger konischer Standring. Bandförmige, auf der Außenseite leicht konkave Horizontalhenkel.

Auf der Unterseite, in der Mitte, runde Scheibe, umgeben von einer Linie in verdünntem Firnis. Innen- und Außenseite des Standringes gefirnißt. – Auf dem Körper, unten, Zungenmuster. Auf jeder zweiten Zunge ein mittlerer Längsstreifen in Deckrot. Darüber Flechtband mit Punktfüllung und ein schmaler Fries aus aneinandergereihten S-Haken. In der Henkelzone, beiderseits, Lotos-

blüten-Bogenfries. Rot die Konturen der Blütenblätter und ein senkrechter Strich über den Knoten. Henkel auf der Außenseite gefirnißt. – Innen gefirnißt bis auf eine kleine Scheibe in der Bodenmitte, die mit einem konzentrischen Firniskreis gefüllt ist. Drei tongrundige Streifen auf der aufsteigenden Wandung darüber.

Böotisch. – Zur Gattung s. Ure, Sixth 21 ff. Taf. 7 Nr. 102, 34 u. Nr. 31.42 (Typus 1A) u. CVA Würzburg 1 zu Taf. 34, 6.

Mitte 6. Jh. v. Chr.

4–5. *Skyphos*.

Inv. 1973-1177. Aus der Slg. Bock. H 12,7 cm. Dm Mdg. 15,5 cm.

Zusammengesetzt. Zwei Stücke am Rand ergänzt. Oberfläche auf einer Seite stellenweise stark abgerieben.

Orangebeiger Ton mit beiger bis orangebeiger Oberfläche. Dunkelbrauner, zum Teil rostrot verfärbter Firnis. Deckweiß.

Dünnwandig. Kräftiger, sich nach oben verjüngender und leicht gewulsteter Standring. Bandförmige Horizontalhenkel.

Auf der Unterseite, in der Mitte, in rot verfärbtem Firnis, runde Scheibe, umgeben von einem Firnisstreifen. Standring auf der Außenseite, Körper unterhalb der Henkel gefirnißt bis auf vier schmale und einen breiten tongrundigen Streifen. In letzterem ein Fries aus aneinandergereihten S-Haken. In der breiten Firniszone darüber, in

weiß, liegende Doppelspiralen. In der tongrundigen Henkelzone, beiderseits, Mäandermuster zwischen Streifen aus aneinandergereihten S-Haken. Unter der Lippe Strahlensaum. Henkel auf der Außenseite gefirnißt. – Das Innere des Gefäßes ganz gefirnißt.

Böotisch. – Vgl. CVA Brüssel, Mus. Cinq. 3, III G Taf. 5, 7. Weiteres zur Gattung s. hier zu Tafel 9, 1.

2. Hälfte 6. Jh. v. Chr.

ATTISCH SCHWARZFIGURIG

TAFEL 10

1–3. Tafel 11, 1–2. Abbildung 7. *Bauchamphora*.

Inv. 1962-29. H 53,3 cm. Gr. Dm 37 cm. Dm Fuß 19,2 cm. Dm Mdg. 22,2–22,7 cm.

Klein 1965 Abb. 98. – Klein 1969 Nr. 9. – Klein 1972 Nr. 4 Abb. 27. – Beazley, *Paralipomena* 57, 4 bis. – M. B. Moore, *AJA* 84, 1980, 417 ff. Taf. 50, 6.

Zusammengesetzt. Ein Teil des Henkels rechts von B ausgesplittert und ergänzt. Über der Hüfte und dem unteren Teil des Schildes vom ausfahrenden Krieger auf A Delle und kreisförmige Aussprengung. Übermalung im Bereich der Hüfte des ersten Hopliten rechts auf B. Sonst nur geringfügige Übermalungen im Bereich der Brüche. Firnis besonders auf der unteren Gefäßhälfte und am Fuß stellenweise verrieben und abgeblättert. Kleine Aussplittierungen an der Mündung. Sinterreste.

Glänzender schwarzer Firnis. Weinrote und weiße Deckfarben. Keine Verwendung von Relieflinien in den Ornamenten. Auf der Unterseite des Fußes rötliche Farbreste eines Dipintos (?).

Bauchamphora vom Typus A. – Zweistufiger Fuß. Untere Stufe auf der Außenseite rot auf Tongrund. Obere Stufe gefirnißt. Am Ansatz des Körpers roter Wulst. Darüber Strahlenkranz, eingefast von zwei roten Streifen. Umlaufender roter Doppelstreifen unter der unteren Bildfeldbegrenzung. Ein einzelner roter Horizontalstreifen über der oberen Bildfeldbegrenzung. Eine unterbrochene, dünne, rote Horizontallinie auf dem Hals in Höhe des oberen Henkelansatzes und umlaufend darüber, nahe unter dem Ansatz der Mündung. Auf den tongrundigen Seitenflächen der Henkel ein Efeuzweig; unter den Henkelansätzen je eine Palmette in ausgespartem Feld. Oberseite der Mündung tongrundig, Halsinnenseite, von der Mündungskante an, 3,5 cm tief gefirnißt. Über den Bildern jeweils ein von einzelnen Linien in verdünntem Firnis eingefastetes wechselständiges Palmetten-Lotosblüten-Geschlinge. Rot auf den Böden der Lotosblüten sowie auf den mittleren Palmetten- und Blütenblättern. Unter den Figuren, in beiden Bildfeldern, eine schmale Standlinie in verdünntem Firnis.

Darstellungen. A: Kriegers Ausfahrt. – Viergespann mit drei schwarzen Pferden und einem weißen Pferd, nach rechts. Nach verbreitetem Schema halten die bei-

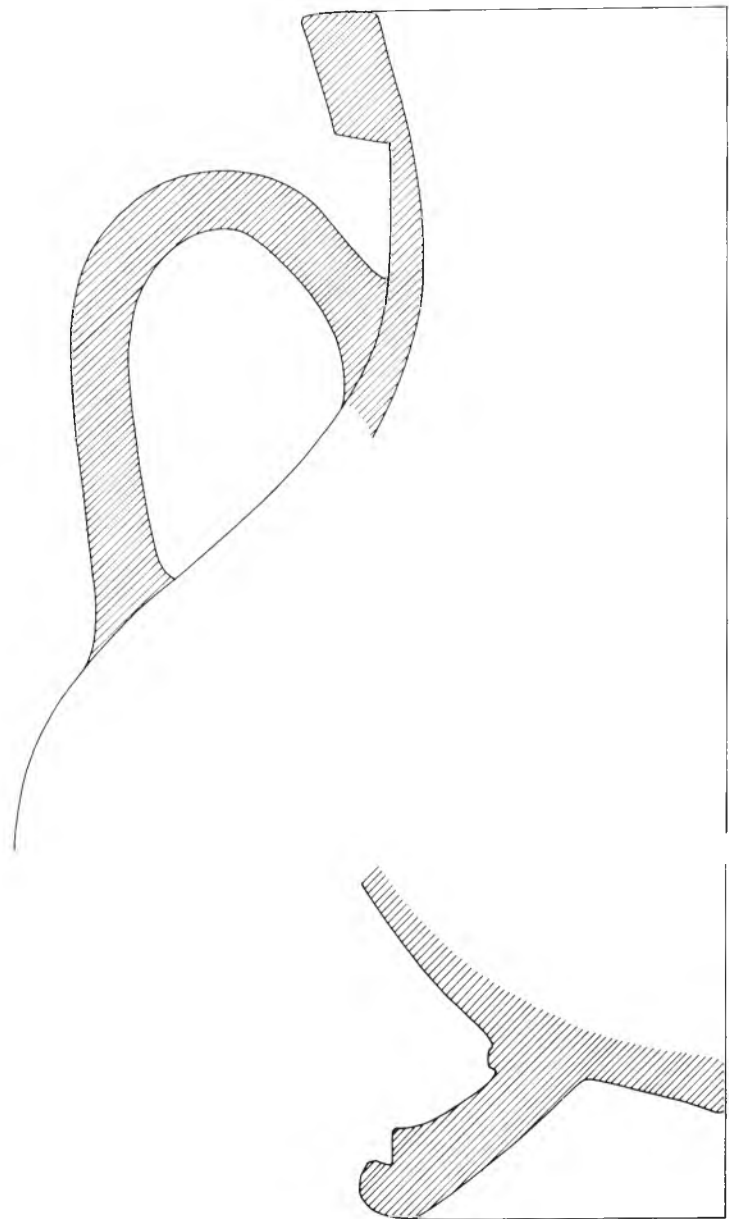


Abb. 7. *Bauchamphora* 1962-29. [1 : 2]

den schwarzen Pferde rechts von der Deichsel den Kopf gesenkt, die beiden links davon richten ihn empor. Mähne und Schweif des vorderen Pferdes und Mähne des weißen Pferdes rot. Rot auch auf dem Brustgurt des vorderen Pferdes und auf dem Auge des weißen Pferdes. Der Wagenlenker in langem weißen Chiton mit schwarzem Gürtel steht an seinem üblichen Platz rechts im Wagen (am oberen Rand des Wagenkorbes ein breiter roter Streifen) und hält die Zügel in den vorgestreckten Händen. Eine rote Leine führt von der Wagenbrüstung zum Joch. Der Wagenlenker ist bärtig und trägt ein rotes Band im Haar. Neben ihm steht der ausfahrende Held. Seine Rechte umgreift die Wagenbrüstung, links hält er einen Speer und einen Rundschild mit rotem Rand, weißem Bügel und einem Band mit weißen Palmetten an den Enden. Er ist bekleidet mit einem kurzen roten Chiton mit gepunktetem Saum und einem Metallpanzer mit ebenfalls gepunktetem unteren Rand. Eine schräge Ritzlinie deutet die Beinschiene an. Roter korinthischer Helm mit hohem Busch. Unter dem Helm blickt der Bart hervor. Hinter dem Wagen steht mit leicht gesenktem Kopf und herabhängenden Armen ein rotbärtiger Mann; rot auch die untere Partie des Haares über dem Nacken. Er ist in einen Mantel gehüllt mit roten und schwarzen Bahnen und mit weißen, z.T. rot gefüllten Punktrossetten. Um den Oberarm trägt er einen gepunkteten Reifen und auf dem Kopf einen spitzen Hut mit hinten hoch emporgeschlagener, roter Krempe. Dem Helden im Wagen zunächst und ihm zugewandt stehen zwei von den Pferdekruppen zum großen Teil verdeckte, bärtige und barhäuptige Männer. Sie tragen (soweit sichtbar) lange Chitone mit gepunkteten Säumen und weißen Punktrossetten. Beim Vorderen sind Bart und Haare rot; beim Hinteren schmückt eine rote Binde das Haar. Auffallend das unter der Binde in die Stirn fallende und darüber emporgesträubte Haar in verdünntem Firnis. Hinter den beiden Männern stehen zwei nach links gewendete Hopliten. Von ihrer Ausrüstung sind die Rundschilde mit rotem Rand zu sehen (beim Vorderen ist vom Schildzeichen ein weißer Ball, d.h. Stern sichtbar), die Beinschienen (beim Vorderen rot) und die korinthischen Helme mit hohem Busch (beim Vorderen der Helm rot und der Buschhalter weiß, beim Hinteren um den Helm eine rote Binde). Ein weiteres, nach links gewandtes Hoplitenpaar steht vor den Pferden. Rote Beinschienen beim linken Hopliten, beim rechten ist nur die Beinschiene am rechten Bein rot gewesen. Rundschilde mit rotem Rand. Beim rechten Hopliten als Schildzeichen ein weißer Dreifuß. Vom Schildzeichen des anderen Hopliten ist nur ein weißer Ball, d.h. Stern sichtbar. Korinthische Helme mit hohem Busch. Beim rechten Hopliten ist der Helm rot, beim anderen läuft eine rote Binde herum. Wie bei den beiden Hopliten links erscheinen keine Lanzen. Vor den Pferden steht ein Knabe mit rotem Haar. Er hat einen kurzen Mantel umgeschlungen mit breiter roter Bahn und weißen Punktrossetten auf der schwarzen Bahn darüber.

B: Kampf über einem Gefallenen. – Jeweils drei Hopliten stehen einander gegenüber in der gleichen Bewegung, weit ausschreitend, den linken Arm mit dem Schild vorgehalten und den rechten mit der Lanze erhoben. Die Kämpfer auf der linken Seite wenden die Brust, die Kämpfer rechts den Rücken in die Bildfläche. Sie tragen alle einen Metallpanzer, über dem sie das Schwert hängen haben (weißer Riemen, Griff und Ortband), einen kurzen Chiton mit geritztem Punktsaum (darüber bei den beiden hinteren Kämpfern links und beim vorderen und hinteren Kämpfer rechts weiße Punktreihe) und unterschiedlicher Musterung (weiße Punktrossetten bei den Vorkämpfern, geritztes Schuppenmuster beim hinteren Kämpfer links und geritztes punktgefülltes Rautenmuster beim mittleren Kämpfer rechts, rot beim mittleren Kämpfer links und beim hinteren Kämpfer rechts) sowie korinthische Helme, die auf der linken Seite von einem anliegenden, rechts von einem hohen Busch bekrönt sind (Helm beim vorderen und hinteren Kämpfer beiderseits rot, bei den Kämpfern in der Mitte schwarz mit roter Binde; Buschhalter beim vorderen und hinteren Kämpfer links weiß, ebenso beim mittleren Kämpfer rechts, rot beim hinteren Kämpfer rechts). Beim Vorkämpfer links läuft der Helmbusch in zwei lange Enden aus. Unter den Helmen blicken bei der linken Gruppe die Haare, bei der rechten Bärte, und nur beim hinteren Kämpfer das Haar hervor. Die Lanzen sind bis auf die sorgfältig gezeichnete des Vorkämpfers auf der rechten Seite (Ritzlinien am Schaft hinter der Spitze) nur durch flüchtige und zu kurz geratene, rote Striche angedeutet. Von den Schilden ist der Schmuck nur bei den Vorkämpfern zu sehen, links ist er zum großen Teil verdeckt, es ist ein Rundschild mit weiß gepunktetem Rand und weißen Bällen, d.h. Sternen als Zeichen, rechts bietet er sich in seiner ganzen Pracht dar und hebt seinen Träger besonders hervor: ein böotischer Schild mit rotem Rand (rechts fehlerhaft ergänzt) und einem bärtigen Gorgoneion als Zeichen, mit bärtigen Schlangen, die ihre Mäuler aufgerissen haben, in weiß; weiß sind auch die Zähne. – Der Gefallene liegt auf dem Rücken. Es ist ein bereits seiner Rüstung beraubter Jüngling. Die Beine hat er verschieden stark angezogen. Mit der linken Hand greift er sich an die Brust, der rechte Arm ist zurückgelegt, wobei der Unterarm, einen starken räumlichen Effekt bewirkend, schräg über das Gesicht (eine kurze Ritzlinie deutet das geschlossene Auge an) führt. Der Handrücken berührt den Boden, die Finger sind eingekrümmt.

Der Maler steht der Gruppe E nahe; an die Gruppe Vatican 347 erinnernd (Beazley, a. O.). – Zur Darstellung auf A, die in das heroische Zeitalter führt, ohne ein bestimmtes Sagenmotiv erkennen zu lassen, s. W. Wrede, *Kriegers Ausfahrt in der archaisch-griechischen Kunst*, AM 41, 1916, 221 ff. Zum Schema der Gespannordnung ebda. 294 f., zum Lenker u. zum Helden ebda. 250 ff., zu den stehenden Bärtigen ebda. 277 ff., zu den begleitenden Kriegern ebda. 278, zum stehenden Knaben vor den Pfer-

den ebda. 250 ff. Im allgemeinen sind bei den Ausfahrtsszenen auch Frauen zugegen, die in unserer Darstellung fehlen. – Das hochgesträubte Stirnhaar beim einen der beiden stehenden Bärtigen findet sich ähnlich CVA München 7 Taf. 350, 1–2 u. CVA New York, Metr. Mus. 3 Taf. 14. Die Deutung der Bälle auf den Schilden als Sterne s. N. Yalouris, AJA 84, 1980, 315. – Heroen agieren auch auf B. Moore, a.O. deutet unsere Kampfszene, die man vielleicht zunächst geneigt ist, ebenso allgemein und namenlos zu verstehen wie die Ausfahrt auf A, ansprechend als den Kampf zwischen Aias und Hektor um den Leichnam des Patroklos; dabei würde rechts – durch seinen böotischen Schild eindeutig als Grieche gekennzeichnet – der telamonische Aias an der Spitze seiner Gefährten kämpfen und links Hektor. Moore bezieht sich bei ihrer Deutung vornehmlich auf das mit Beischriften versehene Bild auf dem Kelchkrater des Exekias von der Athener Agora (ABV 145, 19), dessen fehlende Partien die in Pharsalos gefundene Replik in Volos (ABV 148, 9) ergänzt. – In der Ilias (17, 399 ff.) wird bei der Schilderung des Kampfes um die Leiche des Patroklos das Hin- und Herzerren des nackten Körpers beschrieben und mit dem Zerren der Gerber an der Haut eines Stieres verglichen. Dieses charakteristische Motiv spiegelt weder unsere Darstellung noch der Krater von der Athener Agora und seine Replik, wohl aber begegnen wir ihm in dem einen Außenbild der Münchner Exekias-Schale (ABV 146, 21), wo wiederum drei gegen drei Hopliten um einen nackten Leichnam kämpfen. Zu den Exekias-Bildern und weiteren Darstellungen des Kampfes um die Leiche des Patroklos s. auch K. Schefold, Götter- und Heldensagen der Griechen in der späarchaischen Kunst (1978) 226 f.

Um 530 v. Chr.

TAFEL 11

1–2 siehe Tafel 10, 1–3.

TAFEL 12

1–5. Abbildung 8. Schale.

Inv. 1954-8. H 7,9 cm. Dm Mdg. 20 cm.

A. Klein, Pantheon NS 38, 1980, 41 ff. Abb. 3–4.

Ungebrochen. Firnis geringfügig, besonders an den Henkeln, abgeblättert. Deckfarben abgerieben.

Glänzender schwarzer Firnis, stellenweise fleckig rotbraun verfärbt. Rote und weiße Deckfarben.

Schalentypus sub-A. – Die abgeschrägte Seitenfläche der Standscheibe und ihre Unterseite tongrundig. Breiter Firnisstreifen innen um den unteren Teil des konisch ausgehöhlten Stiels. Oberseite der Standscheibe, Stiel und Schalenboden gefirnißt. Die Henkel sind auf der Innenseite tongrundig. Schalenbecken innen gefirnißt bis auf

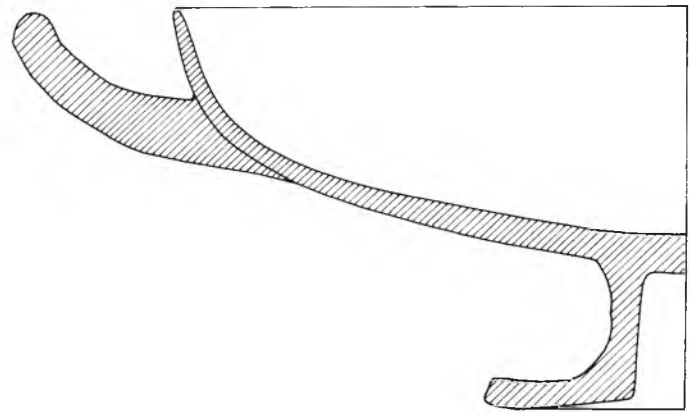


Abb. 8. Schale 1954-8. [2:3]

das Bildmedaillon, das von drei unregelmäßig gezogenen Linien in verdünntem Firnis gerahmt ist. Oberseite der Lippe teils übermalt, teils tongrundig. An ihrer Außenseite umlaufende Firnislinie. Unter den Figurenfriesen zwei umlaufende Linien in verdünntem Firnis und ein breiter schwarzer Firnisstreifen.

I: Mann, auf einem Klappstuhl sitzend. Er wendet den Kopf zurück und hält mit der Linken einen Stock; den rechten abgewinkelten Arm verhüllt der lange Mantel, von dem ein Zipfel vom Rücken herabhängt.

A und B: Herakles und Apollon im Streit um den Dreifuß. – In der Mitte steht der von zwei großen Ringhenkeln bekrönte Dreifußkessel. Ihn hält mit beiden Händen Apollon, der ein kurzes Mäntelchen trägt und mit einem großen Schritt von links herantreten ist. Hinter ihm Artemis (beiderseits im Haar eine rote Binde und Schatten von Deckweiß auf dem Gesicht), gefolgt von einem Reh, dessen Körper über den Henkelansatz hinweg gemalt ist. Artemis steht ähnlich bewegt wie Apollon; sie hat den einen Arm vorgestreckt, der andere verbirgt sich unter den Falten ihres langen Mantels. Herakles eilt nach rechts davon, gleichzeitig greift er mit der Rechten nach dem Dreifuß und blickt sich um. In der Linken schwingt er die Keule. Herakles trägt einen kurzen Chiton und hat das Löwenfell über den Kopf gezogen und um den Körper gegürtet. Von rechts eilt Athena herbei, den Arm mit der Ägis vorstreckend. Sie ist behelmt (um den Helm auf der einen Seite eine rote Binde, beiderseits Schatten von Deckweiß auf dem Gesicht) und bekleidet mit einem langen Mantel, von dem hinten ein Zipfel herabhängt. Im Bildgrund Weinzweige mit Tupfenblättern und Trauben. – Flüchtige Zeichnung mit wenig Ritzlinien.

Leafless-Gruppe; Caylus-Maler. – Vgl. die Schalen CVA New Zealand 1 Taf. 30, 1–4 und CVA Tübingen 3 Taf. 31 (beide dem Caylus-Maler zugeschrieben). Zur Leafless-Gruppe s. Beazley, ABV 632 ff. und zum Caylus-Maler innerhalb dieser Gruppe ABV 649 ff. – Das Thema des Dreifußraubes ist auf den Schalenaußenbildern der Leafless-Gruppe selten: zwischen je einem Reiter: Tarent I. 6. 2381 (Beazley, Paralipomena 312).

Um 480 v. Chr.

TAFEL 13

1–5. Tafel 14, 1–6. Abbildung 9. Schale.

Inv. 1963-25. H 12,4 cm. Dm Mdg. 31,5 cm.

Kat. Sotheby 18. Juni 1962 Taf. 32. – Beazley, ARV² 1625, 44 bis. – Ders. Paralipomena 330 – Klein 1972 Nr. 5 Abb. 28. – CVA Louvre 19 S. 47 zu Taf. 72.

Zusammengesetzt. Kleinere Fehlstellen im Schalenkörper, ein großer Teil der Standscheibe ergänzt. Moderne Übermalungen im Bereich der Brüche und Fehlstellen.

Glänzender schwarzer Firnis. Relieflinien u. Details in verdünntem Firnis. Rote Deckfarbe.

Schalentypus B. – Auf der Unterseite der Standscheibe breites umlaufendes Firnisband. Rand der Standscheibe und Kante der feinen Abstufung auf der Oberseite tongrundig. Tongrundig ferner ein feiner Streifen auf der Lippe, Henkel innen und Henkelfelder bis zur Lippe, ein schmaler Streifen um das Innenbild und eine Standlinie unter den Außenbildern. Unter den Henkeln je ein stehendes Efeublatt.

I: Nackter Jüngling mit Halteren in den vorgestreckten Händen, nach rechts bewegt. Im Haar ein roter Kranz. Reliefumrisse ringsum, bis auf die Partie von Nase zu Kinn. Doppelte Reliefumrisse zu beiden Seiten des ausgesparten Haarkonturs. Relieflinien für die Innenzeichnung; nur das Ohr in verdünntem Firnis. Ringsum, in rot, die Inschrift: $\text{HO}\Pi\text{A}\text{I}\Sigma\text{K}\Lambda\Lambda$

A–B: Aufbrechende Krieger.

A: Ein nackter Jüngling mit rotem Kranz im Haar legt sich eine Beinschiene an. Ihm gegenüber steht ein ebenfalls rot bekränzter Jüngling in langem Mantel, sich leicht auf einen Stock stützend und in der vorgestreckten Lin-

ken eine rote Blüte haltend. Auf der linken Seite führt ein Krieger, weit ausschreitend, ein Pferd nach links. Der sonst nackte Krieger trägt einen korinthischen Helm, unter dem die Spitzen seines Haars und des Bartes hervorschauen. Er hat Beinschienen an und hält einen Speer und eine Pelta mit drei punktgefüllten Kreisen als Zeichen. Das Pferd versucht, seinem Führer durch einen kurzen Galoppsprung zu entkommen. Es ist aufgezümt, die Zügel (z. großen Teil modern) hängen lose vom Widerrist über die Schulter herab. Auf der rechten Seite ist ein ebenso aufgezümtes Pferd seinem Führer, der gerüstet ist wie der Krieger auf der linken Seite (auf der Pelta als Zeichen eine Schlange), gerade entsprungen. Es galoppiert nach links und der Krieger eilt noch weiter nach rechts, sich umblickend und die Rechte, der die Zügel entglitten sind, nach dem Pferd ausstreckend. Über den Figuren, in rot, die Inschrift: $\text{HO}\Pi\text{A}\text{I}\Sigma\text{K}\Lambda\Lambda$

B: In der Mitte ein großes Wasserbecken auf hohem Fuß mit leicht eingezogenem Schaft und schmaler Standscheibe. Auf dem Becken, in Firnis, die Inschrift: $\text{K}[\text{A}\Lambda]\text{O}\Sigma$

Dahinter ein Baum mit roten Blättern (in der Mitte modern). Auf der linken Seite steht ein rot bekränzter Jüngling, nach rechts gewendet. Er ist in einen langen Mantel gehüllt (Falten z. größten Teil modern), stützt sich leicht auf einen Stock und hebt die Rechte gegen das Maul eines Pferdes. Dieses ist aufgezümt und in einem kurzen Galoppsprung begriffen (Zaumzeug teilweise modern). Es fehlt ihm das rechte Vorderbein. Ein Krieger (Innenzeichnung des Helmes modern) führt es. Die Gruppe von Pferd und Krieger ist eine Replik der Gruppe auf der linken Seite von A. Auf der rechten Seite galop-

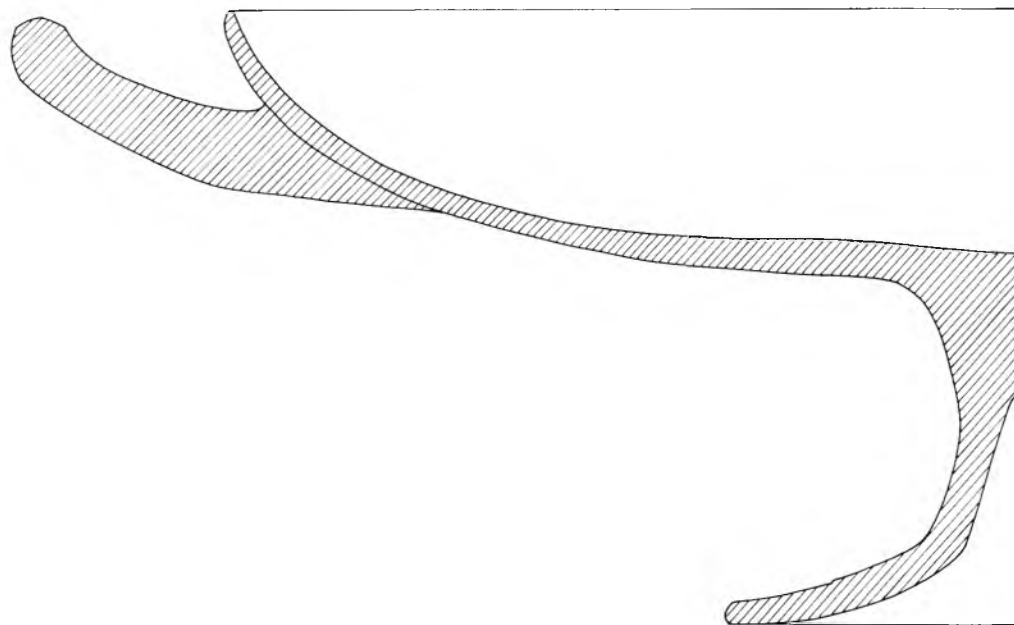


Abb. 9. Schale 1963-25. [2:3]

piert ein Knabe im Mantel mit Lanze nach links. Ihm blickt ein nach rechts eilender nackter Jüngling mit locker umgehängtem Mantel nach und streckt die Rechte zum Gruß aus. Über den Figuren, in rot, die Inschrift: ΠΑΙΣ

Zeichnungen beiderseits, wie auf I, mit Reliefumrissen und Relieflinien. In verdünntem Firnis Ohren, Haarspitzen und Bartenden.

Euegides-Maler (Beazley, a.O.). – Beazley erwähnt, daß das Innenbild eine Replik ist von dem der Schale des Euegides-Malers Louvre Cp 10870 (jetzt in Nancy; ARV² 90, 38; P. Rouillard, *Le peintre d'Euegides*, RA 1975, 45 Fig. 10). Ähnlich auch das Innenbild der Schale des Euegides-Malers im Louvre (CVA 19, Taf. 73, 1; ARV² 89, 21).

Gegen 510 v. Chr.

TAFEL 14

siehe Tafel 13, 1–5.

TAFEL 15

1–4. Abbildung 10. Halsamphora.

Inv. 1955-1. H 31,2 cm. Dm Mdg. 12,5 cm.

Kunstmuseum der Stadt Düsseldorf, Hetjens-Museum (1955) Abb. 5.

An der Mündung gebrochen und ein Stück ergänzt. Zahlreiche kleine Aussprengungen, besonders auf dem Hals und an den Henkeln.

Nolanische Amphora. – Kräftiger scheibenförmiger Fuß mit abgerundeter Seite. Zwischen Fuß und Körper ein Zwischenglied mit feinem umlaufenden Grat, am Fußansatz durch eine geritzte Linie abgesetzt. Schmalere Grat am Halsansatz. Mündung mit ausschwingender Lippe; Oberseite tongrundig. Innenseite der Mündung gefirnißt. Henkel mit Mittelgrat. Ein unterbrochener Mäander mit jeweils einer Kreuzplatte in der Mitte unter den Figuren.

A: Silen. – Er hält im Lauf nach rechts inne und blickt sich um. Am linken vorgestreckten Arm trägt er eine Pelta mit Palmetten an den Bügelansätzen. In der Rechten hält er einen Thyrsos quer vor seinen Leib. Vorzeichnungen in rot auf beiden Beinen; danach war das linke Bein ursprünglich kräftiger abgewinkelt konzipiert. Reliefkonturen und Relieflinien. In verdünntem Firnis der Bart.

B: Mänade. – Sie hält ebenfalls im Lauf nach rechts inne und blickt sich um. In der Linken hält sie einen Thyrsos, der rechte Arm ist mit nach außen gedrehter Handfläche schräg abwärts gestreckt. Die Mänade ist in einen langen, weitärmeligen Chiton und einen langen Mantel gekleidet, der die rechte Schulter freiläßt. Ihr Haar steckt in einer Haube. Am Ohr hängt ein Schmuck. Reliefkonturen und Relieflinien. In verdünntem Firnis

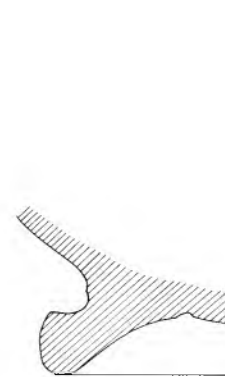
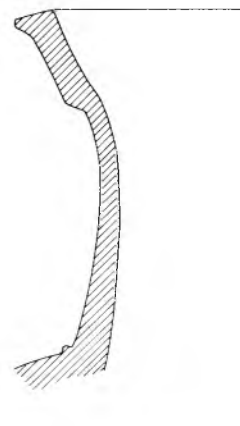


Abb. 10. Halsamphora 1955-1. [1:2]

sind die Chitonfalten gezeichnet. Nur undeutlich zu erkennen einige Vorzeichnungen.

Dem Maler der Yale-Oinochoe nahestehend. – Man vergleiche die Figuren etwa mit denen auf dem Krefelder Stamnos des Malers hier Tafel 37, 1–4. Auffallend ist besonders die ähnliche Bildung der glotzend-runden Augen, der z.T. plump verzeichneten Hände und Füße sowie der unproportionierten Konturierung der Glieder. Gut vergleichbar auch die Gewänder der Mänade und des verfolgten Mädchens auf Seite A des Stamnos. – Bewaffnete Silene erscheinen im Gefolge des Dionysos beim Gigantenkampf, ebenso tanzen sie, mit der Pelta ausgerüstet, die Pyrrhiche, den Waffentanz, s. A. Greifenhagen, AA 1974, 238 ff. mit weiterer Literatur.

470–460 v. Chr.

5–7. Pyxis.

Inv. 1968-7. Aus dem Kunsthandel in Athen. H mit Deckel 7,2 cm. H Gefäßteil 5,7 cm. Dm Deckel 10,8 cm.

Zusammengesetzt. Gefäßteil stellenweise ergänzt. Die unterschiedliche Färbung der Fragmente rührt wohl daher, daß das Gefäß in einem Leichenbrand zerbrach und unterschiedlich verbrannte.

Hellbrauner Ton mit rötlichbeiger Oberfläche. Stumpfer schwarzbrauner Firnis.

Pyxis vom Typus B (ARV² S.L.). – Niedriger Standring mit umlaufender Rille am Bodenansatz. Boden schwach

konvex. Wandung des Gefäßteils sich leicht nach oben zusammenziehend. Auf der Oberseite des Deckels eine etwas erhabene, kreisförmige Abdrehung. Auf dem tongrundigen Boden zwei konzentrische Kreise in verdünntem Firnis um einen Mittelpunkt. Innen- und Außenseite des Standrings gefirnißt, Rille am Ansatz des Bodens tongrundig. Gefäßteil sonst innen und außen gefirnißt bis auf einen Streifen auf der Oberseite der Lippe und den abgerundeten Rand des Deckelaufagers. Stülpedeckel innen gefirnißt; Rand an der Kante tongrundig.

Auf der Seitenwandung des Deckels ein Lorbeerzweig. Auf der Oberseite Kopf einer Frau nach links. Das Haar ist, bis auf die von der Schläfe herabfallenden Locken, von einer gemusterten Haube bedeckt mit einem hochstehenden Zipfel über dem Hinterkopf. Um den Hals liegt eine Perlenkette. In den Zwickeln unter dem Kinn und zwischen Hals und Hinterkopf je ein Efeublatt.

Zu den Pyxiden derselben Form, die vom 2. Viertel des 5. Jhs. bis zum 2. Viertel des 4. Jhs. verbreitet waren, s. Agora XII, 174 f. Inv. 1291–1293 (davon steht 1291 Taf. 43 unserer Pyxis besonders nahe) und Hesp. 20, 1951, 211 f. (Nr. 2 mit Frauenkopf auf dem Deckel). Weitere Beispiele mit Frauenkopf CVA Adolphseck 1 Taf. 42, 2.4–6 und CVA Laon I Taf. 39, 7.9–11.

Letztes Viertel 5. Jh. v. Chr.

TAFEL 16

1–3. *Oinochoe*

Inv. 1954–9. H 17,7 cm.

Ungebrochen. Lippe stellenweise abgestoßen, ein Stück ausgebrochen und ergänzt. Firnis im Bereich der Rille zwischen Standring und Wandungsansatz abgeblättert.

Beigebrauner Ton mit orangebeiger Oberfläche. Schwarzbrauner, stellenweise braunrot verfärbter, dünn aufgetragener Firnis.

Beazley's Oinochoen-Form 2. – Schmäler, oben abgekanteter Standring. Der stark eingezogene Hals mit weit ausladender Kleeblattmündung ist vom Körper durch einen feinen Grat abgesetzt. Der stabförmige Henkel legt sich am oberen Ende über die Lippe und biegt rechtwinkelig zur Innenseite der Mündung um. Boden tongrundig, einschließlich Unterseite des Standrings, der sonst innen und außen gefirnißt ist. Innen und außen gefirnißt auch Henkel und Mündung. Auf der Schulter unterbrochenes Zungenmuster. Unter den Figuren unterbrochenes ionisches Kymation.

Nackter Athlet, nach rechts, zwischen zwei ihm zugewandten Jünglingen im Mantel. Der Athlet hat die Rechte vorgestreckt und hält in der Linken einen Diskos, ornamentiert mit einem Kreuz mit Punkten in den Zwickeln. Links über ihm hängt ein ebenso ornamentiertes Futteral (?). Der Jüngling links umgreift mit der Rechten das obere Ende eines Stockes, der Jüngling rechts hat die Rechte vorgestreckt, darunter ein kantiger Gegenstand in einem Tuch (?). Dunkler unterer Saum an den Mänteln, die die rechte Schulter freilassen. Etwa an der Stelle des Ohres bei jeder Figur ein Firnispunkt.

Von einem Maler der Fat boy-Gruppe. – Zu dieser Gruppe s. Beazley, ARV⁴ 888–891. Auf den Oinochoen ebda. Nr. 1–103 ist jeweils ein Athlet nach rechts zwischen zwei Jünglingen dargestellt wie auf unserem Gefäß; s. auch CVA Milano 1 Taf. 13, 3.4 mit weiterer Literatur. Exporte nach Olynth: s. Olynth V Taf. 82 ff., besonders Taf. 84 Nr. 140 u. Taf. 95.

Mitte 4. Jh. v. Chr.

ATTISCH WEISSGRUNDIG

4–6. *Lekythos*

Inv. 1968–11. H 29,3 cm. Dm Mdg. 5,5 cm.

Klein 1972 Abb. 13.

Ungebrochen. Firnis weitgehend abgeblättert, ebenso große Partien des weißen Überzugs auf der Schulter. Auf der Rückseite des Körpers schwarze Verfärbungen. Im Bereich des Mantels beim Jüngling links und hinter dem Jüngling rechts ist der weiße Überzug so dünn, daß der Tongrund durchscheint. Rechts unten an der Stele ist der weiße Überzug stellenweise abgeblättert. Umfangreiche moderne Übermalungen und Ergänzungen, die sich mit den üblichen Lösungsmitteln nicht entfernen ließen. Beim Jüngling rechts sind einige Linien auch modern nachgeätzt.

Zeichnung in dunkelgrauer Mattfarbe, dazu Rostrot und Violett.

Standard-Form. – Scheibenförmiger, auf der Unterseite ausgehöhlter Fuß; Außenseite tongrundig, oben mit einer Abdrehung versehen. Zwischen Fuß und Körper ein gefirnißtes Zwischenglied, das oben und unten durch eine umlaufende Ritzlinie abgesetzt ist. Am Ansatz des Halses kleine Stufe. Fußoberseite und unterer Teil des Körpers gefirnißt, ebenso Hals, Henkel und Mündung außen und innen bis auf die Mündungsoberseite. Der übrige Körper samt Schulter weiß überzogen. Die Bildzone wird unten von einer umlaufenden Linie in verdünntem Firnis abgeschlossen, oben von einem zum größten Teil wohl modernen Eierstab mit Spitzen in den Zwischenräumen (graue Mattfarbe) zwischen Firnislinien. Auf der Schulter Reste von drei schmalblättrigen Palmetten in grauer und roter Mattfarbe, wahrscheinlich auch zum größten Teil modern.

In der Mitte des Bildes eine Grabstele auf zweistufiger Basis. Der Stelenschaft, der oben von einem ionischen Kapitell gekrönt wird, ist plump übermalt: neu sicherlich der untere Abschluß, die linke Konturlinie und der obere Abschluß samt den Schnecken des Kapitells. Über diesem ein Akroter in Gestalt einer Palmette über einem gegenständigen Volutenpaar zwischen jeweils zwei Akanthusblättern übereinander (z.T. übermalt). Links von der Stele steht ein nackter Jüngling mit Mantel. Einen Zipfel des Mantels hat er über den vorgestreckten linken Arm gelegt, einen anderen unter der rechten Achsel gebauscht als Polster für den Stock, auf den er sich in lässiger Haltung stützt. Die Zeichnung des linken Armes mit der Hand und der Mantel sicher modern – ist der weiße Überzug hier doch beinahe bis auf den Tongrund, der durchscheint, abgerieben; modern ebenfalls die Linie von Stirn und Nase. Das Haar ist über der Stirn nachgemalt. Rechts von der Stele steht ein nackter Jüngling mit rostro-

tem, stark nachgemalten Haar. Er trägt einen über die Schultern zurückgelegten, vorne am Hals geschlossenen Mantel und stemmt das Ende eines Stockes in die linke, hinten auf die Hüfte gestützte Hand. Der rechte Arm ist angehoben. Die Zeichnung wird wiederum – hier durch z.T. besonders ungeschickte u. stellenweise sogar eingritzte, moderne Ergänzungen überlagert. Oben hinter dem Jüngling hängt eine violette Tānie.

Soweit der Zustand der Malereien überhaupt eine Bestimmung zuläßt, aus der R-Werkstatt. – Zu dieser zuletzt D. C. Kurtz, *Athenian White Lekythoi, Patterns and Painters* (1975) 58 ff. – Der Eierstab über den Figuren ähnlich dem auf der Lekythos Kopenhagen, Nationalmuseum 4986 (ARV² 1389, 1; Kurtz, a. O. Taf. 52); weitere Beispiele dazu Kurtz, a. O. 71 Anm. 1.

420–410 v. Chr.

HELLENISTISCHE RELIEFKERAMIK

TAFEL 17

1–2. *Abbildung 11. Becher.*

Inv. 1973-1025. H 5,8 cm. Dm Mdg. 9 cm.

Am Rand gebrochen und stellenweise ergänzt. Oberfläche an verschiedenen Stellen abgerieben.

Rötlichbeiger Ton. Dunkelgrauer, zum Teil rötlich verfärbter Firnisüberzug.

„Megarischer Becher“. – Halbkugelige Form mit hohem, unter der Lippe ausschwingenden Rand. Am Ansatz des Randes eine umlaufende Rille. Reliefdekoration aus der Form.

Auf dem Boden ein von einem Wulst umgebenes Medaillon mit einer nicht klar ausgeprägten Büste mit hochbetränktem Kopf in Vorderansicht. Am unteren Abschluß der Büste bauschartiger Gewandansatz. Das Medaillon wird umgeben von einer Reihe fünfblättriger Palmetten (Formen z.T. verwischt). Darüber, gleichmäßig verteilt, vier lange, senkrecht stehende Ranken, die oben in Voluten und ein gewelltes Blatt auslaufen; sie teilen den Bildraum in vier Felder. In der Mitte eines jeden schwebt die Gestalt einer langgewandeten Nike mit ausgebreiteten Flügeln. Zu ihren Seiten in drei Feldern jeweils eine Palmette derselben Form wie unten. In einem Feld wird die Nike von zwei nach links eilenden Erosen mit Tympanon (?) flankiert. Oben, zwischen den Voluten, nebeneinander, drei, bzw. vier stehende Knospen.

Wahrscheinlich aus einer Werkstatt im südwestlichen Kleinasien. – Zur Gattung s. F. Courby, *Les vases grecs à reliefs* (1922) u. A. Laumonier, *La céramique hellénistique à reliefs*. 1: Ateliers „ioniens“ (Délos XXXI 1977). Eine nach landschaftlichen und systematischen Kriterien

geordnete umfangreiche Bibliographie enthält G. Siebert, *Recherches sur les ateliers de bols à reliefs du Peloponèse à l'époque hellénistique* (1978). Zum Stand der Forschung s. auch die Rezension von U. Hausmann über Laumonier, a. O. u. Siebert, a. O. in *Gnomon* 53, 1981, 162 ff. – Der Kopfschmuck der Büste im Medaillon ist vielleicht zu vergleichen mit dem der Büste im Medaillon des Bechers CVA Adolphseck 2 Taf. 95, 1–2; es handelt sich dabei um eine Mauerkrone (nach rechts blickende Tyche oder Stadtgöttin). Die senkrechten, die Komposition gliedernden Ranken vgl. mit AvP I 1, Beibl. 41, die



Abb. 11. Becher 1973-1025. [1:1]

stehenden Knospen mit AvP I 1, Beibl. 40.41, die nach links eilenden Eroten mit Courby, a.O. Fig. 69, 12g (mit Tympanon) u. Fig. 77, 18 (mit Leier) aus Delos, die Palmetten vgl. mit Courby, a.O. Fig. 81, 2.6. ebenfalls aus Delos.

2. Hälfte 2. Jh. v. Chr.

3-4. *Abbildung 12. Becher.*

Inv. 1973-1024. Aus der Slg. Bock. H 8,2 cm. Dm Mdg. 13 cm.

Zusammengesetzt. Ein Stück am Rand ergänzt. Firnis stellenweise abgerieben.

Rötlichbrauner Ton. Metallisch schillernder, schwarzer, stellenweise graubeige verfärbter Firnisüberzug.

„Megarischer Becher“. – Halbkugelige Form mit hohem Rand und nach außen umbiegender Lippe. Die Reliefdekoration aus der Form ist etwas verschoben. Formen des oberen Frieses stark verwischt.

Auf dem eingetieften Boden ein von einem schmalen Wulst umgebenes Medaillon, gefüllt mit einer achtblättrigen Rosette. In der Zone darum, im Wechsel, je eine große weibliche Maske und ein stehender Palmwedel. Dazwischen hängen von der wulstförmigen unteren Begrenzung des Frieses darüber vier Girlanden aus locker aneinandergereihten gefiederten Schuppenblättchen herab. Unter jeder Girlande, im Wechsel, je ein langer schuppiger Fisch und ein Delphin nach links. Darüber ein



Abb. 12. Becher 1973-1024. [1:1]



Abb. 13. Becher 1973-823. [1:1]

Fries aus fünf Reihen von Schuppenblättchen derselben Form wie in den Girlanden.

Wahrscheinlich aus einer Werkstatt im südwestlichen Kleinasien. – Zur Gattung s. hier Tafel 17, 1-2. Masken und Girlanden s. Courby, a.O. Fig. 87, 14 aus Pergamon, Masken zwischen Säulen s. CVA Kassel 2 Taf. 87, 5 aus Myrina (?). Gefiederte Schuppenblättchen s. Courby, a.O. Fig. 68, 10 u. Th. Kraus, Megarische Becher im Röm.-Germ. Zentralmuseum zu Mainz (1951) Nr. 14.

2. Hälfte 2. Jh. v. Chr.

5-6. *Abbildung 13. Becher.*

Inv. 1973-823. Aus der Slg. Bock. H 8 cm. Dm 13,5 cm.

Zusammengesetzt. Ein Stück am Rand ergänzt. Oberfläche stellenweise, besonders am Boden, abgerieben.

Beigegrauer Ton. Stumpfer, schwarzvioletter und rostbraun gefleckter Firnisüberzug.

„Megarischer Becher“. – Abgeflachte Form mit besonders hohem, zur Lippe ausschwingenden und durch eine Einkehlung abgesetzten Rand. Reliefdekoration aus der Form; stellenweise verwischt.

Auf dem Boden, in einem kleinen plastischen Ring, eine Rosette mit Mittelknopf. Darum eine Reihe senkrecht stehender Delphine (Form bei zweien verunklärt). Über dem Kranz der Delphine, im Wechsel, stehendes lanzettförmiges Blatt mit vertiefter Mittelrippe und stehendes kürzeres Akanthusblatt. Über den Spitzen der Akanthusblätter je eine Leier, flankiert von zwei senkrecht stehenden Delphinen derselben Form wie unten. Unter dem Randansatz Perlstab zwischen zwei feinen Wülsten.

Wahrscheinlich aus einer Werkstatt im südwestlichen Kleinasien. – Zur Gattung s. hier zu Tafel 17, 1–2. Ähnliche Blätter im Wechsel: Laumonier, a. O. Taf. 70, 1977 oder Taf. 129, 3190. Ähnliche kleine Bodenroset-

ten: Laumonier, a. O. Taf. 54, 1969 u. 2263. Das Motiv der Leier: Courby, a. O. Fig. 91, 10. Perlstab: Courby, a. O. Fig. 80, 10, aus Delos. 2. Hälfte 2. Jh. v. Chr.

HELLENISTISCH-RÖMISCH, GRÜN GLASIERT

TAFEL 18

1. Abbildung 14. Skyphos.

Inv. 1975-37. H 8,8 cm. Dm Mdg. 8,6 cm.

Ungebrochen. Oberfläche auf einer Seite versintert.

Rotbrauner Ton. Grünliche, orangebraun gefleckte Bleiglasur innen und außen, einschließlich Unterseite des Fußes.

Tiefer, leicht gebauchter und auf der Unterseite abgeplatteter Körper mit hohem steilen Rand mit verdickter Lippe auf einem Fuß, dessen kurzer eingezogener Schaft aus einer Standscheibe mit flachem abgerundeten Rand wächst. Halbrunde Stabhenkel mit dreieckiger Daumenplatte (auf der Oberseite Randrillen) und Stützdorn. Reliefdekor aus der Form. Am Übergang zum Rand zwei umlaufende Rillen zwischen Graten.

Auf dem Körper jeweils zwei schmale keulenförmige Blätter im Wechsel mit einer auf einer hohen, oben profilierten Basis, bzw. einem Säulenkapitell stehenden weiblichen Gestalt. Diese trägt einen langen hoch gegürteten Chiton und hält im linken Arm ein Füllhorn.

Wahrscheinlich aus einer Werkstatt im südwestlichen Kleinasien. – Zur Gattung der hellenistisch-römischen Bleiglasur-Keramik, die im 1. Jh. v. Chr. im nordsyrischen Raum entstand, s. D. Pinkwart, Pergam. Forschungen 1 (1972) 14 ff. mit ausführlicher Bibliographie. Zu den Skyphoi speziell H. Gabelmann, JdI 89, 1974, 260 ff. – Die schmalen, paarig angeordneten Blätter finden sich bereits auf älteren ‚megarischen Bechern‘ wie Laumonier, a. O.

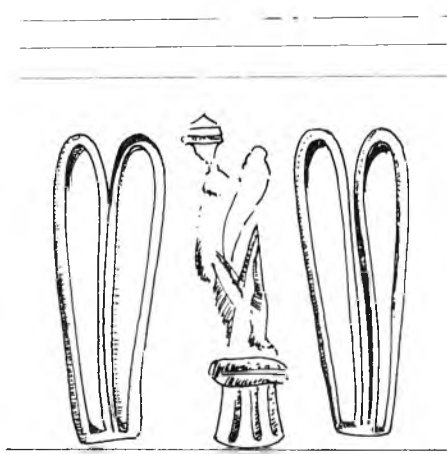


Abb. 14. Skyphos 1975-37. [1:1]



Abb. 15. Skyphos 1966-5. [1:1]

3275; ebenso Statuen auf Basen, vgl. z. B. Courby, a. O. Fig. 72, 35.

Spätes 1. Jh. v. Chr.

2. Abbildung 15. Zweihenkeliger Kelch.

Inv. 1966-5. H 12 cm. Dm Mdg. 15 cm.

Am Rand gebrochen und stellenweise ergänzt. Ergänzt auch ein Stück des Fußes. Innen ein dunkelbraun verfärbter Glasurklecks. Sinterreste.

Beiger Ton. Grüne Bleiglasur außen und auf der Unterseite des Fußes. Innen tongrundig bis auf einen unregelmäßig glasierten Streifen unter der Lippe.

Schalenförmiges Becken mit hohem, sich nach oben erweiternden, konkaven Rand. An seinem Ansatz eine breite umlaufende Rille zwischen zwei Graten. Unter der Lippe, innen und außen, je zwei schmale umlaufende Rillen. Kräftiger Fuß mit steilem Rand, der ein Stück über die konvexe Oberseite übersteht und in der Mitte mit einer umlaufenden Rille versehen ist. Zwischen Fuß und Gefäßboden vermittelt ein kurzer eingekelter Schaft. Kleine schlaufenartig emporgebogene Horizontalhenkel mit gratigem Querschnitt. Reliefdekor aus der Form: im Wechsel ein stehendes Akanthusblatt mit nach rechts umbiegender Spitze, ein nach vorne umbiegendes Lotosblatt und eine gewellte und verzweigte Blütenranke.

Wahrscheinlich aus einer Werkstatt im südwestlichen Kleinasien. – Zur Gattung s. hier zu Tafel 18, 1. – Zur Form vgl. Antiken aus Rheinischem Privatbesitz Nr. 121 u. Pinkwart, a.O. 152 Nr. 24. Zur Dekoration vgl. Courby, a.O. Fig. 75h, 81,6 u. Laumonier, a.O. 682 (‚megarische Becher‘) sowie Gabelmann, a.O. Nr. 95 Abb. 19 u. Antiken aus Rheinischem Privatbesitz Nr. 129.

Spätes 1. Jh. v. Chr.

3. Relief-Medaillon.

Inv. 1981-7. Aus dem Kunsthandel in Izmir. Dm 29 cm. Dicke 0,6–1,2 cm.

Zusammengesetzt, kleine Stücke ergänzt. Oberfläche stellenweise abgerieben.

Graubeiger Ton. Vorderseite nicht überall deckend mit grüner und bräunlichgelber Bleiglasur überzogen (bräunlichgelb Gesicht, Haar, Kranz, und die nackten Körperpartien der Mänade, die Krotalen und im Randornament die Maske und zum Teil die spitzblättrigen Blüten). Das Randornament und das Medaillonbild wurden offenbar aus verschiedenen Formen gewonnen, denn der Wulst um das Mittelbild überschneidet stellenweise die Formen des Randornaments. Zwei Durchbohrungen im Mittelbild oben zeigen, daß das Medaillon zum Aufhängen bestimmt war. Die Durchbohrungen erfolgten vor dem Brand.

Mittelbild: vor einem durch unregelmäßige Eindrücke aufgerauhten Hintergrund erhebt sich in kräftigem Relief der Oberkörper einer Mänade. Ihre Augen sind geschlossen und der Mund ist leicht geöffnet. In der Extase hat sie den rechten Arm gehoben und über den leicht zur Seite geneigten Kopf gelegt; mit der (zu klein geratenen)

linken Hand faßt sie sich an die linke entblößte Brust. Sie trägt einen ärmellosen Chiton, der ihr von der linken Schulter herabgeglitten ist. Das Haar, das in der Mitte gescheitelt ist und von dem lange Strähnen nach vorne über die Schultern fallen, ist mit einem dicken, in der Mitte gebündelten Kranz geschmückt, der an den Seiten von je einer großen Blüte abgeschlossen wird; darunter Efeublätter. Um den rechten Oberarm trägt sie einen längsgerillten Reifen und um das rechte Handgelenk ein quengeritztes Band. Im Bildgrund über der linken Schulter, in Seitenansicht, ein Tympanon mit gepunktetem Rand, ein von innen und außen gezeigtes Krotalenpaar und eine Syrix.

Rand: Oben, in der Mitte, eine mit zwei großen Blüten bekränzte langhaarige Maske, unten, in der Mitte, ein stehendes Akanthusblatt. Dazwischen je eine wellenförmige Ranke mit wechselnd spitz- und rundblättrigen Blüten. Die Ranken enden oben in je einer Palmette und drei runden Knospen oder Früchten. An den Verzweigungen der Ranken gefiederte Knoten.

Wahrscheinlich aus einer Werkstatt im südwestlichen Kleinasien. – Zur Gattung s. hier zu Tafel 18, 1–2. Eine Parallele aus dem Bereich der hellenistisch-römischen Glasurkeramik ist mir nicht bekannt. Es lassen sich Vergleiche zu marmornen Oscilla anstellen, wie z. B. zu dem Oscillum in Kopenhagen, Ny Carlsberg-Glyptothek, G. Lippold. Jdl 36, 1921, 39 Abb. 2 links, mit einer tanzenden Mänade in der Mitte und einem sehr ähnlichen Randornament; weitere Beispiele mit Ranken als Randornament: Lippold, a.O. Anm. 46 (davon eines aus Izmir). Vielleicht können wir unser Stück als Nachahmung und Ersatz eines Marmoroscillums verstehen.

Zweite Hälfte 1. Jh. v. Chr. bis 1. Hälfte 1. Jh. n. Chr.

VILLANOVA

TAFEL 19

1–2. Urne.

Ohne Inv. H 29,8 cm. Dm Mdg. 21,8 cm.

Zusammengesetzt. Am Fuß und an der Mündung stellenweise ausgesplittert.

Beigegrauer Ton. Glänzend polierte schwarzbraune Oberfläche mit orangebraunen Verfärbungen. Politurstriche. Sinterreste.

Abgerundet-doppelkonischer Körper mit breiter ausschwingender Mündung auf schmalem, durch Einziehung abgesetzten Fuß mit flachem Boden. In Höhe der weitesten Ausdehnung des Körpers, in der Mitte von Vorder- und Rückseite, je ein spitzer Buckel. In die Lippe einbindende doppelte Stangenhenkel; sie sind etwas nach außen gebogen, flachbogenförmig zusammengeführt und oben auf abgeplattet.

Ehemals weiß inkrustierte ‚a cordella‘-Dekoration: hängende gefüllte Dreiecke an horizontalen Doppellinien, zwischen die auf Vorder- und Rückseite Gruppen von jeweils drei Schrägstrichen gestellt sind. Die horizontalen Ornamentstreifen auf Vorder- und Rückseite sind mit den weniger detaillierten und tiefer sitzenden unter den Henkeln durch senkrechte Doppellinien verbunden.

Villanova Ic–IIa, dunkel poliert. – Zur Gattung s. CVA Kassel 2 S. 33. – Zur Form s. H. Henken, Tarquinia, Villanovians and Early Etruscans I (American School of Prehist. Research, Peabody Museum, Harvard Univ., Bull. 23 Vol. I 1968) Fig. 78, 1, 89c, 91d, 95f u. 220a. – Zum Ornament s. Henken, a.O. Fig. 21.

2. Hälfte 8. Jh. v. Chr.

FALISKISCH

TAFEL 20

1–2. *Tafel 21, 1 Abbildung 16. Kantharos.*

Inv. E. 328. Aus der Slg. Eigel. H ohne Henkel 16,2 cm. H mit Henkeln 20,3 cm. Dm Mdg. 11,8 cm.

Kunstmuseum der Stadt Düsseldorf, Hetjens-Museum (1959) Abb. 4.

Zusammengesetzt. Ein Stück am Rand und kleinere Partien auf einer Seite, im oberen Gefäßteil, ergänzt.

Graubrauner Ton mit glänzend polierter schwarzer Oberfläche, stellenweise braun verfärbt.

Abgesetzter Fuß mit flachem Boden. Breiter gratiger Wulst am Übergang zwischen unterem und oberem Gefäßteil, daran, beiderseits, ein dreieckiger, schräg nach unten gebogener Buckel und die unteren Ansätze der kräftigen doppelstabigen Henkel, die von je einem breiten Knauf bekrönt sind.

Geritzte, z. T. noch rotbraun inkrustierte Dekoration beiderseits auf dem oberen Gefäßteil: je ein nach rechts ausschreitendes Pferd mit zwei flammenartig geschweiften Flügeln, die am Hals und an der Kruppe ansetzen. Auf der Schulter Schrägstriche in einem Bogenfeld, auf dem Körper Doppelstriche, z. T. schräg gegeneinandergestellt. Schwanz schräg schraffiert. Vor der Brust ein blattartiges Ornament mit Strichfüllung. Unter dem Körper, vom Boden aufwachsend, zwei Blätter, vorne mit gezacktem, hinten mit glattem Umriß. Als obere und untere Begrenzung Gruppen von horizontalen, ungleichmäßig gezogenen Li-

nien. – Auf den Henkelknäufen je ein Spiralhakenstern mit kleinem Kreis in der Mitte.

Faliskisch. Impasto. – Das meiste Vergleichsmaterial stammt aus den großen faliskischen Nekropolen Falerii und Capena, vgl. z. B. CVA Rom, Mus. Pigorini 1 Taf. 6, 1; 7, 4–7; 8, 6; 14, 1–3. Weitere Vergleichsstücke CVA Kopenhagen 5 Taf. 193, 3; 195, 2–4; 197, 4–6; 198, 205 oder CVA Adolphseck 2 Taf. 69, 3–4. – Allgemein zur Gattung L. A. Holland, *The Faliscans in Prehist. Times, Papers and Monographs of the American Academy in Rome*, Vol. V (1925) und P.-G. Gierow, *The Iron Age Culture of Latium* 1 u. 2 (1964 u. 1966).

Ende 7. Jh. v. Chr.

3. *Kantharos*

Inv. E. 329. Aus der Slg. Eigel. H ohne Henkel 10,5 cm. H mit Henkeln 15,5 cm. Dm Mdg. 22 cm.

Zusammengesetzt. Der obere Teil des einen Henkels sowie Stücke der Wandung ergänzt. Oberfläche stellenweise stark abgerieben.

Brauner Ton mit speckig glänzender dunkelbrauner, stellenweise orangebraun verfärbter Oberfläche.

Schwach gewölbter Boden mit niedrigem abgesetzten Fuß mit flacher Standfläche. Die Wandung ist durch einen schmalen Grat abgesetzt.

Auf der Wandung, beiderseits, eingeritztes Ornament: zwei einander überschneidende doppelreihige Bogenreihen

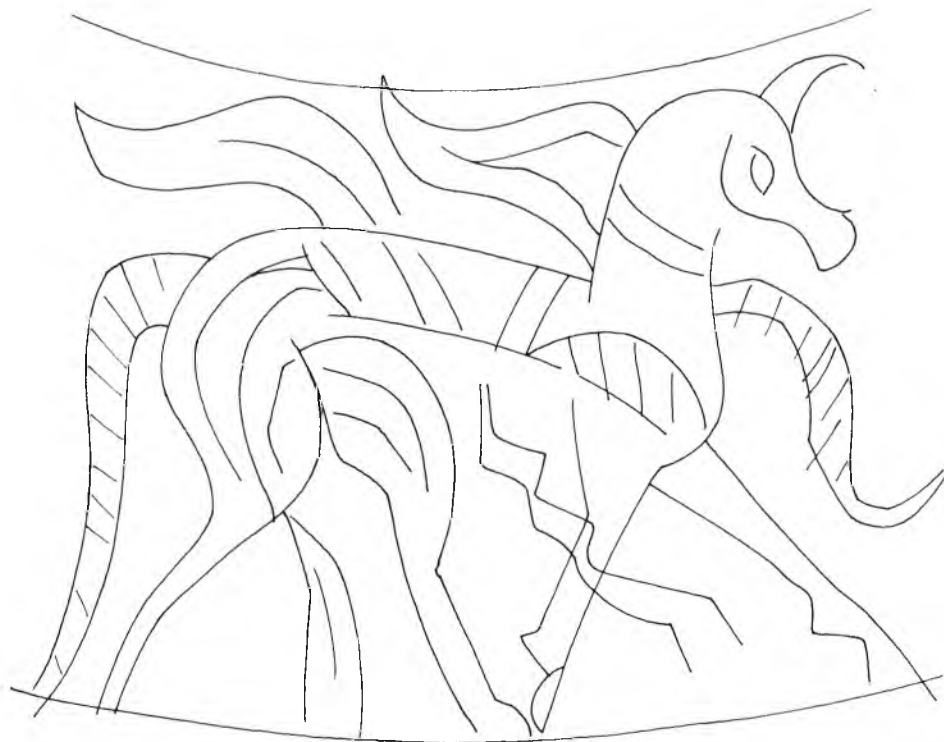


Abb. 16. Kantharos E. 328. [1:1]

mit Blüten aus fächerartig auseinanderstrebenden Strichgruppen auf den Scheitelpunkten. Darunter sorglos eingeritzte Horizontallinien. – Auf dem Boden, innen, drei verschiedenbreite konzentrische Rillen um eine kleine erhabene Scheibe; von der äußeren Rille führen im Kreuz vier breite eingeritzte Strahlen bis zum stark eingekehlten Ansatz der Wandung.

Faliskisch. Impasto. – Zur faliskischen Impasto-Keramik s. hier zu Tafel 18, 2–3. – Zur Form s. Gierow, a. O. I S. 287, II. MonAnt 42, 1955 Sp. 333 Fig. 67, 1. – Zum

Ornament s. CVA Rom, Mus. Pigorini 1 Taf. 3, 2 u. CVA Kopenhagen 5 Taf. 199, 2–4.

Ende 7. Jh. v. Chr.

4 siehe Tafel 22, 2.

TAFEL 21

1 siehe Tafel 20, 1–2.

ETRUSKISCH

2–3. *Urne*.

Inv. 1970-1. H 31,9 cm. Dm Mdg. 22 cm.

Klein 1972 Nr. 6 Abb. 29.

Ungebrochen. Kleine Aussplitterungen an den Rändern von Fuß und Mündung. An einer Stelle ist die Wandung durchlöchert.

Ton im Kern grau, außen rötlichbraun. Graubraune mattglänzend polierte Oberfläche mit dunkelgrauen und rotbraunen Verfärbungen. Politurstreifen.

Gedrückt-bauchiger Körper auf zierlichem wulstförmigen, am Ansatz sorgfältig eingekehlten Standring. Weit ausschwingende, auf der Innenseite schwach gerillte Mündung mit abgerundeter Lippe. In Höhe der stärksten Ausbauchung ansetzende, schräg abstehende Doppelhenkel mit flachem Mittelzapfen.

Dekoration aus aufgelegten Rippen: eine umlaufend unter der Mündung; sonst stehende konzentrische Schlaufen. Sie sind symmetrisch zur Gefäßachse angeordnet. In der mittleren Schlaufengruppe auf Vorder- und Rückseite, je ein nasenartig geformter Buckel.

Frühetruskisch. Impasto. – Vgl. ähnliche Urnen aus Pittigliano in Berlin, J. Boehlau, Jdl 15, 1900, 175 Fig. 18,2 = Å. Åkerström, Der geometrische Stil in Italien (1943) 69 ff. Taf. 17. – Vgl. ferner aus Vulci E. Hall Dohan, Italic Tomb Groups in the Univ. Mus. Philadelphia (1942) Nr. 155 Taf. 47, 1 u. 2, S. 88 u. 91; aus der Nekropole von Statonia G. Matteucic, Poggio Buco (1951) Taf. 1, 2, Taf. 7, 2 u. Taf. 10, 9; G. Bartolini, Le tombe da Poggio Buco nel Mus. Arch. di Firenze (1972) 19 f. Abb. 4 Nr. 8.9, S. 28 u. 182 ff. Nr. 90 f. u. S. 230; aus Capena: CVA Kopenhagen 5 Taf. 204, 2. – Ähnlich auch die Urnen MuM XXVI 1963 S. 83 Nr. 156 u. Hamburg, Kunst der Antike Nr. 360.

Frühes 7. Jh. v. Chr.

TAFEL 22

1. *Pithos*.

Inv. 1970-30. H 44,7 cm. Dm Mdg. 20,5 cm.

Klein 1972 Nr. 7 Abb. 30.

Ungebrochen. Oberfläche weitgehend mit einer dünnen, speckigen, schwarzen Schmutzschicht überzogen. Weiße Farbe stark abgerieben.

Grober ziegelroter Ton mit gleichfarbiger Oberfläche. Weiße Deckfarbe.

Eiförmiger Körper auf kleiner Standfläche. Weite Mündung mit verdickter Lippe mit einem Auflagefalz für den Deckel auf der Innenseite.

Dekoration aus quadratischen, oben dreieckigen, von Reliefstegen eingefassten, wechselnd tongrundigen und weiß bemalten Feldern.

Frühetruskisch. – Vgl. G. Matteucic, Poggio Buco (1951) Taf. 12,7 sowie MuM XXV 1963 Nr. 154 u. besonders 155.

2. Hälfte 7. Jh. v. Chr.

2. *Tafel 20, 4. Pithos*.

1972-43. H 47,5 cm. Dm Mdg. 22 cm.

Ungebrochen. Unten ein Stück des oberen umlaufenden Wulstes abgesplittert.

Grober, im Kern grauer, außen brauner Ton mit rötlicher Oberfläche.

Gestreckter eiförmiger Körper auf kleiner Standfläche. Weite ausladende Mündung mit verdickter Lippe; innen Deckelfalz.

Die Wandung ist mit senkrechten Riefeln überzogen, die unten durch einen Fries nietenkopffartiger Knubben zwischen umlaufenden Wülsten gegen den unverzierten unteren Gefäßteil abgegrenzt sind (von einem Ständer verdeckt zu denken) und oben zwischen umlaufenden Wülsten von einem weiteren Nietenfries sowie einem Reliefband, das durch Abrollen eines zylindrischen Stempels geprägt wurde. Das 2,2 cm hohe, von Streifen mit eingetieftem Astragalmuster gesäumte Reliefband besteht aus einer sich wiederholenden Folge von Abdrücken, welche von links nach rechts enthalten: einen Altar mit Opferfeuer, eine nach rechts schreitende Sphinx, eine nach rechts gewendete Chimaira mit erhobener Vorderpranke,

gegen die sich im Knielauf ein Mann wendet mit erhobenen Händen, in deren einer er eine Keule schwingt; diesem kehrt ein weiterer Mann den Rücken zu, auch er weit ausschreitend, in der einen Hand einen Zweig haltend, mit der anderen am Strick ein davonschreitendes Rind; vor dem Rind im Knielauf nach rechts ein dritter Mann, die eine Hand gegen das Altarfeuer hebend, in der anderen, gesenkten Hand einen Stock oder ein Schwert haltend.

Rote Ware. – Die meisten Vergleichsstücke stammen aus Cerveteri. Zur Gattung allgemein P. Mingazzini, *Vasi della Coll. Castellani* (1930) 70 ff. Ähnlich ebda. Taf. 8, 5–8; Taf. 9, 4–5; Taf. 11, 1–6; vgl. auch die Details ebda. Taf. 10, 1–4; Taf. 10, 7. – Zum Reliefstil vgl. ferner die Randfriese der Schüsseln CVA Heidelberg 2 Taf. 54, 1–6. Weitere Pithoi der Gattung s. CVA Stuttgart Taf. 43, 8 u. Hamburg, *Kunst der Antike* Nr. 373–376 mit weiterer Literatur.

Mitte 6. Jh. v. Chr.

TAFEL 23

1–2. *Oinochoe*.

Inv. 1974–7. H mit Rotellen 34,3 cm.

Aus zwei Teilen in der Schulterhöhe zusammengesetzt. An der Bruchkante kleine Ergänzungen.

Fein glänzende schwarzgraue Oberfläche.

Gedrungener Körper mit breitem hohen Hals, der ohne Absatz in die Kleeblattmündung ausschwingt. Am Halsansatz umlaufender Grat. Schmäler ringförmiger Fuß mit abgerundeter Außen- und gekehlter Oberseite. Henkel mit rundem Querschnitt und zierlichen, aber deutlich ausgeprägten Rotellen.

Bucchero. – Vgl. J.D. Beazley – F. Magi, *La raccolta Guglielmi nel Mus. Gregoriano Etrusco I* (1939) 144 Nr. 73 ff. Taf. 43 u. Hamburg, *Kunst der Antike* Nr. 385.

Mitte 6. Jh. v. Chr.

3. *Kantharos*.

Inv. 1962–14. Fundort Vulci. H. ohne Henkel 7,8 cm. H mit Henkeln 12,5 cm. Dm Mdg. 11 cm.

Ungebrochen.

Mattglänzende grauschwarze Oberfläche.

Hoher trompetenförmig ausschwingender Fuß. Am Absatz zwischen dem flach gewölbten Boden und der Wandung schwach ausgeprägte rillenförmige Einkerbungen in Querrichtung. Außen unter der Lippe, umlaufend, eine dünne Ritzlinie. Die Henkel sind auf der Außenseite leicht gekehlt.

Bucchero. – Die Form ist in der Zeit zwischen 630 und 550 v. Chr. weit verbreitet und wurde in die verschiedensten Gebiete des Mittelmeerraumes exportiert. Auch Nachahmungen haben die etruskischen Bucchero-Kan-

tharoi in Attika und besonders in Bötien erfahren. Zur Datierung und Verbreitung s. zuletzt J. G. Szilágyi in CVA Budapest 1 S. 29 f. zu Taf. 5, 1.

Um 600 v. Chr.

4–5. *Kalyx*.

Inv. 1974–6. H 16,3 cm. Dm Mdg. 17 cm.

Am Übergang vom Fuß zum Schalenboden gebrochen und ergänzt. Ergänzt ebenso Stücke an der Standfläche des Fußes, in der Wandung und an der Mündung.

Mattglänzende schwarze Oberfläche.

Hoher konischer Fuß mit weit ausschwingender Standfläche. Zwischen Fuß und Schalenboden vermittelt ein kurzer wulstiger Schaft. Darunter ein schmaler Grat. Kerbmuster in der Kante des abgesetzten Schalenbodens. Auf der Wandung Gruppe von drei umlaufenden Rillen. Auf der Innenseite, in der Mitte des Bodens, dünn eingritz: ein Kreis mit Radialen.

Bucchero. – Häufige Form, auch Holkion genannt, s. Hirschland-Ramage, *Studies in Early Etruscan Bucchero*, BSR 38, 1970, 1 ff. Vgl. auch Antiken aus Rheinischem Privatbesitz (1973) Nr. 12, CVA Fiesole, Coll. Constantini 2 Taf. 3, 2, CVA Rennes Taf. 28, 2 und CVA Wien, Universität Taf. 32, 8.

Um 600 v. Chr.

6. *Henkellose Schale*.

Inv. 1962–16. Fundort Vulci. H 6,7 cm. Dm Mdg. 11,7 cm.

Gesprungen. Ein Stück am Rand eingeklebt. Sinterreste.

Fein glänzende schwarzgraue Oberfläche.

Schwach gewölbter Körper mit hohem eingebogenen Rand auf flachem Fuß mit leicht ansteigender konkaver Oberseite. Kurzer eingekehlter Schaft zwischen Fuß und Schalenboden.

Bucchero. – Vgl. CVA Cambridge 1, IV AB Taf. 42, 12. Verbreiteter mit höherem Fuß, z.B. CVA Altenburg 3 Taf. 128, 12, CVA Compiègne Taf. 21, 8, CVA Brit.Mus. 7, IV B Taf. 21, 12 und CVA Budapest 1 Taf. 4, 7.

Um 600 v. Chr.

TAFEL 24

1. *Henkelloser Krug*.

Inv. 1962–13. Fundort Vulci. H 23,8 cm. Dm Mdg. 12 cm.

Ungebrochen. Im Boden ein Brennriss. Firnis stellenweise abgeblättert.

Hart gebrannter rötlichbrauner Ton mit metallisch schillerndem, stellenweise dünn aufgetragenen schwarzen Firnis. Etwa in Höhe der stärksten Ausbauchung des Kör-

pers haben Einsprenglinge des Tons beim Drehen unbeabsichtigte und nicht ganz umlaufende Rillen hinterlassen.

Ovaler Körper auf wulstförmigem Standring. Weite, niedrige und leicht eingezogene Mündung mit nach außen abgeschrägter und gratig abgesetzter, verdickter Lippe. Unterer Teil des Standrings außen tongrundig, ebenso Standfläche. Innenseite des Standrings gefirnißt. Lippe und Mündung auch innen gefirnißt.

Die Form des Gefäßes erinnert an die henkellosen Krüge mit einfacher Streifendekoration wie CVA Tarquinia 3 Taf. 26, 9 oder Taf. 43, 4–8.

Um 600 v. Chr.

2. *Napf*.

Inv. 1962-17. Fundort Vulci. H 4,5 cm. Dm Mdg. 10,5 cm.

Ungebrochen. Oberfläche stellenweise abgerieben.

Beigebrauner Ton mit metallisch schillerndem, schwarzen, braunfleckigen Firnisüberzug. Drehrillen.

Steilwandige Form mit flachem Boden auf eingekehltem kräftigen Standring. Die Wandung ist oben leicht eingezogen und die abgeplattete Lippe etwas verdickt. Innen und außen gefirnißt bis auf die Unterseite des Standrings.

Vgl. J.P. Morel, *Céramique à vernis noir du Forum Romain et du Palatin*, MelArchHist. Suppl. 3 (1965) 181 Nr. 476 u. 215 Form 96a Taf. 32 u. 65. Vgl. auch die beiden Näpfe mit Inschriften im RGZM Mainz, CVA 2 Taf. 27, 8–9.

4.–3. Jh. v. Chr.

3. *Olpe*.

Inv. 1962-15. Fundort Vulci. H ohne Henkel 11,5 cm. H mit Henkel 14,2 cm. Dm Mdg. 8 cm.

Zusammengesetzt. Firnisbemalung stark abgerieben.

Rötlichbeiger Ton mit fein geglätteter beigefarbiger Oberfläche. Rotbrauner Firnis.

Breiter Boden mit schmaler wulstförmiger Standkante. Gleichmäßig gebauchter Körper mit sich nach oben erweiternder Mündung, in deren glatt auslaufende Lippe

der kräftige Stabhenkel einbindet. Unter der weitesten Ausbauchung des Körpers drei umlaufende Streifen unterschiedlicher Breite und in ungleichmäßigem Abstand voneinander. Oberseite des Henkels und Außenseite der Mündung gefirnißt.

Vgl. St. Gsell, *Fouilles dans la nécropole de Vulci* (1891) Pl. suppl. A–B Form 17 = S. 76 Grab XXXI, 2 (gelblicher Ton), S. 79 Grab XXXIII Kammer A 8–13 u. Kammer B 3 (mit schwarzem Überzug). Ähnlich auch CVA Mus. Rodin Taf. 7, 3 u. Mon.Linc. 1913, 754 Taf. 68, 3. Vgl. auch die Bucchero-Olpen CVA Altenburg 3 Taf. 125, 8, CVA Braunschweig Taf. 31, 10 u. CVA Rennes Taf. 29, 2.

Mitte 6. Jh. v. Chr.

4–5. *Kolonnettenkrater*.

Inv. 1963-39. H 26,3 cm. Dm mit Griffplatten 25,2 cm. Dm Mdg. 18,8 cm.

Ungebrochen. Firnis stellenweise abgerieben. Kleine Aussplitterungen an einer Griffplatte.

Hellbrauner Ton mit zahlreichen Kalkeinsprenglingen. Beige Oberfläche und matter bis stumpfer ziegelroter Firnis. Deutlich sichtbare Drehrillen.

Unterseite des Fußes kelchförmig ausgehöhlt, außen abgerundet. Zwischen dem abgerundeten Außenrand und der gekehlten Oberseite des Fußes läuft eine tiefe senkrechte Rille. Eine tiefe Rille setzt auch die Lippe an ihrer Unterseite vom Hals ab.

Gefirnißt der seitliche Rand des Fußes, ein Streifen auf der Oberseite des Fußes, der Körper bis auf eine schmale Zone über dem Fuß, Stangen und Außenkanten der Griffplatten und Innenseite des Halses. Auf dem Hals, beiderseits, eine stehende Lotosknospenkette. Auf der Außenseite der Lippe Strahlenmuster, darüber, an der Kante, umlaufender Streifen. Auf der Oberseite der Lippe Fries einzelner, keulenförmiger, schräg gegeneinandergestellter Striche. Auf den Griffplatten je eine mit den Spitzen nach innen gerichtete Lotosknospenkette.

Nachahmung attischer Form.

1. Hälfte 5. Jh. v. Chr.

DAUNISCH

TAFEL 25

1–2. *Amphora mit Trichtertermündung*.

Inv. 1964-17. H 25,5 cm. Dm Mdg. 20 cm.

Ungebrochen. Ein größeres Stück der Mündung ergänzt.

Orangebeiger Ton mit hellbeiger Oberfläche. Monochrome Dekoration in schwarzvioletter Mattfarbe.

Bauchiger Körper auf kleiner Standfläche. Schräg nach oben gerichtete große Horizontalhenkel mit rundem Querschnitt.

Auf der Schulter, unten begrenzt von zwei breiten Streifen, oben von einem breiten Streifen und einer dünnen Begleitlinie, acht Felder zwischen jeweils drei senkrechten Linien. In der Mitte von Vorder- und Rückseite und über jedem Henkel sind die Felder gefüllt von zwei ineinander-

geschachtelten stehenden Dreiecken (die äußeren einwärtsgebogen) aus breiten Strichen; auf der Spitze der Dreiecke zwei dünne senkrechte Linien zwischen zwei Winkelhaken gleicher Strichstärke. Die Felder dazwischen sind leer belassen. – Im Mündungstrichter vier breite hängende Bögen mit jeweils zwei dünnen Begleitlinien auf der Innenseite. Ein breiter Streifen säumt die Gefäßöffnung. Die Lippe ist von einem schmalen Streifen eingefasst. Henkel an den Ansätzen mit einem breiten Streifen ummalt; ein breiter Streifen auch auf der Außenseite der Henkel, daran ansetzend, nach oben, jeweils drei Gruppen kurzer kräftiger Querstriche.

Daunisch-Subgeometrisch II. – Allgemein zur Daunischen Keramik s. die Bibliographie in CVA Ostschweiz-Ticino S. 18. – Zur Form s. E. M. De Juliis, *La ceramica geometrica della Daunia* (1977), Taf. 96 A u. Taf. 2, 23 Forma I; D. Fedder, *Daunisch-geometrische Keramik u. ihre Werkstätten*, Diss. 1976, 203, Form 2. Vgl. auch CVA Gotha 2 Taf. 85, 4–5. – Zum Ornament s. De Juliis, a. O. Taf. 42, 123. 126. 128 u. Taf. 48, 211.

550–400 v. Chr.

TAFEL 26

1–3. *Krug mit großem Mündungsteller.*

Inv. 1964-18. D. Fedder, a. O. S. 209, 84. H ohne Henkel 14,7 cm. H mit Henkel 22,4 cm. Dm Mündungsteller 11,4 cm.

Henkel und Mündungsteller gebrochen. Die beiden oberen Ecken des Henkels, die wahrscheinlich in Hörner ausliefen, ergänzt. Mündungsteller am Rand leicht bestoßen.

Rötlichbrauner Ton mit hellbeiger Oberfläche. Monochrome Dekoration in schwarzvioletter Mattfarbe.

Gedrückt-bauchiger Körper, zum gekehlten Ansatz des konkaven Mündungstellers leicht ausschwingend, auf kleiner Standfläche. Hoher Schlaufenhenkel mit geradwandiger Vorderseite.

Verschieden breite umlaufende Streifen und dünne Linien, unterbrochen von senkrechten Doppellinien, links und rechts vom unteren Henkelansatz. Unten acht Felder zwischen jeweils vier senkrechten Linien. In jedem zweiten Feld, vorne, an den Seiten und unter dem Henkelansatz, ein ausgemaltes hängendes Dreieck mit abgeschnittener Spitze. Die Felder dazwischen sind leer belassen. Ein breiter Horizontalstreifen in der oberen Gefäßhälfte wird symmetrisch unterbrochen von einem breiten Feld vorne und von jeweils zwei schmalen Feldern an den Seiten, gefüllt mit einer schräg schraffierten Rautenkette, bzw. mit einzelnen schräg schraffierten Rauten und seitlich eingerahmt von jeweils drei senkrechten Linien. An den Enden des Streifens jeweils ein senkrecht tongrundiges Feld. – Ansatz und Unterseite des Mündungstellers bemalt; auf der Oberseite, am Außenrand, breiter umlau-

fender Streifen mit dünner Begleitlinie nach innen. – Vorderseite des Henkels: oben Feld mit wechselnd schraffiertem Rautenmuster, das an ein Geflecht erinnert. Darunter schmaler tongrundiger Streifen mit Mittellinie und ein breiter tongrundiger Streifen, oben und unten gerahmt von jeweils zwei dünnen Linien; darin, in der Mitte, eine umkreiste runde Vertiefung und an den Seiten je ein umkreistes angesetztes Tonscheibchen mit Mittelpunkt. Auf der Rückseite des Henkels, zwischen senkrechten Doppellinien am Rand, drei Felder übereinander, getrennt durch jeweils vier Horizontallinien. In der Mitte des oberen Feldes senkrechte Doppellinie. Am oberen Ende bemalte Zone und Gruppe von Horizontallinien.

Daunisch-Subgeometrisch II. – Literatur zur daunischen Keramik s. hier zu Tafel 25, 1–2. – Zur Form s. De Juliis, a. O. Taf. 10, 14, Forma VI; vgl. ebda. Taf. 105 B; Fedder, a. O. S. 209, Form 16. Vgl. auch CVA Kopenhagen 5 Taf. 226, 1–2, CVA Fiesole, Coll. Costantini 2 Taf. 7, 3–4 u. CVA Ostschweiz-Ticino Taf. 7, 12–14 (St. Gallen) mit weiteren Vergleichsbeispielen.

550–400 v. Chr.

4–6. *Krug mit großem Mündungsteller.*

Inv. 1964-22. H ohne Henkel 11,2 cm. H mit Henkel 18,5 cm. Dm Mündungsteller 12 cm.

Ungebrochen bis auf ein ergänztes Stück im Mündungsteller.

Orangebrauner Ton mit hellbeiger Oberfläche. Bichrome Dekoration in dunkelbrauner und braunvioletter Mattfarbe.

Gedrückt-bauchiger Körper, zum Ansatz des Mündungstellers gleichmäßig einschwingend, auf großer Standfläche. Mündungsteller konkav mit weiter Öffnung. Hoher Schlaufenhenkel mit geradwandiger Vorderseite, an den oberen Ecken in je ein Horn auslaufend.

Dekoration (wenn in der Beschreibung nicht anders bezeichnet dunkelbraun): unten, zwischen umlaufenden Streifen, vorne, an den Seiten und unter dem Henkelansatz, jeweils zwei nebeneinanderliegende Kreise mit Mittelpunkt. Darüber breiter, umlaufender, braunvioletter Streifen. In der Zone des unteren Henkelansatzes, der seitlich gerahmt ist von Gruppen dünner senkrechter Linien, abwechselnd in Dunkelbraun und Braunviolett und von je einem dunkelbraunen und einem braunvioletten, breiten, senkrechten Streifen, zwei breite Horizontalstreifen, von denen der obere von je einer dünnen braunvioletten Linie gerahmt ist und symmetrisch von breiten und schmalen Ornamentfeldern unterbrochen wird: vorne ein breites Feld mit zwei Gruppen ineinandergeschachtelter Quadrate zwischen senkrechten Linien; an den Seiten je ein breites braunviolett ausgemaltes Feld zwischen zwei schmalen senkrechten, ebenfalls braunviolett ausgemalten Feldern, alle mit tongrundigen Seitenstreifen; am Ende jeweils ein senkrecht tongrundiges Feld mit drei Punkten übereinander. Darüber zwei umlaufende braun-

violette Streifen und eine breite bemalte Zone bis zum Ansatz des Mündungstellers. – Unterseite des Mündungstellers tongrundig; auf der Oberseite, um die Gefäßöffnung, breiter Streifen mit zwei dünnen Begleitlinien an der Außenseite. – Vorderseite des Henkels: in einem dunkelbraun gerahmten Feld, umschlossen von einer Gruppe ineinandergeschachtelter Quadrate, orthogonales doppelliniges Kreuz mit jeweils zwei ineinandergeschachtelten Quadraten in den Zwickeln. Darunter braunvioletter Querstreifen, oben und unten von tongrundigen Linien gerahmt. Darüber tongrundiger Querstreifen. Die Hörner braunviolett. Auf der Rückseite des Henkels, zwischen senkrechten Streifen am Rand, drei verschieden hohe Felder übereinander, getrennt durch jeweils zwei Horizontalstreifen; in der Mitte des oberen Feldes senkrechter Streifen; oberes Ende und Hörner bemalt.

Daunisch-Subgeometrisch II. – S. hier zu Tafel 26, 1–3.

550–400 v. Chr.

TAFEL 27

1. Tafel 28, 1–3. *Kyathos*.

Inv. 1964-20. H mit Henkel 13,6 cm. Dm Mdg. 13,5 cm.

Klein 1965 Abb. 2.

Aus zwei Teilen zusammengesetzt. Lippe ringsum bestoßen mit einer größeren Aussplitterung. Farbe stellenweise abgeblättert.

Rötlichbrauner Ton mit hellbeiger Oberfläche. Bichrome Dekoration in dunkelbrauner und braunvioletter Mattfarbe. Henkel in sich verzogen. Breite des Randes unterschiedlich.

Fußlose, flache Schale mit scharf abgesetztem Rand und hohem Schlaufenhenkel, dessen leicht zurückgebogene Vorderseite als Idol gestaltet ist mit großäugigem Kopf und emporgestreckten hornförmigen Armen.

Bis auf eine dünne umlaufende Linie auf der Oberseite der Lippe und unter dem Ansatz der Lippe außen, zwei dünne Horizontallinien und einen Kreis auf der Vorderseite des Henkels, ist die Dekoration in dunkelbrauner Mattfarbe gezeichnet. – Außen auf dem Boden, in einem breit gemalten Kreis, ein doppelliniges Kreuz aus dünnen Linien. – An der Vorderseite der Wandung zwei stehende Winkel aus dünnen Parallellinien. In den Spitzen der Winkel jeweils ein ausgemaltes Dreieck mit zwei antithetischen rechtwinkligen Haken an der Mitte der Grundseite. Der Henkelansatz wird seitlich begrenzt von jeweils vier dünnen senkrechten Linien und zwei breiten senkrechten Streifen, von denen die inneren an der Außenseite, unten, nach vorne umbiegen. Unter dem Ansatz des Randes breiter umlaufender Streifen, darunter, unterbrochen von der Begrenzung des Henkelansatzes, zwei dünne Horizontallinien; an der unteren hängen Gruppen von kurzen senkrechten Strichen. Lippe ummalt, auf der Oberseite des Randes, umlaufend, dünne Linie zwischen

breiten Randstreifen. – Auf dem Boden der Innenseite, in der Mitte: Doppelvogel. – Vorderseite des Henkels: Außen des Idols umkreist mit Mittelpunkt, Hals quergestreift, Arme und obere Partie der Brust flächig bemalt. Darunter Rechteckfeld, begrenzt von dünnen Linien und je einem braunvioletten Streifen oben und unten; Diagonalkreuz mit Gruppen ineinandergeschachtelter Quadrate mit Mittelpunkt. Unter dem Rechteckfeld breiter tongrundiger Streifen mit einer runden umkreisten und umpunkteten Vertiefung in der Mitte und zwei angesetzten Tonscheibchen an den Seiten, bemalt mit einem Kreis mit Mittelpunkt. Auf der Rückseite des Henkels, zwischen dünnen senkrechten Doppellinien, zwei Gruppen von drei dünnen Querstrichen; unter der Schulter des Idols Gruppe von mehreren Querstrichen; Arme und Schultern flächig bemalt; über Hals und Kopf ein Diagonalkreuz.

Daunisch-Subgeometrisch II. – Literatur zur daunischen Keramik s. hier zu Tafel 25, 1–2. – Ähnliche *Kyathoi* CVA Brit. Mus. 7, IV Da Taf. 6, 1 ff., CVA Ostschweiz-Ticino Taf. 7, 9–11 (St. Gallen), CVA Fiesole, Coll. Costanini 2 Taf. 4, 3–4 und CVA Castle Ashby Taf. 60, 8–9. – Zur Form s. auch De Juliis, a. O. Taf. 20, 1–4, Forma XIII (‘attingitoio’) u. Fedder, a. O. S. 211, Form 22. – Zur Deutung des Ornaments auf dem Boden der Innenseite s. E. M. De Juliis, ArchCl 23, 1971, 37 ff.

550–400 v. Chr.

2. Tafel 28, 4–6. *Kyathos*.

Inv. 1964-23. H. ohne Henkel 4,8 cm. H mit Henkel 15,8 cm. Dm Mdg. 13–14 cm.

Spitze eines Henkelarmes abgebrochen. Lippe ringsum bestoßen. Farbe stellenweise abgerieben. Schalenbecken beim Brand verzogen.

Rötlichbrauner Ton mit hellbeiger Oberfläche. Monochrome Dekoration in schwarzvioletter Mattfarbe.

Form wie hier Tafel 27, 1.

Dekoration weitgehend wie hier Tafel 27, 1. In dem Kreis auf der Außenseite des Bodens Stern aus vier dünnen Linien. An der Vorderseite der Wandung drei stehende Winkelornamente. Hals des Idols vorne und hinten mit stehendem Dreieck bemalt; Bildfeld auf der Brust feinliniger und vielgliedriger. Die beiden angesetzten Tonscheibchen seitlich an dem tongrundigen Streifen darunter sind durchbohrt und außen und um die Durchbohrung bemalt, die runde Vertiefung in der Mitte ebenfalls ummalt. Auf der Rückseite des Henkels senkrechte Doppellinie in der Mitte des oberen Feldes.

Daunisch-Subgeometrisch II. – s. hier zu Tafel 21, 1.

550–400 v. Chr.

3. Tafel 28, 7–9. *Kyathos*.

Inv. 1964-21. H ohne Henkel 4 cm. H mit Henkel 12 cm. Dm Mdg. 14 cm.

Zusammengesetzt. Lippe stellenweise ausgesplittert und ergänzt. Farbe z.T. abgeblättert. Vorderseite des Henkels stark abgerieben.

Bräunlichbeiger Ton mit heller grünlichbeiger Oberfläche. Monochrome Dekoration in schwarzvioletter Mattfarbe.

Form wie hier Tafel 27, 1.

Dekoration weitgehend wie hier Tafel 27, 1. Die drei stehenden Winkelornamente an der Vorderseite der Wandung sind voneinander getrennt. Auf der Vorderseite des Henkels: Fries schraffierter Rauten; darüber, zwischen dünnen Horizontallinien, Querstriche; darunter, zwischen dünnen Horizontallinien, zwei breite Streifen; unten, an den Seiten eines breiten tongrundigen Streifens, zwei angesetzte Tonscheibchen. Auf der Rückseite des Henkels dünne senkrechte Doppellinien an den Seiten und in der Mitte; oben, unter der flächig bemalten Schulterpartie des Idols, Gruppe von dünnen Querstrichen; in der unteren Hälfte, links, ein kreuzförmiges Zeichen aus dünnen Linien.

Daunisch-Subgeometrisch II. – s. hier zu Tafel 21, 1.

550–400 v. Chr.

4. Tafel 28, 10–12. *Kyathos*.

Inv. 1964-19. H ohne Henkel 5,3 cm. H mit Henkel 16,2 cm. Dm Mdg. 15,5 cm.

Linker Ring am Henkel zum großen Teil abgebrochen und ergänzt. Wenige kleine Aussplittierungen an der Lippe. Braunviolet z.T. abgerieben.

Orangebeiger Ton mit hellbeiger Oberfläche. Bichrome Dekoration in dunkelbrauner und braunvioletter Mattfarbe.

Form wie oben. Die emporgestreckten Arme des Idols enden in großen Ringen.

Auf der Außenseite des Bodens, in einem breit gemalten Kreis (alle Dekorationselemente, wenn nicht anders bezeichnet in Dunkelbraun), ein Stern aus vier dünnen Linien. – Auf der Wandung, zwischen dünnen Horizontallinien, vorne ein Ornamentfeld mit dünnlinigem, wechselnd schraffierten Rautenmuster um ein Diagonalkreuz; je zwei Dreieckszwickel an den Seiten ausgemalt. Links und rechts davon senkrechte braunviolette Streifen zwischen senkrechten dünnen Linien und breiten Streifen. Die hinteren breiten Streifen biegen an der hinteren Seite unten zum Henkelansatz um und begrenzen zusammen mit zwei weiteren, breiten, senkrechten Streifen links und rechts vom Henkelansatz, die an der vorderen Seite unten nach vorne umbiegen, ein halbovales Ornamentfeld; gefüllt mit einer dünnen Horizontallinie, auf der zwei breite

senkrechte Streifen stehen, deren Außenseiten unten umbiegen; in dem Ornamentfeld links vom Henkel hängt von der oberen Begrenzungslinie ein dünnliniges Zeichen herab, bestehend aus einer senkrechten Linie mit zwei antithetischen Winkelhaken am Ende. Unter dem Ansatz der Lippe breiter umlaufender Streifen. Lippe rings ummalt, auf der Oberseite des Randes, umlaufend, breiter braunvioletter Streifen zwischen breiten Randstreifen. – Auf dem Boden der Innenseite, in der Mitte: breite überkreuzte Streifen mit ausgemalten Zwickeln, gefüllt mit braunvioletten Strichen und umschlossen von 3 konzentrischen Reifen (der mittlere braunviolett). Vorderseite des Henkels: Ringe am äußeren und inneren Rand ummalt. Auf der Innenseite der Arme jeweils zwei dünne doppelte Querstriche zwischen senkrechten Doppellinien. Augen des Idols umrandet mit Mittelpunkt; auf dem Hals zwei ineinandergeschachtelte Rechtecke mit Mittellinie. Darunter, dunkel gerahmt und oben und unten von dünnen Doppellinien begrenzt, Ornamentfeld mit wechselnd schraffierten Rauten; jeweils zwei Dreieckszwickel an den Seiten ausgemalt. Unter dem Ornamentfeld schmaler horizontaler Streifen mit breitem Querstreifen in der Mitte, zwei dünnen Horizontallinien in den Feldern links und rechts davon und je einem aufgesetzten Tonscheibchen an den Seiten, umkreist mit Mittelpunkt. Auf der Rückseite des Henkels, am Rand, je ein senkrechter braunvioletter Streifen zwischen einem senkrechten Streifen und einer dünnen Linie. Der Raum dazwischen ist in zwei Felder gegliedert durch zwei braunviolette Querstreifen zwischen dünnen horizontalen Doppellinien. Im unteren Feld, in der Mitte, drei, im oberen zwei dünne, senkrechte Linien. Unter der Schulter des Idols braunvioletter Querstreifen und drei dünne Horizontallinien. Kopf und Hals umrandet mit je einem senkrechten braunvioletten Streifen in der Mitte. Je ein braunvioletter senkrechter Streifen auch auf der Rückseite der Arme zwischen seitlichen Rahmenlinien.

Daunisch-Subgeometrisch II. – s. hier zu Tafel 21, 1.

550–440 v. Chr.

TAFEL 28

1–3 siehe Tafel 27, 1.

4–6 siehe Tafel 27, 2.

7–9 siehe Tafel 27, 3.

10–12 siehe Tafel 27, 4.

TAFEL 29

1–2. *Greifenkopf-Rhyton*.

Inv. 1954-7. H 16 cm. Dm Mdg. 11,3 cm.

A. Klein, *Pantheon* NS 28, 1980, 45 Abb. 5.

Ungebrochen. Ein kleiner Teil der Lippe ergänzt, ebenso ein Stück des Henkels sowie das linke Ohr und ein Zacken des Kammes der Greifenprotome. Zahlreiche kleine Aussprengungen.

Beigebrauner Ton. Glänzender schwarzer, stellenweise fleckig rotbraun verfärbter Firnis. Weinrote, weiße und gelbe Deckfarben.

Die Achsen von Gefäßhals und Protome stehen in einem stumpfen Winkel zueinander. Gratiger Wulst am Übergang der beiden Teile. Schlanker, sich leicht konkav nach oben öffnender Gefäßhals mit glatt auslaufender, in die Horizontale schwingender Mündung. Der auf der Oberseite gekahlte, kräftige Bandhenkel wächst aus der Halsunterseite der Protome empor, biegt unter der Lippe um und legt sich dem Gefäßhals im mittleren Drittel an.

Gefirnißt Oberseite der Mündung und Innenwandung des Gefäßhalses, Außen- und Innenseite des Henkels sowie die gesamte Protome. Rot der Kamm des Greifen, die Innenseite der Ohren, die Innenkanten des Schnabels und die unteren Augenlider. Weiß die Augäpfel mit gelber Iris und roter Pupille. Umlaufende Firnislinie auf dem Grat am tongrundigen Wulst zwischen Protome und Gefäßhals. Auf der Unterseite der Mündung laufender Hund mit begleitender Firnislinie, vom Henkel unterbrochen.

Auf dem Gefäßhals, zu beiden Seiten des Henkels, je eine große, von Voluten mit Zwickelpalmetten umschlungene, schräg stehende Palmette (Weiß auf dem Kern der großen Palmetten, links und rechts von der Spitze des mittleren Blattes, auf den Enden der Voluten und an den Wurzeln der kleinen Zwickelpalmetten). Dazwischen sitzt mit leicht übereinandergeschlagenen Beinen (Füße weiß) eine Frau, nach links gewendet, auf einem Felsen (Weiß mit Gelb auf Tongrund). Sie trägt ein unter der Brust gegürtetes langes, ärmelloses Gewand (Gürtel weiß gepunktet, weiß die Schließen über der Schulter) und hat ihr Haar mit einem doppelten weißgepunkteten Band umschlungen. Sie ist geschmückt mit Ohringen (weiß), einer Halskette und Ketten am rechten Unterarm (jeweils weiß gepunktet mit Gelb). In der emporgehobenen Linken hält sie einen runden Spiegel (weiß gedeckt, weiße und gelbe Punkte als Randschmuck), und auf der vorgestreckten rechten Hand balanciert sie einen

flachen Kasten mit geöffnetem Deckel (weiß an den Rändern, in der Mitte gelb). Darüber ein weißer Granatapfel und eine Kelchblüte (weiße Ränder). Darunter ein ovaler Gegenstand mit weißem Kreuz, weiß gepunktetem Saum und zwei langen dünnen Doppelbändern (Tympanon?).

Spätapulisch. – Zu den unteritalischen Tierkopfrhyta s. K. Tuchelt, *Tiergefäße in Kopf und Protomengestalt*, *Istambuler Forschungen*, Bd. 22, 1962, 121 ff.; Beispiele von Greifenkopfrhyta ebda. 122 Anm. 18 u. Taf. 27, 1–2, vgl. auch H. Hoffmann, *Tarentine Rhyta* (1966) „Main Group“ S. 76 ff. z.B. (478) Taf. 46, 1–2. Die tönernen Tierkopfrhyta, die in Unteritalien vom Ende des 5. Jhs. bis zum Ende des 4. Jhs. weit verbreitet waren und zu meist aus apulischen Werkstätten stammen, lehnen sich an attische Vorbilder an. Zu diesen s. H. Hoffmann, *Attic Red-Figured Rhyta* (1962): Greifenkopfrhyton S. 22, 54 Taf. 11, 2. Wie die anderen tönernen Tierkopfrhyta ist auch das unsere als Imitation eines Metallrhytons zu verstehen; es war lediglich für das Grab bestimmt und ist daher auch nicht zum Gießgebrauch eingerichtet.

Um 330 v. Chr.

3–4. *Tierkopf-Rhyton*.

Inv. 1973-1178. L 21,5 cm. Dm Mdg. 10 cm.

Ungebrochen. Ergänzt ein Stück der Mündung und das linke Ohr der Protome. Weißer Überzug stark abgeblättert. Farbspuren sind auf den Resten des Überzugs nicht erkennbar.

Rosabrauner Ton.

Als Protome Kopf einer Hirschkuh. Protome und Gefäßhals ohne Absatz in schwacher Kurve ineinander übergehend. Konkav sich nach oben öffnender Gefäßhals mit ausschwingender Mündung. Lippe an der Unterseite gekahlt, scharfe Kante, obenauf gewölbt und zur Innenseite durch einen Grat abgesetzt. Der auf der Oberseite gekahlte Bandhenkel wächst aus der Unterseite der Protome heraus, biegt unter der Mündung um und legt sich dem Gefäßhals in seiner unteren Hälfte an.

Allgemein zu den unteritalischen Tierkopfrhyta s. hier zu Tafel 29, 1–2. Mit weißem Überzug s. Tuchelt, a. O. 121 Anm. 7. – Vgl. CVA Milano 1, III 1 Taf. 18, 1 (Hirschkopf, aus Tarent) u. CVA Altenburg 3 Taf. 115, 11 (Rinderkopf).

2. Hälfte 4. Jh. v. Chr.

KAMPANISCH VARIA

TAFEL 30

1–3. *Oinochoe*.

Ohne Inv. H ohne Henkel 25 cm. H mit Henkel 28,8 cm.

Ungebrochen. Kleine Risse und Aussprengungen in der Oberfläche. Firnis stellenweise abgeblättert. Eine der Henkelrotellen abgestoßen.

Rosabrauner Ton. Glänzender tiefschwarzer Firnis.

Zweistufiger Ringfuß. Auf der Unterseite außer dem Standring noch ein zweiter höher sitzender Wulst am Ansatz des kegelförmig abgedrehten Gefäßbodens. Wandung vom Fußansatz bis zum Halsansatz reliefiert mit schmalen senkrechten Zungen zwischen feinen Stegen. Stark eingezogener Hals mit prägnant ausgeformter dicklippiger Kleeblattmündung. Kräftiger, an den Seiten abgeplatteter Henkel mit konvexer Oberseite, von zwei Randstegen eingefasst. Am unteren Ansatz Applike in Gestalt einer bekränzten Silensmaske. Am Ende des Henkels sitzt, über die Mündung blickend, ein Kopf mit lockigem jugendlichen Gesicht: Pan oder Satyr. Es ist nicht klar ersichtlich, ob die über der Stirn hochstehenden Locken Bockshörner darstellen sollen, oder ob es sich bei den tiefer ansetzenden Locken um Tierohren handelt. Die seitlichen Arme des Henkelansatzes laufen in sehr kleine, in der Mitte vertiefte Rotellen aus.

Kampanisch; vielleicht etruskisch mit kampanischem Einfluß. – Imitation einer Metallform. Vgl. die Kannen CVA Todi 1, IV Eb Taf. 13 b und CVA Gotha 2 Taf. 86, 6–7 sowie die bei Beazley, EVP 256 unter 'The Group of Oxford 412' zusammengestellten Kannen.

Spätes 4. – frühes 3. Jh. v. Chr.

4. *Bauchige Lekythos*.

Inv. 1954-10. H 20,5 cm.

Ungebrochen. Oberfläche sehr gut erhalten.

Beigebrauner Ton. Oberfläche flüchtig gerötet. Metallisch schillernder schwarzer, stellenweise brauner Firnis. Deckweiß. Hals und Mündung beim Brand verzogen.

Standring mit senkrechter Außenseite, vom Körper durch eine Rille abgesetzt. Standring und Mündung au-

ßen sowie die obere Partie des Henkels gefirnißt. Auf dem Hals, der von der Schulter durch einen feinen Grat abgesetzt ist und von dem sich die Mündung durch eine schräge Stufe absetzt, Stabmuster. Auf der Schulter Fries von ineinandergreifenden liegenden Spiralhaken, in den Zwickeln unten als Füllmuster kleine Winkel, oben Punkte. Darunter umlaufender Firnisstreifen mit einem Fries schrägstehender S-Linien in Weiß. Die Wandung ist von einem unregelmäßig in dünnen Linien gezeichneten Rautennetz überzogen. Unten ein breites umlaufendes Firnisband.

Ähnliche 'Netzlekythen': CVA Braunschweig 1 Taf. 33, 12, CVA Stuttgart 1 Taf. 62, 2–3, CVA Heidelberg 2 Taf. 84, 3, CVA Zürich 1 Taf. 32, 5–6 und CVA Ostschweiz-Ticino Taf. 3, 9 (Chur). – Attische Vorbilder: z. B. CVA Kassel 1 Taf. 45, 4.

Spätes 4. Jh. v. Chr.

5–6. *Schalenskyphos*.

Inv. 1979-2. H 3,7 cm. Dm Mdg. 12,5 cm.

Ungebrochen. An der Lippe stellenweise ausgesplittert. Firnis in kleinen Partien, besonders an den Henkeln, abgeblättert. Sinterreste.

Beigebrauner Ton. Glänzend schwarzer, teilweise metallisch schillernder Firnis. Die tongrundige Unterseite des Standrings und des Bodens gerötet. Sonst ganz gefirnißt.

Standring wulstförmig mit Kehlung am Gefäßansatz. Lippe leicht nach außen gebogen und schmal auslaufend. Henkel an der Krümmung aufgebogen und leicht abgeplattet. Auf dem Boden innen eingestempelt: Rosette in Kreis, umgeben von fünf Palmetten, die durch nach innen hängende und den Rand der Rosette tangierende Bogenlinien miteinander verbunden sind.

Vgl. CVA Capua 3, IV Eg Taf. 22, 9 u. 28, 11; zum Ornament s. ebda. Taf. 16, 1 e = Taf. 25, 1 mit weiteren Vergleichsbeispielen S. 36 und CVA Mainz, RGZM 2 Taf. 31, 4–5. – Attische Vorbilder s. Agora XII 102 ff., 269 ff. Nr. 48.

Spätes 4. Jh. v. Chr.

SIZILISCH

TAFEL 31

1–2. *Tafel 32, 1–6. Lekanis*.

Inv. 1980-9. H 63 cm. Br mit Henkeln 55,4 cm. Dm ohne Henkel 39,5 cm. Dm Fuß 21 cm.

H. Termer, Kunst der Antike, Ausstellungskatalog der Galerie Neuendorff, Hamburg (22. Nov. – 20. Dez. 1978) Nr. 28.

Aus zahlreichen Fragmenten zusammengesetzt ohne größere Ergänzungen. Der hängende Rand des Deckel-

knaufs ist an mehreren Stellen ausgebrochen, ebenso Stücke der Ranken des Frieses in der Henkelzone und eines der angesetzten freien Henkelenden. Farben stark abgeblättert und verblaßt.

Feiner orangebeiger Ton mit gelblichweißem Überzug. Rote, braunrote, rosarote, blaue, hellgrüne, schwarze und weiße Temperafarben sowie Vergoldungen.

Das Gefäß besteht aus fünf einzeln gearbeiteten und nicht fest miteinander verbundenen Teilen: dem Fuß, dem unteren und dem oberen Gefäßteil, dem Knaufstiel und dem Knauf.

Gewölbter Fuß mit ausschwingender Standfläche und kräftigem konischen Stiel. Zwischen Fuß und Stiel vermittelt eine fein abgesetzte flache Stufe. Um den Stiel läuft eine rote Binde mit malteserkreuzförmiger Schleife. – Das Gefäßunterteil wird unten von einem roten Wulst abgeschlossen. Der untere Wandungsteil ist auf der Rückseite, zwischen den hinteren Henkelansätzen schwarz bemalt, vorne mit wechselnd weißen und gelblichen Blattzungen (die gelblichen Blattzungen unten rot). – In der kantig abgesetzten und sich nach oben hin etwas erweiternden Henkelzone ist auf der Vorderseite ein plastischer Fries angebracht, der unten von einem Perlstab und oben von dem horizontal überkragenden Deckelauflager begrenzt wird. In der Mitte des Frieses ein Flügelgorgoneion mit jugendlichem Gesicht (weiße Haut; rote Lippen; braune Iris, Oberlider und Brauen; vergoldete Locken, unter denen rote Haarsträhnen in die Stirn fallen). Auf den hellgrundierten Flügeln sind nur grauschwarze Farbflecke erhalten. Links und rechts vom Gorgoneion, auf rotem Grund, je eine wellenförmige, vergoldete und auf dem Grund schwarz gerahmte Ranke mit jeweils vier abwechselnd rund- und spitzblättrigen Rosetten mit vergoldeter Mitte; dazwischen Trauben aus vergoldeten Tonkügelchen und jeweils zwei vergoldete schwebende Erogen, die ein Tympanon schlagen. – Die den Fries seitlich abschließenden, breiten und schräg angesetzten Bandhenkel sind an der Vorderseite der angesetzten freien Enden mit jeweils zwei plastischen Akanthusblättern mit vergoldeter Mittelrippe geschmückt. Darüber jeweils ein breiter goldener Querstreifen zwischen schmalen grünen Streifen; sonst unbemalt. Die Henkelbögen sind auf der Oberseite rot und in den Zwickeln zu den angesetzten freien Enden schwarz ausgemalt. Rückseite der Henkelzone undekoriert.

Der Deckel erhebt sich über einem schmalen, unten kräftig ausschwingenden Steilrand, dessen vordere Hälfte, auf rotem Grund, mit perspektivisch gemalten Rosetten und, an der Oberkante, mit einem vergoldeten plastischen Perlstab dekoriert sind – Die Malereien auf der großen konischen Fläche darüber zeigen auf schwarzem Grund zwei weibliche und zwei männliche Gestalten: links eine große stehende Frau in einem langen weißen Gewand mit

orangefarbenen Längsstreifen. Von dem Gewand wehen große Bäusche eines Schleiers, einer davon bläht sich über dem Kopf (Fleischpartien weiß, Haar rot). Die Frau scheint beide Arme gegen die männliche Gestalt rechts von ihr auszustrecken, von der zu erkennen ist, daß sie im Knien sich nach rechts bewegt und beide Arme erhoben hat (rosafarbiges Inkarnat, braunes Haar). Von der Kleidung ist rechts nur ein weißer, heraufgezogener und lang herabfallender Bausch erhalten. Der nach rechts erhobene Arm überschneidet den Körper der nächsten stehenden Gestalt, wieder einer Frau (dunkelbraunes Haar) in einem langen Gewand (gelbliche Farbreste auf Weiß) mit flatterndem Schleierüberwurf. Es ist nicht klar ersichtlich, nach welcher Seite hin sie agiert. Wendet sie sich der ersten Frau zu und hält in der ausgestreckten Linken ein Tympanon (Termer, a. O.), greift sie nach dem erhobenen Arm des Mannes links von ihr, oder blickt sie dem anderen Mann nach, einem jungen Jäger, der, begleitet von einem weißen Hund, nach rechts davoneilt? Der Jäger (rosafarbiges Inkarnat) blickt im Laufen zurück. Er trägt einen kurzen weißen Mantel und einen weißen Petasos; seine Füße stecken in dunkelroten Laschenstiefeln mit weißen Glanzlichtern. – Die figürliche Darstellung wird seitlich begrenzt von zwei großen, weißen, spitzblattförmigen Palmetten (Palmettenkern und Blätter dunkel eingezeichnet) zwischen verblaßten weißen Voluten. – Am oberen Rand des Deckels ein umlaufender Wulst. Auf der von dem Wulst umschlossenen Fläche steht der konkave Knaufstiel mit ausschwingender und seitlich abgekanterter Standfläche am unteren und oberen Ende. Er ist in der unteren Hälfte bemalt mit einem roten Strahlenmuster unter einer dünnen Horizontallinie. Der flache Knauf ist unbemalt. Auf der Oberseite zwei konzentrische Stege um eine runde Vertiefung in der Mitte. Feine umlaufende Rille am Ansatz des leicht konvexen, hängenden Randes.

Centuripe-Gattung. – Zur Gattung s. G. Libertini, NSc I ser. VIII (1947) 259 ff., A. D. Trendall, *MetrMusBull* 13, 1954/55, 161 u. zuletzt zusammenfassend U. Wintermeyer, *JdI* 90, 1975, 136 ff. – Unser Gefäß ist stilistisch zu vergleichen mit den älteren Lekaniden in Boston, *Mus. of Fine Arts Inv.* 1970.478 (Wintermeyer, a. O. Abb. 2, 4 – Knaufansatz wahrscheinlich nicht zugehörig), Karlsruhe, Bad. Landesmuseum Inv. 657 (Wintermeyer, a. O. Abb. 25, 8), New York, *Metr. Inv. Mus.* 30.11.4, Fletcher-Fund 1930 (Wintermeyer, a. O. Abb. 5, 11) und Catania, *Slg. d. Arch. Inst. d. Universität* (Wintermeyer, a. O. Abb. 23.24.28, 16).

3. Jh. v. Chr.

TAFEL 32

1–6 siehe Tafel 31, 1–2.

KREFELD, KAISER WILHELM-MUSEUM

KORINTHISCH

TAFEL 33

1–3. *Aryballos*.

Ohne Inv. H 8,2 cm.

Ungebrochen. Oberfläche teilweise abgerieben und über Kalkeinsprenglingen ausgeplatzt.

Beiger Ton mit gleichfarbiger mattglänzender Oberfläche. Brauner bis rötlichbrauner Firnis. Weinrote Deckfarbe.

Kugelaryballos leicht gedrückter Form mit Vierblattdekor auf der Vorderseite. Rot auf dem ovalen Kern des Vierblattornaments, den vier Diagonalblättern und dem Kern der oberen und mittleren Zwickelpalmette. Auf dem Boden des Körpers kleiner Kreis mit Mittelpunkt. Auf der Oberseite des Mündungstellers drei konzentrische Streifen; Außenkante gefirnißt.

Spätkorinthisch I. – Weit verbreitete Gattung, s. Payne, NC 320, 1263 ff. Abb. 161 u. Hopper, Addenda 2101 ff. In Rhitsona wurden in Gräbern zwischen 580 und 550 v. Chr. 1175 Beispiele gefunden. Die Gattung entstand im letzten Viertel des 7. Jhs., ist vor 580 jedoch noch selten, s. Ure, AFR 43 ff. Nach Fundgruppen zusammengestellt in CVA Gela 1 S. 23 f. zu Taf. 38. Weitere ähnliche Stücke: CVA Leipzig 1 Taf. 32, 1–9, CVA Tübingen 1 Taf. 27, 1–8, CVA Zürich 1 Taf. 4, 17–18, CVA Ostschweiz-Ticino Taf. 1, 7 (Chur) und CVA New Zealand 1 Taf. 38, 13–27.

Gegen 550 v. Chr.

4–6. *Abbildung 17. Aryballos*.

Ohne Inv. H 17,1 cm. Dm Mdg. 7 cm.

Zusammengesetzt. Kleine Aussplitterungen. Firnis und Deckfarbe in großen Partien abgerieben.

Hellbeiger Ton. Schwarzbrauner, stellenweise rotbraun verfärbter Firnis. Weinrote Deckfarbe.

Großer kugelförmiger Körper mit flachem Boden auf kräftigem Standring. Die senkrechte Außenkante des Standrings gefirnißt. Auf dem Boden zwei breite konzentrische Streifen um einen dicken, von einer dünnen konzentrischen Linie umgebenen Mittelpunkt. Auf der konkaven Oberseite des Mündungstellers Zungenmuster; Punktreihe auf der Außenkante. Auf dem Henkel breite Zick-

zacklinie zwischen Randstreifen. Auf der Wandung, in der Henkelachse, Sirene nach rechts. In ihrem Haar ein Band. Reste von Rot auf den Flügeln. Die Sirene ist flankiert von zwei hockenden Löwen mit aufgerissenem Maul und zwischen den Hinterbeinen emporgeringeltem Schwanz. Rot auf Bauch, Rippen und Mähne der Löwen.

Mittelkorinthisch. – Zur Gattung s. Payne, NC 303 ff. Nr. 853–857; Fortsetzung der Reihe in Spätkorinthisch I ebda. Nr. 1264–1272 (mit Sirene). – Unser Gefäß gehört noch zu den älteren mittelkorinthischen Stücken, vgl. etwa München 319 (Sieveking-Hackl Taf. 10, Payne, NC Nr. 853, K. Schefold, Die Griechen und ihre Nachbarn, Prop. Kunstgesch. I Taf. 187 a)

590–580 v. Chr.

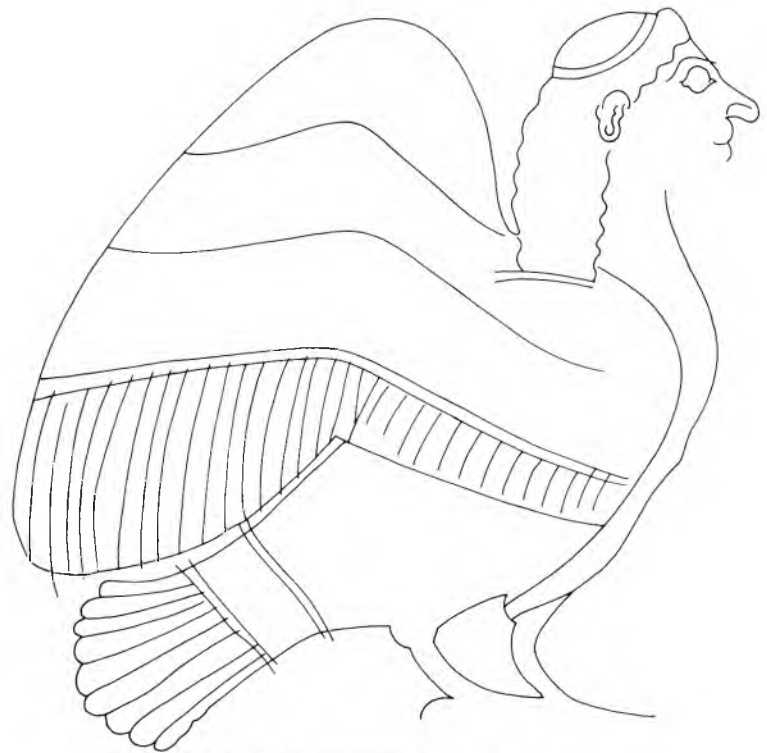


Abb. 17. Aryballos ohne Inv. [2 : 3]

TAFEL 34

1–2 siehe Tafel 36, 1

3–4. Tafel 35, 1–2. Abbildung 18–19. *Bauchamphora*.

Inv. 32/1911. Erworben von P. Hartwig in Rom. Fundort Cumae. H 38,8 cm. Größter Dm 26 cm. Dm Fuß 13,4 cm. Dm Mdg. 16,5 cm.

Beazley, ABV 300, 7. – Brommer, Vasenlisten³ 236, 15; 382.

Zusammengesetzt. Teile der Mündung und des Halses sowie ein größeres Fragment unter dem Henkel rechts von A ergänzt. Fehlstellen entlang der Brüche geringfügig übermalt. Firnis an vielen Stellen abgeblättert und übermalt, ebenso Deckrot und Deckweiß, besonders auf B. Aussplitterungen an der Unterkante des Fußes.

Glänzender schwarzer, stellenweise grünlich schillern-der Firnis. Weinrote und weiße Deckfarben.

Bauchamphora vom Typus B. – Einzelne umlaufende rote Linie auf der Oberseite des echinusförmigen Fußes. Breitere rote Linie über dem Strahlenkranz, auf dem Hals, unterbrochen in Höhe der oberen Henkelansätze und wieder umlaufend unter dem Ansatz der Mündung. Rote umlaufende Doppellinie in Höhe der unteren Bildfeldbegrenzung. Über den Bildern hängender Lotosblüten- und Knospenfries mit Punktlinie (die Bogenlinien in verdünntem Firnis) zwischen zwei Linien in verdünntem Firnis. In verdünntem Firnis auch je eine senkrechte Linie an den seitlichen Rändern der Bildfelder und eine Standlinie unter den Figuren. Oberseite der Mündung tongrundig. Innenseite des Halses von der Mündungskante an 4,8 cm tief gefirnißt. Auf der stark bestoßenen Unterseite des Fußes rote Farbspuren (Reste eines Dipintos?).

Darstellungen: A Aias und Cassandra. – Cassandra, wie oft in kleiner Gestalt (Fleischpartien weiß), eilt im Knielauf nach rechts unter den schützenden Schild des Palladions. Im Schrecken hat sie beide Arme emporgeworfen und blickt zurück. Sie trägt einen kurzen Chiton (untere Hälfte rot) mit gepunktetem Gürtel und gepunktetem Saum in Ritzzeichnung und hat einen kleinen Mantel umgelegt (breite rote Bahn), dessen Enden von den Oberarmen herabhängen. Im Haar ein rotes Band. Aias tritt mit gezücktem Schwert von links heran, beugt sich leicht zu Cassandra vor und greift mit der Linken hinter dem Schildrand nach unten. Er ist gerüstet. Über einem kurzen Chiton mit kleinen eingeritzten Kreuzen und Punkten in den Säumen und breiten roten Längsstreifen trägt er einen Metallpanzer, auf dem Kopf einen roten korinthischen Helm mit hohem Busch. Haar und Bart stehen unter dem Helm hervor. An den Unterschenkeln rote Beinschienen. Das Palladion, im Typus der Athena Promachos, schreitet wie auf den Panathenäischen Preisamphoren nach links (Fleischpartien weiß). Die Göttin trägt einen Peplos, verziert unten mit einer breiten Borte

(eingeritztes Schuppenmuster zwischen schmalen Friesen mit Zickzackmuster und aneinandergereihten S-Haken); darüber zwei senkrechte rote Streifen; schmaler Gürtel; am Rand des Überfalls geritzter Punktsaum. Über dem in die Bildfläche gewendeten Rücken liegt die halbkreisförmige hintere Hälfte (rot) der Ägis, von deren Schlangensaum auf der Vorderseite ein Teil von der Hüfte bis zur Schulter sichtbar ist. Auf dem Kopf – nur in Umrissen angedeutet – ein attischer Helm alter Form ohne Nackenschutz mit hohem roten Busch; um den Kopf des Helms eine rote Binde. Die Lanze in der erhobenen Rechten ist nur flüchtig in verdünntem Firnis gezeichnet. Auf dem rot umrandeten Schild in weiß ein Oktopus als Zeichen. An den Seiten des Bildes je ein entsetzt über die Freveltat des Aias davoneilender und zurückblickender Hoplit. Beide Hopliten tragen einen kurzen gegürteten Chiton mit zwei breiten roten Längsstreifen oben an den Seiten und einem roten unteren Teil mit eingeritztem Saumornament aus aneinandergereihten offenen Winkeln. Sie sind gerüstet

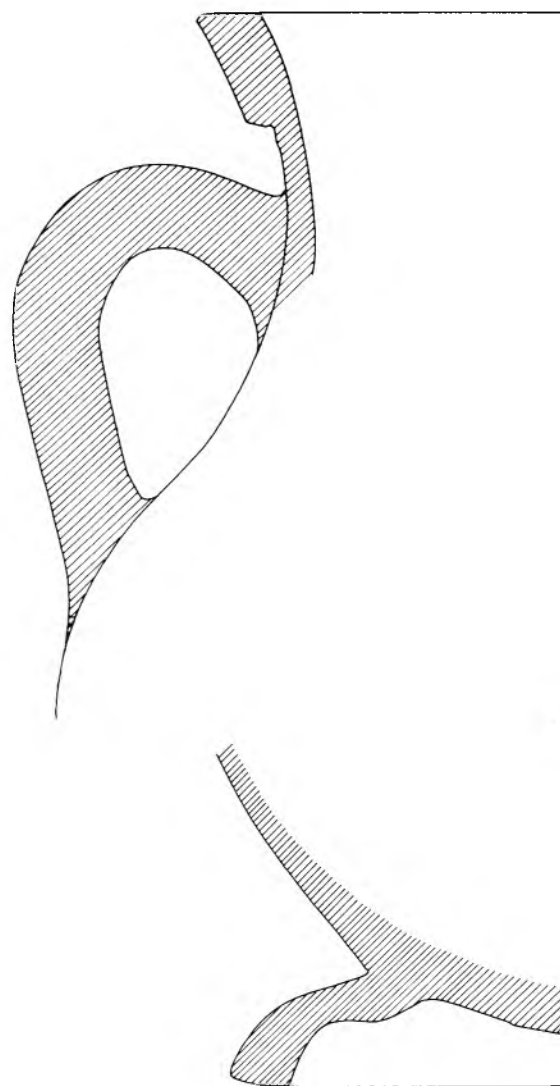


Abb. 18. Bauchamphora 32/1911. [1:2]



Abb. 19. Bauchamphora 32/1911. [1:1]

mit Beinschienen (jeweils eine davon rot) und korinthischem Helm: links mit niedrig ansetzendem Busch (Buschhalter weiß) und roter Binde, rechts roter Helm mit hohem Doppelbusch (zwei Schwänze sichtbar). Beide halten Rundschilder, von deren Zeichen jeweils ein roter und zwei weiße Bälle (= Sterne) sichtbar sind. Zwischen den Beinen des Hopliten rechts fliegt ein Adler (rote Streifen auf den Flügeln) schräg nach links unten. Er weist auf das Schicksal hin und auf die Sehergabe der Cassandra.

B: Theseus und Minotaurus. – Theseus, von links nach rechts kämpfend, hat den ihm entgegengewendeten Minotaurus ins Knie gezwungen. Vornübergeneigt packt er ihn am Nacken, drückt den mächtigen Stierkopf gegen seinen angehobenen linken Schenkel und stößt ihm das Schwert in die Stirn. Theseus trägt einen kurzen roten Chiton mit schwarzen Säumen (unten eingeritzte Punkte) und hat darüber eine Nebris festgürtet. Sein Haar ist hinten hochgebunden und wird von einem roten Band gehalten. Minotaurus hebt den linken Arm; die Hand ist zur Faust geballt. Der ebenfalls gehobene rechte Arm wird zum größten Teil von den Schenkeln des Theseus verdeckt. Von den Details des Kopfes sind noch erhalten ein Teil des Auges und ein kleines, stark gebogenes Horn. Der Körper ist zottig (durch kurze doppelte Ritzlinien angedeutet). Starr steht der Rinderschwanz ab. Dem Kampf sehen drei Jünglinge und zwei Mädchen (bei letzteren Fleischpartien weiß) zu. Eines der Mädchen steht unmittelbar hinter Theseus und feuert ihn mit erhobener linker Hand zum Kampf an. Es trägt einen Peplos, der oberhalb der Gürtung rot gefärbt ist und unterhalb, vorne und hinten, eine breite rote Längsbahn hat. Am Unterrand eingeritzter Punktsaum. Im Haar ein rotes Band. Am Hals eingeritzt ein Band, am Ohr ein runder Schmuck. Hinter dem Mädchen steht ein Jüngling mit rotem Haar, der einen kurzen Mantel mit breiten roten Bahnen umgeschlungen hat, den er mit der verdeckten Linken leicht emporhebt. Auf der anderen Seite der

Kampfgruppe, hinter Minotaurus und von dessen erhobenen Arm teilweise überschritten, tritt ein Jüngling heran mit rotem Haar, der die rechte Hand anfeuernd schräg nach unten vorgestreckt hält. Er hat einen kurzen Mantel mit eingeritztem Punktsaum, breiten roten und schmalen schwarzen Bahnen mit weißen Punktrossetten (roter Kern) umgelegt. Das Mädchen hinter ihm hält mit der Rechten ihren Mantel, der dasselbe Muster hat wie der Mantel des Jünglings vor ihr und den sie über einem Peplos trägt. Im Haar ein rotes Band. Eingeritzter Hals und Ohrschmuck. Am Bildrand steht noch ein Jüngling mit rotem Haar in einem kurzen schwarzen Mantel mit stark verblaßten weißen Punktrossetten mit rotem Kern über einem kurzen roten Chiton. Er hat den linken Unterarm nach vorn gestreckt und hält mit der Rechten den Mantel hoch.

Art des Princeton-Malers (Beazley, a.O.). – Zu den Darstellungen des Frevels an Cassandra, die etwa um 580 v. Chr. beginnen, s. J. Davreux, *La légende de la prophétesse Cassandre* (1942) 139 ff., Kunze, *Schildbänder* 161 ff. und K. Schefold, *Götter- u. Heldensagen i. d. spätarchaischen Kunst* (1978) S. 258. – Zur Bedeutung des fliegenden Adlers s. W. Wrede, *Kriegers Ausfahrt i. d. archaisch-griechischen Kunst*, *AM* 41, 1916, 262 ff., 296 ff. und H. Metzger-D. van Berchem, *Hippeis*, in *Gestalt u. Geschichte*, *Festschr. Schefold* (4. Beih. z. *AntK.* 1967) 155 ff. Aias u. Cassandra mit fliegender Sirene: *CVA Brit. Mus.* 2 III He Taf. 8, 2a. Ähnlicher Oktopus als Schildzeichen: *CVA Tarquinia* 1 Taf. 20, 1; zum Oktopus als Schildzeichen s. auch *CVA Basel* 1, Taf. 34, 9.11. – Zum Kampf zwischen Theseus und Minotaurus s. O. Wulff, *Zur Theseussage* (1892) 1 ff., Kunze, *Schildbänder* 129 ff. u. Schefold, a.O. 150 ff. Mit anderen bei Brommer a.O. 236 ff. in der Liste f (‘unbekanntes Schema’) vereinigten Gefäßen wie die Nrn. 5, 14, 19, 48 u. 63 (wohl identisch mit a.O. 234, 74, Karlsruhe 70/11) gehört auch das Minotaurusbild unserer Amphora in die Liste c (a.O. 231 ff.).

540–530 v. Chr.

TAFEL 35

1–2 siehe *Tafel* 34, 3–4.

TAFEL 36

1. *Tafel* 34, 1–2. *Oinochoe*.

Inv. 22/1910. Erworben von P. Hartwig in Rom. H ohne Henkel 22,5 cm. H mit Henkel 24,5 cm.

D. v. Bothmer, *Amazons in Greek Art* (1957) 85, 147 Taf. 57, 6. – Beazley, *Paralipomena* 264, 51; 267, 19.

Ungebrochen. Unterseite der Mündung übermalt. Kleine Aussprengungen, besonders am Fuß und im Bereich der Mündung. Deckweiß stark abgeblättert.

Schwarzer, stellenweise schwarzbrauner glänzender Firnis. Weinrote und weiße Deckfarben.

Beazley's Oinochoenform 1. – Kräftiger Scheibenfuß mit kantig abgesetzter Oberseite. Zwischen Fuß und Gefäßansatz vermittelt ein flacher Wulst. Stabhenkel mit verdicktem Ansatz und kleinen, auf den Seitenflächen rot bemalten Rotellen. Gefirnißt bis auf das Bildfeld, die Unterseite und einen schmalen Streifen an der Standkante des Fußes. Eine umlaufende rote Linie an der Oberkante des Fußes, auf dem Wulst und in Höhe des unteren Bildfeldrandes. Das Bildfeld ist seitlich gerahmt von einer Reihe gegeneinander versetzter Punkte zwischen senkrechten Doppellinien, oben von einem Stabmuster. Darüber, am Hals, kurzer Mäanderfries zwischen horizontalen Doppellinien.

Dargestellt ist eine Amazone, die sich einem von links herangaloppierenden Viergespann entgegenstellt. Von diesem erscheinen nur die vorderen Partien der Pferde bis zum Jochdorn der Deichsel. Zusammen mit den Pferden jagd ein Hund herbei. Die Amazone, die den Rücken in die Bildebene wendet, trägt einen kurzen ärmellosen Chiton, einen korinthischen Helm mit hohem Busch und hat ein Schwert umgehängt. Ausschreitend hebt sie den Schild, mit einem halb sichtbaren Stierkopf als Zeichen, empor und holt mit der Lanze zum Wurf aus. Im Bildgrund Zweige mit punktförmigen Blättern. Rot: Schildrand, Stirn- und Nackenteil des Helms, Brustgurt und Mähnen der Pferde. Weiß: Fleisch der Amazone, Schildzeichen, Schwertriemen, Schwertgriff und Ortband. Flüchtige und sparsame Ritzung.

Maler von Vatican G 49 (Beazley, a. O.). – Zum Maler Beazley, ABV 534 ff. u. Paralipomena 267 f. – Zu Form und Ornament vgl. CVA Tübingen 3 Taf. 20, 3–4. – Das Schildzeichen ist zu ergänzen z. B. nach Hamburg, Kunst der Antike Nr. 246 Abb. S. 279; vgl. auch CVA München 9 Taf. 21, 2.

Anf. 5. Jh. v. Chr.

2–4. *Lekythos*

Inv. 9/1969 (Dauerleihgabe Bundesrep. Deutschl.). H 16,7 cm.

Hals, Henkel und Fußansatz gebrochen. Firnis an der Mündung, am Henkel und an der unteren Stufe des Fußes abgeblättert. Oberfläche auf der Rückseite stellenweise abgerieben.

Schwarzer, metallisch schillernder Firnis. Weinrote und weiße Deckfarben.

Hohe zweistufige Standscheibe. Gefirnißt die Außenseite der unteren Stufe, untere Körperpartie, Außen- und Innenseite der Mündung und Oberseite des Henkels. Auf der tongrundigen Seite der oberen Fußstufe umlaufender roter Streifen, einzelne umlaufende rote Linie auf dem oberen Rand des Streifens unter der Standlinie der Figuren. Auf der Schulter Strahlen, darüber Stäbe. Die Bildzone ist unten begrenzt von einer dünnen Linie über ei-

nem breiten Streifen, oben von einem Fries gegeneinander versetzter schwarzer und weißer Punkte zwischen dünnen Linien.

Dargestellt sind Frauen beim Lenäen-Fest vor der Maske des Dionysos. Die rotbärtige Maske ist unter dem Kapitell (abgeblättertes Weiß darauf) einer schlanken Säule in der Bildmitte aufgehängt und blickt nach rechts. Darunter ein weißer Mantel mit orangefarbenen Punkten in verdünntem Firnis um den Säulenschaft gebunden. Links und rechts stehen je zwei Frauen in langen Mänteln. Sie haben die linke Hand erhoben und die rechte (nur bei der linken Gruppe sichtbar) vorgestreckt. Rote Streifen auf den Faltenbahnen der Mäntel, Gesicht, Arme und Füße der Frauen weiß. Im Bildgrund dünnlinig blattlose Zweige.

Haimon-Gruppe. – Lekythen der Haimon-Gruppe mit demselben Bildmotiv s. Beazley, ABV 553 Nr. 392, 393 u. 394. – Zur Darstellung des Lenäenfestes s. A. Frickenhaus, Lenäenvasen, 72. BerlWP 1912.

Um 480 v. Chr.

5. *Schalenskyphos*.

Inv. 1047/1888. Aus der Slg. Luigi Gabrielle, Neapel. Fundort: bei Capua. H 7 cm. Dm Mdg. 13,5 cm.

3. Bericht d. Crefelder Museumsvereins (1887) S. 10 Nr. 4.

Ungebrochen. Firnis stellenweise, besonders an der Lippe und den Henkeln abgeblättert.

Schwarzer, metallisch glänzender, stellenweise grünlich schillernder Firnis.

Wulstförmiger Standring. Auf der tongrundigen Unterseite des Gefäßbodens, im Zentrum, kleiner Kreis mit Mittelpunkt. Innere Kante des Standrings gefirnißt, ebenso Außenseite der Henkel und Innenseite der Schale bis auf einen schmalen Streifen auf der Lippe. Außenseite der Schale gefirnißt bis auf die beiden Bildfriese in der Henkelzone und einen schmalen umlaufenden Streifen darunter. Standring außen tongrundig.

In den Bildfriesen auf A und B, in der Mitte, ein auf einem Klappstuhl sitzender Mann, nach rechts gewendet. Mit der einen vorgestreckten Hand hält er ein Trinkgefäß. Er ist bekränzt und trägt ein langes Gewand. Ein Mantelzipfel hängt hinten herab. Vor und hinter ihm ein Zweig mit punktförmigen Blättern. An den Seiten, durch eine dünne Ranke mit dem Henkelansatz verbunden, eine stehende Palmette. Keine Ritzung.

Haimon-Gruppe. – Zur Gattung s. Ure, Sixth, 68 f. (Klasse K2) u. Beazley, ABV 579 ff. Ähnliche Gefäße wurden nur in wenigen Werkstätten hergestellt, s. dazu CVA Hamburg 1 zu Taf. 47, 1–2 u. CVA Basel 1 Taf. 50, 10. Dionysos sitzend mit Rhyton auf einem Schalenskyphos der Haimon-Gruppe s. CVA Reading 1 Taf. 11, 4 mit weiteren Vergleichsbeispielen im Text.

Um 480 v. Chr.

ATTISCH ROTFIGURIG

TAFEL 37

1–4. *Tafel 38*, 1–4. *Tafel 44*, 5. *Abbildung 20. Stamnos mit Deckel.*

Inv. 1034/1515. Aus der Slg. Luigi Gabrielle, Neapel. Fundort: bei Capua. H ohne Deckel 35,1 cm. Dm Mdg. 21,5 cm.

3. Bericht d. Crefelder Museumsvereins (1887) S. 9 Nr. 1. – Beazley, ARV¹ 328, 30; ARV² 508, 5. – Brommer, Vasenlisten³ 220, B2. – B. Philippaki, *The Attic Stamnos* (1967) S. 70, 4; S. 72.

Zusammengesetzt. Ein kleines Stück der Mündung ergänzt. Im Bereich der Sprünge geringfügige Übermalungen.

Tongrund gerötet. Hochglänzender, stellenweise grünlich schillernder Firnis (auch beim Deckel). Rote Deckfarbe. Relieflinien. Vorzeichnungen.

Dicker Scheibenfuß; die leicht eingekhlte Oberseite von der konvexen Außenseite scharf abgesetzt. Schmäler, oben und unten eingeritzter Wulst am Übergang zwischen Fuß und Körper. In Höhe der weitesten Ausbuchtung des Körpers setzen die knappen, schräg emporg gezogenen und etwas abgeplatteten Stabhenkel an. Breiter eingezogener Hals mit überkragender, abgerundeter Lippe, die flache Oberseite davon durch einen Grat abgesetzt. – Deckel mit Granatapfelknauf; Abb. 20 zeigt, daß er nicht ursprünglich für das Gefäß bestimmt war.

Fuß gefirnißt bis auf die Unterseite und einen schmalen Streifen unten an der Außenseite und an der Oberkante. Oberseite der Lippe und Innenwandung gefirnißt. Innen-seite der Henkel und ein Streifen darunter tongrundig. Auf der Außenseite der Lippe Eierstab. Die Bildzone wird unten durch einen umlaufenden, von Kreuzplatten unterbrochenen, rechtsläufigen Mäander, oben durch ein Zungenmuster gesäumt. Fülliges Palmetten-Rankengeschlinge um die Henkel, auf der einen Seite unsymmetrisch um eine Blüte und eine Zwickelpalmette erweitert. – Oberseite des Deckels gefirnißt bis auf die Randkante und die Bekrönung des Knaufs. Gleiche Ton- und Firnisqualität wie das Gefäß; Tongrund nicht gerötet.

Darstellungen. A: ein Jüngling verfolgt mit gesenktem Speer ein Mädchen. – Der Jüngling eilt mit großem Schritt von links herbei. Er ist nackt, im Haar ein schmales rotes Band, am Hals hängt ein Petasos (rotes Band) und über dem linken Arm und der linken Hand, mit der er das Mädchen am rechten Handgelenk packt, trägt er eine Chlamys. Das Mädchen wendet im Lauf nach rechts ihr Gesicht dem Verfolger zu und hat beide Unterarme schräg emporgestreckt. Es ist in einen langen Chiton gekleidet mit weiten Ärmeln und in einen Mantel; im Haar ein dünnliniges rotes Netz. Dieselbe Bekleidung bei der ruhig stehenden weiblichen Gestalt rechts, die die Verfolgungsszene betrachtet und mit der Rechten ein langes

Szepter (oben rote Längslinie) umfaßt hält. Die vom Mantel verhüllte linke Hand stützt sie in die Hüfte. Sie trägt im Haar, das hinten zu einem Knoten aufgebunden ist, ein tongrundiges Band.

B: ein Jüngling verfolgt ein Mädchen. – Der von links herbeieilende Jüngling hat den linken Fuß im Lauf gehoben und greift mit beiden Händen nach vorne; er ist nackt bis auf die Chlamys mit schmalem dunklen Saum und Gewichten an den Zipfeln, die er über der linken Schulter und dem linken Oberarm trägt. Am Hals hängt ein Petasos (rotes Band). Das Haar, welches ihm lang über den Nacken herabfällt, schmückt ein tongrundiges Band. Das verfolgte Mädchen eilt nach rechts davon und blickt sich um, wobei es wie das verfolgte Mädchen auf A beide Unterarme schräg emporstreckt. Es trägt einen langen Chiton mit weiten Ärmeln (unten ein Querstreifen) und einen Mantel, der die linke Schulter frei läßt, mit Gewich-

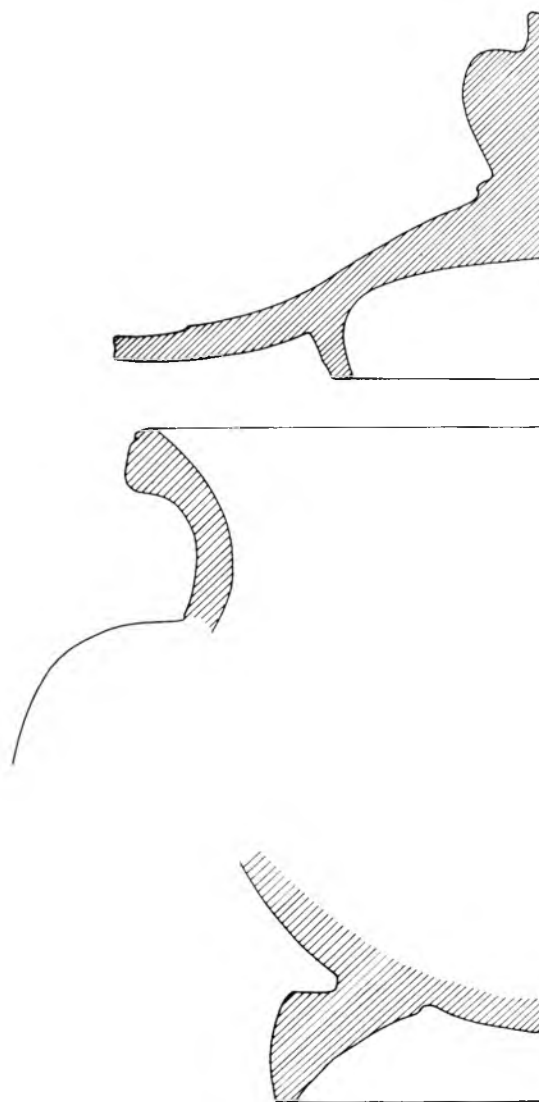


Abb. 20. Stamnos 1034/1515. [1:2]

ten an den Zipfeln. Im Haar, das über die Schulter herabfällt, ein tongrundiges Band mit Stirnschmuck. An den Seiten je eine Gefährtin des verfolgten Mädchens, ebenfalls in Chiton und Mantel, beide mit aufgebundenem Haar, links darin ein Band (rot auf Tongrund), rechts ein rotes Netz. Das Mädchen links eilt nach links davon, zurückblickend, hält mit der Rechten einen Zipfel ihres Mantels und streckt den linken Unterarm schräg empor. Das Mädchen rechts eilt, zurückblickend, nach rechts davon und hält beide emporgehaltenen Hände unter dem Mantel verborgen.

Maler der Yale-Oinochoe (Beazley, a. O.). – Sämtliche Stamnoi des Malers (Philippaki, a. O. 70ff. Nr. 1–11 Fig. 4 Taf. 38, 1–2) gehören demselben eigenen schlichten Formentypus an („Class of the Painter of the Yale-Oinochoe“) und sind etwa in derselben Zeit entstanden. – Ähnliche Verfolgungsszenen des Malers wie auf A zeigen den Jüngling entweder mit einem Speer bewaffnet (so noch ARV² 501, 2 u. 11) oder mit einem Schwert (ARV² 502, 44, 11 u. 14). Bei dem mit dem Speer bewaffneten Jüngling könnte es sich nach Beazley jeweils um Theseus han-

deln, wie er (mit zwei Speeren ausgerüstet) etwa im selben Zusammenhang, inschriftlich bezeichnet, auf dem Glockenkrater des Komaris-Malers im Louvre (ARV² 1064, 6) oder auf einer Hydria der Polygnotos-Gruppe in Worcester (ARV² 1060, 143) erscheint. Der Name des von Theseus mit der Lanze verfolgten Mädchens bleibt fraglich, während Beazley bei dem von Theseus (?) mit dem Schwert verfolgten Mädchen unseres Malers eine Deutung als Aithra erwägt. Eine entsprechende Sage ist literarisch nicht überliefert, aber inschriftlich bezeugt auf der Schale des Makron in Leningrad (ARV² 460, 13). Zur Problematik der Deutung s. Caskey-Beazley, *Vases Boston II* 63 Anm. 7 u. 80f., sowie L. B. Ghali-Kahil, *Les enlèvements et le retour d'Hélène* (1955) 311 Anm. 7.

470–460 v. Chr.

TAFEL 38

1–4 siehe *Tafel 37*, 1–4.

ETRUSKISCH

TAFEL 39

1–2. *Oinochoe*.

Inv. 1052/1521. Aus der Slg. Gabrielle, Neapel. Fundort: bei Capua. H mit Henkel 23,5 cm. Dm Standring 10,5 cm.

Ungebrochen. Oberfläche gut erhalten bis auf einige Kalkaussprengungen und ein kleines Loch in der Wandung. Ein Bogen der Kleeblattmündung ergänzt.

Graubrauner Ton mit beiger Oberfläche. Dünn auftragener, matter, orangebrauner Firnis. Auf der Rückseite schwarze Verfärbung. Große Kalkeinsprenglinge.

Tief gebauchter, sich zum Ansatz der Mündung konisch zusammenziehender Körper auf niedrigem konischen Standring. Bandhenkel mit konvexer Oberseite.

Gefirnißt Außenseite des Standrings und Unterseite der Kleeblattmündung. Auf dem Körper, oberhalb seiner weitesten Ausbauchung, breite Firniszone zwischen umlaufenden Linien. Darüber schmaler Fries senkrechter, z. T. schräg verzeichneter Strichgruppen und ein breiter Fries aus Gruppen großer hängender Blattzungen. Auf der Henkeloberseite Gruppen von Querstrichen, Mündung innen tongrundig.

Korinthisierend. – Ein unmittelbar vergleichbares Stück ist mir nicht bekannt. Die Form ist abzuleiten von bauchigen italisch-geometrischen Oinochoen aus der Zeit um 700 v. Chr. wie z. B. CVA Tarquinia 3 Taf. 15, 9, Taf. 18, 7–8 oder Taf. 19, 4–5. Auch der Fries mit Gruppen senkrechter Striche unter dem unteren Henkelansatz und

die Ornamentierung der Henkeloberseite ist auf italisch-geometrische Dekorationen zurückzuführen, vgl. z. B. CVA Tarquinia 3 Taf. 2, 3–4, Taf. 5, 3–4 oder Taf. 6, 1–7. Die Gruppen hängender Blattzungen in dem Fries unter der Mündung weisen jedoch auf eine jüngere Entstehungszeit unseres Gefäßes hin: vgl. z. B. die Blattzungengruppen auf der Schulter der Oinochoen CVA Tarquinia 3 Taf. 25, 6, CVA Warschau 6 Taf. 4, 4 oder CVA Mus. Scheurleer 2, II C Taf. 7, 9. Die Gesamtdekoration unseres Gefäßes läßt sich auch mit der der zahlreich überlieferten korinthisierenden Alabastra vergleichen wie z. B. CVA Rennes Taf. 32, 1.2.3; s. auch ebda. S. 40 die Bibliographie zur etruskisch-korinthisierenden Keramik.

Ende 7. Jh. v. Chr.

3. *Oinochoe*.

Inv. 3264/1897 a. Fundort Vei. H 28,5 cm.

Ungebrochen. In der Wandung, in Höhe der weitesten Ausbauchung, nebeneinander zwei Löcher. Kleine Aussplitterungen am Rand des Standrings. Oberfläche stellenweise abgerieben. Sinterreste.

Schwarzgrauer glimmerhaltiger Ton.

Gedrückt eiförmiger Körper mit hohem, schlanken und nur wenig eingezogenen Hals auf konischem Standring. Umlaufender Grat am Ansatz des Halses. Drei umlaufende Rippen unter dem Ansatz der Mündung mit schwach ausgebildeter Kleeblattlippe. Bandhenkel mit stark reduzierten Rotellen. Über dem Fuß Kranz aus

sechs doppellinig geritzten großen Strahlen. Darüber, zwischen umlaufenden doppelten Ritzlinien, eng gestellte senkrechte Ritzlinien. Auf der Schulter Fries von nach rechts geöffneten Fächern aus eingetieften Punktreihen (sehr schwach ausgeprägt).

Bucchero. – Zu Form und Dekoration s. J. D. Beazley – F. Magi, *La racc. B. Guglielmi nel Museo Gregoriano Etrusco I* (1939) 139 ff. Nr. 57 ff. Taf. 42. Vgl. auch CVA Fiesole, Coll. Costantini 2 Taf. 3, 5.6, Taf. 4, 1–3 und CVA Rennes Taf. 29, 4.

Um 600 v. Chr.

Dieses Gefäß und die folgenden fünf aus Veji waren in vollkommen gleichartiger Weise versintert und stammen wohl aus ein und demselben Fundzusammenhang.

4. *Olpe*.

Inv. 3264/1897b. Fundort Veji. H ohne Henkel 12 cm. H mit Henkel 15,2 cm.

Ungebrochen. Oberfläche bis auf geringe Partien stumpf und abgerieben.

Schwarzgrauer glimmerhaltiger Ton.

Gedrungener, oben ausgebauchter Körper auf konisch abgesetzter Standfläche mit leicht konkavem Boden. Hoher breiter Hals mit eingezogener Wandung. Am Übergang vom Körper zum Hals setzt das untere Ende des hochgezogenen Bandhenkels an, der oben in die Lippe einbindet. Oberseite des Henkels gekehlt. Eine feine Kerbe läuft um den Halsansatz. Auf dem Hals, in der unteren Hälfte, Gruppe von drei umlaufenden Rillen.

Bucchero. – Zur Form s. N. Hirschland-Ramage, *Studies in Early Etruscan Bucchero*, BSR 38, 1970, 1 ff. – Weitere Vergleichsbeispiele CVA Kassel 2 Taf. 66, 2, CVA Rennes Taf. 29, 1, CVA Fiesole, Coll. Costantini 2 Taf. 3, 2 u. CVA Budapest 1 Taf. 2, 5.

Um 600 v. Chr.

TAFEL 40

1. *Schale*.

Inv. 3264/1897c. Fundort Veji. H 5,7 cm. Dm Mdg. 11,8 cm.

Ein Henkel gebrochen. Oberfläche weitgehend abgerieben. Aussplitterungen an der Lippe.

Schwarzgrauer glimmerhaltiger Ton. Sinterreste.

Flaches, nur in der schmalen Henkelzone ausgebauchtes Schalenbecken mit scharf abgesetztem Rand auf niedrigem konischen Standring. Große dünne, nahezu horizontal abstehende Stabhenkel. Auf der Außenseite, unter der Henkelzone, eingeritzt drei Gruppen umlaufender dünner Linien.

Bucchero. – Form auf ionische Schalen vom Typus A2 nach G. Vallet u. F. Villard, *MelArchHist* 67, 1955, 29 zurückgehend. Ähnlich CVA Fiesole, Coll. Costantini 2 Taf. 2, 2, CVA Rennes Taf. 28, 7, CVA Tours Taf. 14,

16, CVA Ostschweiz-Ticino Taf. 30, 19 (Bellinzona) u. CVA Budapest 1 Taf. 2, 4 (mit weiterer Literatur).

Um 600 v. Chr.

2. *Kantharos*.

Inv. 3264/1897d. Fundort Veji. H ohne Henkel 9,1 cm. H mit Henkel 13,3 cm. Dm Mdg. 15 cm.

Ungebrochen. Ein kleines Stück der Mündung ergänzt.

Grauschwarzer glimmerhaltiger Ton mit mattglänzender Oberfläche.

Niedriger, weit ausschwingender Fuß. Am Absatz zwischen dem flach gewölbten Boden und der Wandung rillenförmige Eindrücke. Unter der Lippe, beiderseits, drei dünne eingeritzte Linien. Die Henkel sind auf der Außenseite leicht eingekehlt.

Bucchero. – s. hier zu Tafel 23, 2.

Um 600 v. Chr.

3. *Kalyx*.

Inv. 3264/1897e. Fundort Veji. H 16,2 cm. Dm Mdg. 15 cm.

Ungebrochen. Ein Stück an der Standfläche ergänzt. Oberfläche stark abgerieben.

Grauschwarzer glimmerhaltiger Ton. Sinterreste.

Hoher konischer Fuß mit weit ausschwingender Standfläche. Zwischen Fuß und Schalenboden vermittelt ein kurzer Schaft. Am Übergang ein feiner gratiger Wulst. Rippenförmige Eindrücke am Absatz zwischen Boden und Wandung. Auf der Wandung, in der unteren Hälfte, Gruppe von drei umlaufenden Rillen. Darüber Fries von nach rechts geöffneten Fächern aus eingetieften Punktreihen.

Bucchero. – Zur Form s. hier zu Tafel 23, 3–4. Mit Punktfächerverzierung vgl. CVA Heidelberg 2 Taf. 49, 1 mit weiteren Vergleichsbeispielen im Text.

Um 600 v. Chr.

4. *Kyathos*.

Inv. 3264/1897f. Fundort Veji. H ohne Henkel 4,2 cm. H mit Henkel 7,3 cm. Dm Mdg. 7,5 cm.

Ungebrochen. Ein kleines Stück der Mündung ergänzt. Oberfläche stark abgerieben.

Grauschwarzer glimmerhaltiger Ton.

Schwach gewölbter Boden mit feinem niedrigen Standring. Sorgfältig modellierter Absatz zwischen dem Boden und der hohen, sich nach oben erweiternden Wandung mit leicht eingezogener Lippe. Der seitlich abgeflachte Henkel ist unten durch seitliche Eindrücke von der Wandung abgesetzt bis auf einen schmalen verbindenden Steg.

Bucchero. – Vgl. E. Gjerstad, *Early Rome III* (1960) 150 Fig. 95, 21 ff. u. IV, 2, 430 ff. Fig. 117, 5–8 oder P. G. Gierow, *The Iron Age Culture of Latium II* (1964) 309, 2 Fig. 187, 2.

Um 600 v. Chr.

KAMPANISCH ROTFIGURIG

TAFEL 41

1–2. *Tafel 42, 4. Hydria.*

Inv. 1051/1519. Aus der Slg. Luigi Gabrielle, Neapel. Fundort: bei Capua. H 24,2 cm.

3. Bericht des Crefelder Museumsvereins (1887) S. 10 Nr. 9. – Trendall, LCS Campanian 2 Nr. 199 Taf. 102, 3.

Zusammengesetzt. Ein Teil des rückwärtigen Henkels, ein Seitenhenkel sowie kleine Stücke der Lippe ergänzt. An den Bruchstellen übermalt (s. u.).

Beigegrauer Ton. Oberfläche flüchtig gerötet. Glänzender schwarzer Firnis. Weiße Deckfarbe, stellenweise gelb übermalt.

Gedrungener Körper mit flacher Schulter, unten gestelzt, auf einem Fuß, der sich aus einem wulstförmigen Standring und einer höheren, oben abgerundeten konischen Stufe mit umlaufender Rille auf der Außenseite zusammensetzt. Rillen zwischen Standring und konischer Stufe sowie am Gefäßansatz. Stark unterkehelter Mündungsteller mit breitem, leicht konvexen Schrägrand, oben durch einen schmalen Grat von der flachen Oberseite abgesetzt. Mündung auf der Innenseite bis weit in den Hals hinein gefirnißt. Unterseite des Standrings und des Bodens tongrundig.

Auf dem Schrägrand der Mündung ionisches Kymation mit Punkten in den Zwickeln. Auf dem Hals, zwischen umlaufenden Linien, oben, laufender Hund, darunter, bis zum Schulterrand reichend, Zungenmuster. Unter dem rückwärtigen Henkel große stehende Palmette, von der nach den Seiten Ranken ausgehen mit jeweils zwei halben stehenden Zwickelpalmetten und einer halben hängenden Palmette, einzelnen Blättern und schwebenden ringförmigen Blüten. Darunter, umlaufend, ein Kreuzplatten-Mäander.

Auf der Vorderseite dargestellt ein Hippokamp, der eine Nereide mit den Waffen des Achilleus nach rechts trägt. Die Hufe des Hippokampen sind im Galopp gehoben. Am Ansatz des einen Beines eine Fischflosse (weiße Gräten mit Gelb). Der schlangenförmige Hinterleib, an dem eine weitere Flosse sitzt, endet in einer großen Krebsschere. Brustpartie und Oberseite des Schwanzes erscheinen durch flüchtige Binnenzeichnung in verdünntem Firnis plastisch gerundet und sind mit kleinen weißen, z. T. gelb übermalten Kringeln bedeckt (Schlangenleib in der oberen Biegung einschließlich der weißen Konturlinie modern übermalt). Der Hippokamp windet seinen Schlangenleib um die Beine der Nereide in langem ärmellosen Chiton (weiße Füße, Halsschmuck weiß gepunktet, weißes Diadem mit Strahlen über Band mit Kymation). Sie hat ihren linken Arm durch den Bügel eines Schildes geschoben (Rand weiß gepunktet, Reste von weißen Punkten am Bügel) und hält mit der linken Hand zugleich eine Lanze (Weiß am nach vorne gerichteten Lanzen-

schuh). Den rechten Arm hat sie gehoben und greift mit der eingewinkelten Hand lässig ordnend in ihr Haar am Hinterkopf.

Umkreis des Parrhish-Malers; dem Maler von BMF 500 nahestehend (Trendall, a. O.). – Nereiden mit den Waffen des Achilleus sind seit der Mitte des 5. Jhs. in der attischen Vasenmalerei verbreitete Bildmotive, angeregt vielleicht durch die Nereiden des Aischylos, s. A. D. Trendall u. T. B. L. Webster, *Illustrations of Greek Drama* (1971) 54. – Unsere Darstellung kann als Ausschnitt aus einem größeren Bildzusammenhang verstanden werden, wie er vielleicht in einem vielfach kopierten attischen Tafelgemälde vorlag. Ähnlich ausschnittshafte Darstellungen in der att. Vasenmalerei z. B. Schale des Q-Malers CVA Wien, Kunsth. Mus. 1 Taf. 28, 1 mit weiteren Beispielen im Text. Zum Thema auch H. Kenner *ÖJh* 33, 1941, 3 f. u. CVA Wien, Universität S. 37 zu Taf. 24, 14.

Um 340 v. Chr.

3–5. *Bauchige Lekythos.*

Inv. 25/228. Aus der Slg. Luigi Gabrielle, Neapel. Fundort: bei Capua. H 21 cm. Dm Fuß 8,3 cm. Dm Mdg. 5,8 cm.

3. Bericht d. Crefelder Museumsvereins (1887) S. 10 Nr. 12. – Trendall, LCS Campanian 3 Nr. 146.

Zusammengesetzt. Brüche und ausgeplatzte Stellen sorgfältig geschlossen und übermalt.

Beigegrauer Ton. Glänzender schwarzer Firnis. Tongrund flüchtig gerötet bis auf die Unterseite des Bodens und des Standrings und eine Rille am Ansatz des Körpers. Deckweiß, z. T. mit Innenzeichnungen in verdünntem Firnis und Rot; Weiß stellenweise mit Gelb gedeckt.

In der gefirnißten Seitenkante des Standringes umlaufende Rille. Mündung außen, obenauf und innen gefirnißt, Henkel nur auf der Oberseite. Halsansatz auf der Schulter durch eine feine Stufe markiert. Auf dem Hals Zungenmuster, darunter ionisches Kymation mit Punkten in den Zwickeln. Unter dem Henkel große stehende Palmette (am Kern weiße Querstriche, oben, links und rechts vom Mittelblatt, je eine runde Scheibe mit weißem Mittelpunkt) mit Seitenranken (Weiß an den Voluten und den stilisierten rautenförmigen Blüten). Darunter umlaufender tongrundiger Streifen.

Auf der Vorderseite Eros und Frau. Der nackte Eros (weiß-gelbe Reifen an Hand- und Fußgelenken, weiß gepunktete Kette schräg um den Oberkörper, weiß gepunktetes Diadem, weiße Punkte auf dem z. T. weiß konturierten Flügel) eilt von links mit vorgestreckten Händen, so, als überbringe er ein Geschenk, auf die Frau zu. Hinter ihm, unten, eine Tānie. Die Frau (sämtliche Fleischpartien weiß) sitzt auf einem mit feinen flüchtigen Ritzlinien skizzierten Felsen und blickt auf die kleine Gestalt des

Eros herab. Sie ist nackt bis auf einen um Schoß und Beine geschlungenen Mantel. Das Haar wird von einer Haube bedeckt. Um den Hals trägt sie eine Kette, an den Unterarmen Spiralreifen (links rot). Die Füße hat sie voreinandergesetzt, der linke Arm hängt herab, mit der rechten Hand hebt sie einen großen Kasten empor (dekoriert mit einem Fischgrätenmuster zwischen Punktreihen in Weiß).

Whiteface-Maler (Trendall a. O.).

Um 340 v. Chr.

TAFEL 42

1–3. *Skyphos*.

Inv. 995/1506. Aus der Slg. Luigi Gabrielle, Neapel. Fundort: bei Capua. H 15,5 cm. Dm Mdg. 15 cm.

3. Bericht d. Crefelder Museumsvereins (1887) S. 10 Nr. 8. – Trendall, LCS Campanian 2 Nr. 411, Taf. 115, 5–6.

Aus wenigen Fragmenten zusammengesetzt. Kleine Fehlstellen.

Beigegrauer Ton mit bräunlichbeiger Oberfläche. Glänzender schwarzbrauner Firnis. Weiße, zumeist gelb übermalte Deckfarbe.

Standring außen und auf der Innenseite gefirnißt. Standfläche und Unterseite des Bodens tongrundig. Unter der Bildzone laufender Hund. Unter der Lippe, beiderseits, ein ionisches Kymation. Unter den Henkeln je eine große stehende Palmette, flankiert von Ranken mit halben Zwickelpalmetten und einzelnen großen Blättern.

A: Frau, nach links rennend. – Sie trägt einen langen ärmellosen Chiton mit Gürtung (Schließe vorne weiß mit Gelb) und hüftlangem Überfall. An der Vorderseite des Gewandes läuft vom Halsausschnitt bis zum Saum eine von Punkten gesäumte dunkle Borte herab. Im Haar ein weiß-gelbes Band, weiße Sohlen an den Füßen. Um beide Unterarme ein weiß-gelbes Spiralband. Die Frau hält in der erhobenen Rechten einen Spiegel (am Rand weiße Zierknöpfe) und in der nach hinten gestreckten Linken einen weiß-gelben Kranz.

B: stehender Jüngling, nach links gewendet. – Er umgreift mit der Rechten einen Wanderstab und ist in einen Mantel mit dunklem Saum gehüllt. An den Füßen weiß-gelbe Sohlen, im Haar ein weiß-gelbes Band.

Leiden-Maler (Trendall a. O.).

Um 330 v. Chr.

4 siehe Tafel 41, 1–2.

TAFEL 43

1–3. *Bügelkanne*.

Inv. 24/227. Aus der Slg. Luigi Gabrielle, Neapel. Fund-

ort: bei Capua. H ohne Henkel 20,8 cm. H mit Henkel 24,6 cm.

3. Bericht d. Crefelder Museumsvereins (1887) S. 10 Nr. 11. – Trendall, LCS Campanian 4 Nr. 219. – M. O. Jentel, RA 1972 S. 302 Abb. 5.

Ungebrochen.

Beigegrauer Ton mit gleichfarbiger Oberfläche. Schwarzbrauner, stellenweise metallisch schillernder Firnis. Deckweiß, z. T. gelb übermalt.

Kräftiger Körper mit flacher Schulter. Fußoberseite eingekehlt und von der abgerundeten Seitenfläche durch einen Grat abgesetzt. Stark ausschwingende Mündung mit abgesetzter gewölbter Lippe. Glatter wulstförmiger Henkel mit Schnuröse. Henkel gefirnißt bis auf einen kleinen Streifen auf der Unterseite. Mündung außen und auf der Oberseite gefirnißt, innen tongrundig.

Auf dem Hals grobes Zungenmuster, auf der Schulter Stäbe. Auf Vorder- und Rückseite des Körpers Kopf einer Frau, nach links gewendet, dazwischen jeweils eine dicke Ranke mit Zwickelblüten auf einem breiten, sich nach oben verjüngenden Stengel, der von zwei halben Palmetten flankiert wird (stellenweise Konturlinien und Punkte in Weiß). Die Frauenköpfe sind in gleicher Weise geschmückt mit einem gemusterten Sakkos, der den Schopf freiläßt, weißem Strahlendiadem, Ohrschmuck (drei weiße Punkte) und weiß gepunkteter Halskette. Über dem Kopf jeweils eine dreiblättrige weiße Blüte.

Kampanisch-apulischer. Typisches Stück des CAMalers oder der Werkstatt (Trendall a. O.) vgl. auch CVA Budapest 1 Taf. 29, 1–5.

330–320 v. Chr.

4–5. *Oinochoe*.

Inv. 1049/1888. Aus der Slg. Luigi Gabrielle, Neapel. Fundort: bei Capua. H 17,9 cm.

3. Bericht des Crefelder Museumsvereins (1887) S. 10 Nr. 7. – Trendall, LCS Campanian 4 Nr. 540.

Ungebrochen.

Beigegrauer Ton. Metallisch schillernder schwarzer Firnis. Tongrund flüchtig gerötet. Deckweiß.

Chous-Form. – Standring oben abgekantert. Mündung innen nur 2 cm tief gefirnißt. Unterseite des Standrings und Boden tongrundig.

Auf der Vorderseite, unter flüchtig gemaltem laufendem Hund, zwischen breiten seitlichen Rahmenstreifen und über einer nur unvollständig ausgesparten Bodenlinie, sitzt auf einem Felsen (8-förmiger Umriß in Weiß auf Tongrund) eine Frau, nach links gewendet. Ihre Füße sind weiß. Sie trägt einen langen ärmellosen Chiton mit Gürtung. Um das Haar ist ein Tuch geschlungen, vorne ein weißes Strahlendiadem. Weiß gepunktet Ohr- und Halschmuck und die Gewandschließen auf den Schultern. Je zwei weiße Reifen an den Unterarmen. Den linken Arm hält sie in gezielter Gebärde nach hinten; auf der gehobenen rechten Hand trägt sie einen flachen Korb oder eine

Schale (weiß gepunkteter Rand), gefüllt mit Opfergaben in Gestalt von weißen, z.T. verblaßten Bällen. Darüber runde tongrundige Scheibe (Blüte?) mit weißem Mittelpunkt, schräg darunter vierblättrige Blüte mit weißen Punkten und Rändern. Hinter der Frau, oben, eine eckig

konturierte Tānie mit dünnen weißen Bändern an den Enden, unten Ranke mit Zwickelpalmetten.

Kampanisch-apulisierend. APZ-Maler (Trendall a. O.).

330–320 v. Chr.

KAMPANISCH VARIA

TAFEL 44

1–2. *Skyphos*.

Inv. 994/1505. Aus der Slg. Luigi Gabrielle, Neapel. Fundort: bei Capua. H 11,5 cm. Dm Mdg. 12,3 cm.

Aus wenigen großen Fragmenten zusammengesetzt. Ein kleines Stück der Mündung ergänzt. Ein Henkel gebrochen. Firnis am Standring abgerieben. Deckweiß stellenweise abgeblättert.

Heller beigebrauner Ton. Dick aufgetragener schwarzer, metallisch schillernder Firnis. Rötlichbraune und weiße Deckfarben. Tongrund gerötet.

Kräftiger wulstförmiger Standring. Körper im unteren Teil leicht eingezogen. Die Henkel haben einen ovalen Querschnitt. Das Gefäß ist gefirnißt bis auf die Unterseite des Standrings und des Bodens. Firnisstreifen auf der Innenseite des Standrings und am Rand des Bodens.

Auf Vorder- und Rückseite, gerahmt von doppelten roten Horizontal- und Vertikallinien mit weißer Zwischenlinie, jeweils drei Rechteckfelder nebeneinander. Im mittleren Feld rotes Rautennetz mit weißen Füllkreuzchen; in den seitlichen Feldern ein stehender weißer Lorbeerzweig mit Früchten. Darunter ein liegender weißer Lorbeerzweig mit Früchten. Darüber eine weiße Wellenlinie. Unter den Henkeln je eine stehende rote Palmette.

Nachahmung der attischen Saint-Valentin-Gattung wie z.B. CVA Kopenhagen 4 Taf. 159. 2 oder CVA Kassel 1 Taf. 45, 8. Zu den kampanischen Imitationen s. Beazley, EVP 222, 1–9, darunter, wie unser Skyphos, aus Capua: Nr. 5 (CVA Capua 1, IV Er Taf. 45, 8–9).

1. Hälfte 4. Jh. v. Chr.

3. *Hydria*.

Inv. 23/225 (1885). Aus der Slg. Luigi Gabrielle, Neapel. Fundort: bei Capua. H 34,7 cm. Dm Fuß 10,5 cm. Dm Mdg. 13,5 cm.

Rückwärtiger Henkel gebrochen. Ein Seitenhenkel, ein Stück der Mündung und ein Stück des Fußes ergänzt.

Beigegrauer Ton. Tiefschwarzer, glänzender und stellenweise metallisch schillernder Firnis. Beigebraune Barbotinedekoration.

Konkaver Fußschaft mit ausschwingender Standfläche und abgesetztem profilierten Rand. Weit ausladender Mündungsteller mit leicht konkaver Unterseite und

schräg nach unten geneigter Außenkante, die von der Oberseite durch einen umlaufenden Steg abgesetzt ist. Gefirnißt bis auf den Außenrand und die Unterseite des Fußes, die Kehlung zwischen dem Fuß und dem leicht gestelzten Ansatz des Körpers und die Unterseite der Mündung. Auf der Außenkante der Mündung laufender Hund, Steg gefirnißt, Oberseite tongrundig. Innenseite der Mündung bis tief in den Hals hinein gefirnißt.

Um den Hals ein Myrtenzweig mit Früchten, hinten verknotet wie ein Collier; an den herabhängenden Enden des Knotens jeweils drei Punkte.

Zu den schwarz gefirnißten Hydrien s. E. Diehl, die Hydria (1964) 63 f. T. 386–390 (attisch) u. T. 361–401 (italisch). Zur Gattung s. auch G. Kopcke, Golddekorierte Schwarzfirniskeramik des 4. Jhs., AM 79, 1964, 34 ff. u. 69 Kat. 58–117. Unsere Hydria ist anzuschließen Kopcke, a. O. Kat. 96–98. Vgl. auch CVA Kopenhagen 7 Taf. 273, 2 u. CVA Heidelberg 2 Taf. 85, 1. Neben den glattwandigen Hydrien sind geriefelte Hydrien derselben Form etwa in gleicher Menge hergestellt worden.

Letztes Viertel 4. Jh. v. Chr.

4. *Becher*.

Inv. 1520/1044. Aus der Slg. Luigi Gabrielle, Neapel. Fundort: bei Capua. H 12,2 cm. Dm Mdg. 8 cm.

Ungebrochen. Kleine Aussplitterungen an der Oberkante der Mündung.

Beiger Ton. Schwarzgrauer glänzender Firnis. Tongrund stellenweise gerötet.

Fuß aus zwei wulstförmigen Stufen, auf der Unterseite schalenförmig ausgehöhlt. Flacher, unten breit ansetzender, oben zusammengezogener und in die dicke Griffplatte mit Dorn übergehender Henkel. Gratig abgesetzte und gekahlte Lippe. Der oben gebauchte Körper bis auf einen senkrechten Streifen unter dem Henkel reliefiert mit schmalen senkrechten Zungen. In dem Streifen unter dem Henkel eingeritzt, mit doppelten Linien, ein stehendes Dreieck. Das gesamte Gefäß ist gefirnißt bis auf eine gerötete Rille in der Standfläche des Fußes, eine runde Scheibe (ungerötet) mit Randring auf der Unterseite des Fußes, einen schmalen geröteten Streifen zwischen den beiden Wülsten auf der Außenseite des Fußes und eine gerötete Rille am Gefäßansatz.

Weit verbreitete Form, allerdings zumeist als Kantharos mit zwei Henkeln, vgl. z. .B. CVA Mannheim 1 Taf. 53, 15 mit weiteren Vergleichsbeispielen. Unteritalische Exporte nach Südfrankreich (Ensérune) s. CVA Coll. Mouret S. 20 Taf. 14–17. Attische Vorbilder s. Agora XII S. 122 Nr. 696–723 Taf. 29 u. Fig. 7; vgl. besonders Nr. 704 mit Riefelung. Mit nur einem Henkel: Nr. 705. Atti-

sche Exporte nach Olynth s. Olynth V S. 188 Nr. 525 Taf. 150 u. Olynth XIII S. 21 u. 293 Nr. 522 B Taf. 190 u. 192.

320–310 v. Chr.

5 siehe *Tafel* 37, 1–4

NEUSS, CLEMENS SELS-MUSEUM

ATTISCH SCHWARZFIGURIG

TAFEL 45

1–2. *Tafel 46, 1–2. Tafel 47, 1 Abbildung 21. Bauchamphora.*

Inv. GV 1. H 46–46,5 cm. Größter Dm 29,3 cm. Dm Fuß 17,5 cm. Dm Mdg. 19,5 cm.

W. Martini, *Neusser Jahrb. f. Kunst, Kulturgesch. u. Heimatkunde* 1970, 19ff. – Brommer, *Vasenlisten*³ 232, 18.

Aus zahlreichen, an den Brüchen z.T. stark abgeschliffenen Fragmenten neu zusammengesetzt. Viele Stücke, besonders des Körpers, ergänzt. Fuß, Mündung u. Henkel im wesentlichen intakt. Das Gefäß war früher – und so wie es Martini a.O. noch abbildet und irrtümlich als gut erhalten behandelt – nahezu vollständig mit Ölfarben übermalt.

Glänzender schwarzer Firnis. Weinrote und weiße Deckfarben.

Bauchamphora vom Typus B. – Auf der Oberseite des echinusförmigen Fußes umlaufende dünne rote Linie. Eine breitere rote Linie an der oberen Begrenzung des Strahlenkranzes. Umlaufende rote Doppellinie unter den unteren Bildfeldrändern. Einzelne dünne Linie über den oberen Bildfeldrändern und auf dem Hals, jeweils unterbrochen von den oberen Henkelansätzen. Oberseite der Lippe tongrundig. Hals auf der Innenseite, von der Mündungskante an, 5 cm tief gefirnißt. Über den Bildern wechselständiges Palmetten-Lotosblütengeschlinge, auf A zwischen einer oberen Linie in verdünntem Firnis und einer unteren dunklen, auf B zwischen zwei Linien in verdünntem Firnis. Rot auf den Knoten der Lotosblüten. Bogenlinien zumeist in verdünntem Firnis. Beiderseits unter den Figuren je eine Standlinie in verdünntem Firnis. Auf A im Bildfeld je eine dünne senkrechte Rahmenlinie in Rot.

Darstellungen. A: Ausfahrt. – Viergespann nach rechts. Die beiden Pferde rechts von der Deichsel halten nach verbreitetem Schema den Kopf normal, die beiden links davon richten ihn empor. Mähne, Schweif und Brustgurt des vorderen Pferdes rechts von der Deichsel rot. Das Ende des roten Schweifes ist aufgebunden. Der rote Brustgurt wird von verblaßten weißen Punktreihen gesäumt. Rot auch der Jochdorn und die Mähne des vorderen Pferdes links von der Deichsel. Rote Partie auf der Seite des Wagenkorbes, an dessen seitlichem Geländer eine Halteleine befestigt ist (ihr Verlauf nach vorne unstimmig). Rechts im Wagen steht ein jugendlicher Lenker, beide Hände mit den Zügeln nach vorne gestreckt. Er trägt einen langen ärmellosen Chiton mit verblaßtem weißen Gürtel und zwei sich unter dem Arm überkreuzenden weißen Bändern. Sein Haar ist rot. Neben ihm steht, sich

an der Wagenbrüstung haltend, ein Jüngling in Chiton und langem Mantel. Der Chiton hat um den Hals einen weiß gepunkteten Saum (verblaßt), der Mantel wechselnd rote und schwarze Bahnen. Auf den schwarzen Bahnen Reste weißer Punktrossetten. Hinter der Kruppe der Pferde steht ein nach rechts gewendeter Bärtiger. In der erhobenen Linken hält er einen Stab. Er trägt einen langen weißen Chiton und darüber einen Mantel, der die rechte Schulter freiläßt und dessen einer Zipfel von der linken Hand herabhängt (eingeritztes Strichelmuster im Saum). Roter Bart und rote vordere Partie des Haares. Vor den Pferden steht ein Knabe in langem Chiton, unten mit geritztem, am Hals mit weißem verblaßtem Punktmuster im Saum. Die Arme sind unter einem langen Mantel verborgen mit roten und schwarzen Bahnen. Auf den schwarzen Bahnen Reste weißer Punktrossetten. Zwischen

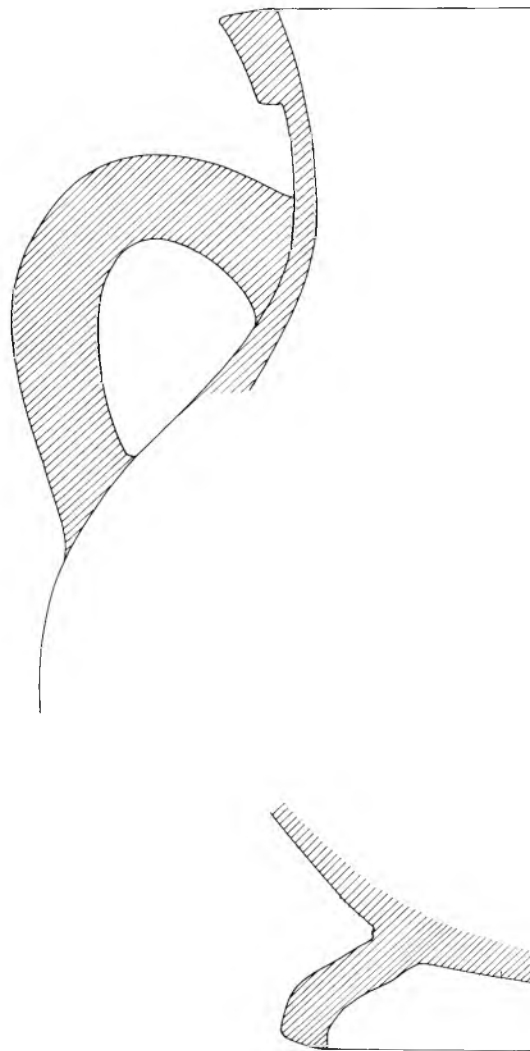


Abb. 21. Bauchamphora GV 1. [1:2]

dem Knaben und der Brust der Pferde Rest eines Firnis-
kleckses (?).

B: Theseus bezwingt Minotauros. – Theseus, der von links herangeschritten ist, umfaßt mit der Linken den Hals des Minotauros und stößt ihm das Schwert durch die Brust. Keine Reste roter Farbe im Bereich der Wunde. Der Heros, leicht nach vorne geneigt, trägt einen kurzen Chiton mit breiten roten Vertikalstreifen über der Hüfte und nachlässig geritztem Wellenmuster im unteren Saum. Aus Versehen entstand eine Überfallborte mit geritztem Punktmuster wie, in gleicher Höhe, bei den Peploi der Mädchen. Darüber eine sehr skizzenhaft angedeutete Nebris (?). Über der Brust kreuzen sich noch, die Schwertriemen andeutend, zwei verblaßte weiße Gurte. Bart und vordere Partie des hinten eingeritzten Haares rot. Minotauros ist im Knielauf dargestellt. Keine Fellzeichnung. Er umfaßt Theseus von hinten mit dem rechten Arm, von dem die Hand, die einen weißen Stein umfaßt, über der Hüfte des Gegners sichtbar ist. Auch in der linken gesenkten Hand hält Minotauros einen weißen Stein. Rechts von seinem Gesäß eine Reihe undefinierbarer dunkler, verwischter Punkte (modern?). Den Stierkopf (roter Hals) wendet er herum und blickt dem Mädchen entgegen, das ihm mit der Rechten den Oberarm umfaßt und mit der Linken seinen Ellenbogen berührt (weiß – z. T. direkt auf den Tongrund gemalt – von Armen und Händen stark abgerieben). Das Mädchen trägt einen Peplos mit geritzten Strichelreihen in den Säumen; auf dem Saum am Überfall außerdem noch verblaßte weiße Punktrossetten. Brustpartie des Peplos unten und Ärmel rot. Um Hüfte und Beine liegt ein rotes Übergewand mit geritzter Strichelreihe im unteren Saum; es ist an der Seite geöffnet. Auf der Peplospartie darunter verblaßte weiße Punktrossetten. Im Haar ein rotes Band. Rote Iris. Rest eines einfach geritzten Halsbandes. Hinter dem Mädchen steht ein Jüngling in langem Chiton und langem Mantel mit roten und schwarzen Bahnen. Auf den schwarzen Bahnen Reste weißer Punktrossetten. Dem Mädchen und dem Jüngling auf der rechten Seite der

Kampfgruppe steht links ein entsprechendes Paar symmetrisch gegenüber. Das Mädchen greift mit der Linken (der verblaßte weiße Unterarm direkt auf den Tongrund gemalt) an die rechte Hand des Minotauros; es trägt einen gegürteten Peplos mit einem roten, in die Bildfläche geöffneten Übergewand mit geritztem Strichelmuster in den Säumen. Geritztes Strichelmuster auch über der Gürtung des Peplos. Halsband und Armreif eingeritzt. Der Jüngling trägt wieder einen langen Chiton und einen langen Mantel mit roten und schwarzen Bahnen (auf den schwarzen Bahnen Reste weißer Punktrossetten), der die rechte Schulter freiläßt. Der Chiton ist am oberen Saum mit einem geritzten Punktmuster und darüber mit einer Reihe weißer, z. T. verbläßer Punkte verziert. Die Zeichnung des rechten Armes in der vom Mantel unbedeckten und mit verbläßen weißen Punktrossetten dekorierten Partie des Chitons ist vergessen worden. Rotes Haarband.

Von einem Maler aus der Nähe der E-Gruppe; der Gruppe London B 174 (ABV 141) anzuschließen, in der auch das Thema des Minotauroskampfes sehr beliebt war. Vgl. besonders die Bauchamphora Genf 15008 (ABV 141, 2; CVA 2 Taf. 46, 1–3). – Das Gespann auf A vgl. mit dem auf der Bauchamphora München 1396 (ABV 135, 39; CVA 1 Taf. 28, 4.30, 1.31, 1) aus der Gruppe E. – Zum Minotauroskampf allgemein s. hier zu Tafel 34, 1–2. Zum besonderen Motiv des Durchbohrens vgl. New York 56.171.12 (ABV 134, 22; CVA 3 Taf. 13), aus der Gruppe E und Genf MF 152 (CVA 2 Taf. 47), ohne Zuschreibung; die Genfer Amphora steht der unseren in Form, Ornamentik und Zeichenstil so nahe, daß sie vom selben Meister stammen dürfte.

Um 530 v. Chr.

TAFEL 46

1–2 siehe Tafel 45, 1–2.

APULISCH ROTFIGURIG

TAFEL 47

1 siehe Tafel 45, 1–2.

2–3. Tafel 48, 1–2. *Skyphos-Krater*.

Inv. GV 2. Fundort Tarent. H 31 cm. Dm Mdg. 28,5 cm.

Zusammengesetzt, kleinere Partien ergänzt und übermalt. Deckfarben stellenweise abgeblättert.

Beigebrauner Ton mit orangebeiger, flüchtig geröteter Oberfläche. Intensiver gerötet der Tongrund auf dem Boden und dem Streifen über dem Standring. Schwarzer,

vielfach fleckig rotbraun verfärbter Firnis. Deckweiß und Deckweiß mit Gelb.

Körper unten leicht gestelzt auf kräftigem, an der Außenseite abgerundeten Standring. Der Standring ist vom Körper durch eine Rille abgesetzt. Lippe außen gewulstet. Die Henkel haben einen runden Querschnitt.

Henkel ringsum und Innenseite des Gefäßes, einschließlich Lippenwulst, gefirnißt. Auf der Unterseite des Bodens breiter konzentrischer Firnisstreifen. Außenseite des Standrings gefirnißt. Darüber breiter tongründiger Streifen. Unter den Bildern, umlaufend, laufender Hund,

eingefaßt unten von einem tongrundigen Streifen, oben von zwei dünnen Linien. Über den Bildern, von den Henkeln unterbrochen, ionisches Kymation mit Punkten in den Zwickeln. Unter den Henkeln je eine große stehende Palmette, eingefaßt von drei Voluten mit Zwickelpalmetten (auf B statt der beiden unteren Zwickelpalmetten nur ein Blatt und eine kleine Volute). Weiße Punkte und kurze weiße Striche auf den eingerollten Enden der Voluten und auf den Wurzeln der Zwickelpalmetten.

Auf A und B ein Frauenkopf nach links mit reich ornamentiertem Sakkos, der den Schopf freiläßt, Hals- und Ohrschmuck. – Über beiden Haarschöpfen und über der Stirn jeweils ein tongrundiges Blatt als Füllornament. Auf A läuft um den Hals des Frauenkopfes eine doppelte Perlenkette, der Sakkos ist abwechslungsreicher als auf B ornamentiert und der Zwickel zwischen Hals und Hinterkopf ist mit einer Omphalosschale gefüllt. Weiß die

Schleife des Sakkos mit den lang herabfallenden dünnen Enden (z.T. verblaßt) auf beiden Seiten, die obere Punktreihe des Sakkos auf B sowie die Randlinie und der Bukkel der Omphalosschale. Hals- und Ohrschmuck beiderseits gelb auf weiß, ebenso das Strahlendiadem auf beiden Seiten und das breite Band, in welches es nach hinten ausläuft, das Kreuzmuster und das Wellenband des Sakkos auf A, die untere Punktreihe des Sakkos auf B und der Punktsaum der Omphalosschale.

Spätapulisch. – Zu den spätapulischen Vasen verschiedener Form, dekoriert mit großen Frauenköpfen s. A. Cambitoglou, JHS 74, 1954, 111 ff. Unser Gefäß ist der dort zusammengestellten ‚Stoke-on-Trent Group‘ anzuschließen (S. 111–114; Abb. 1–4; Taf. 3 d u. 4 a–d).

330–320 v. Chr.

VERZEICHNISSE

HERKUNFTSANGABEN

Athen, Umgebung von	T. 1, 7	Tarent	T. 47, 2
Capua, bei	T. 36, 5; 37, 1; 39, 1; 41, 1; 41, 3; 42, 1; 43, 1; 43, 4; 44, 1; 44, 3; 44, 4	Veji	T. 39, 3; 39, 4; 40, 1; 40, 2; 40, 3; 40, 4
Cumae	T. 34, 1	Vulci	T. 23, 2; 23, 5; 24, 1; 24, 2; 24, 3
Koropi	T. 2, 1		

MALER UND WERKSTÄTTEN

<i>Attisch:</i>		Vatican 347, Gruppe von	T. 10, 1
Birdseed-Werkstatt	T. 2, 1	Yale-Oinochoe, Maler der	T. 15, 1; 37, 1
Caylus-Maler	T. 12, 1		
E-Gruppe, nahe	T. 10, 1; 45, 1	<i>Unteritalisch:</i>	
Euergides-Maler	T. 13, 1	APZ-Maler	T. 43, 4
Fat boy-Gruppe	T. 16, 1	BM F 500, nahe Maler von	T. 41, 1
Haimon-Gruppe	T. 36, 2; 36, 5	CA-Maler	T. 43, 1
Leafless-Gruppe	T. 12, 1	Leiden-Maler	T. 42, 1
London B 174, Maler von	T. 45, 1	Parrhish-Maler, Umkreis des	T. 41, 1
Princeton-Maler, Art des	T. 34, 3	Stoke-on-Trent-Gruppe	T. 47, 1
R-Werkstatt	T. 16, 4	Whiteface-Maler	T. 41, 3
Vatican G 49, Maler von	T. 34, 1		

DARSTELLUNGEN

Adler, als Hinweis auf Schicksal und Sehergabe der Cassandra	T. 34, 3	Dreifußkampf	T. 12, 1
Aias, Sohn des Telamon, im Kampf um den Leichnam des Patroklos	T. 10, 1	Dreigespann, geometrisch	T. 2, 1
–, Sohn des Oileus, Cassandra vom Palladion reißend	T. 34, 3	Dionysosmaske, Lenäenfest	T. 36, 2
Amazonen, gegen ein Viergespann kämpfend	T. 34, 1	Eroten	T. 17, 1; 31, 1; 42, 1
Apollon, s. Dreifußkampf		Gorgoneion, s. Schildzeichen	
Artemis, s. Dreifußkampf		–, geflügelt als Applike	T. 31, 1
Athena, s. Dreifußkampf		Frauenkopf	T. 15, 5; 43, 1; 47, 1
–, Palladion im Schema der Promachos	T. 34, 3	Füllhorn, Göttin mit –, hellenistisch	T. 18, 1
Ausfahrt	T. 10, 1; 45, 1	Grabstele, auf weißgrundiger Lekythos	T. 16, 4
Chimaira, etruskisch	T. 22, 2	Hektor, s. Aias	
Diskos	T. 16, 1	Herakles, s. Dreifußkampf	
Dreifuß, s. Schildzeichen		Hippokamp, s. Nereide	
		Kassandra, s. Aias	
		Lenäenfest	T. 36, 2

Mänade, und Silen	T. 15, 1	Gorgoneion, bärtig	T. 10, 1
–, Brustbild auf hellenistischem Reliefmedaillon	T. 18, 3	Kreise, punktgefüllt	T. 13, 1
Minotauros, s. Theseus		Oktopus	T. 34, 3
Nereide, mit den Waffen des Achilleus		Schlange	T. 13, 1
auf Hippokamp	T. 41, 1	Stierkopf	T. 34, 1
Nike, auf ‚megarischem Becher‘	T. 17, 1	Satyrkopf (?), Applike	T. 30, 1
Panskopf (?), Applike	T. 30, 1	Silen, bewaffnet	T. 15, 1
Patroklos, s. Aias		Silenskopf, Applike	T. 30, 1
Pelta, s. Schild		Sirene, korinthisch	T. 33, 4
Schild: böotischer	T. 10, 1	Syrinx	T. 18, 3
Dipylon-	T. 2, 1	Theseus, Kampf mit Minotauros	T. 34, 3; 45, 1
Pelta	T. 13, 1; 15, 1	– (?), ein Mädchen verfolgend	T. 37, 1
Rund-	T. 10, 1; 34, 1; 34, 3	Viergespann, s. Ausfahrt	
Schildzeichen: Bälle (= Sterne)	T. 10, 1	Vögel, geometrisch,	
Dreifuß	T. 10, 1	mit hochgestelltem Flügel	T. 4, 2
		Wasserbecken	T. 13, 1
		Zweigespann, geometrisch	T. 2, 1

TAFELN



1

(1973-1174)



2

(1973-1174)



3



4

(1962-30)



5

(1962-30)



6



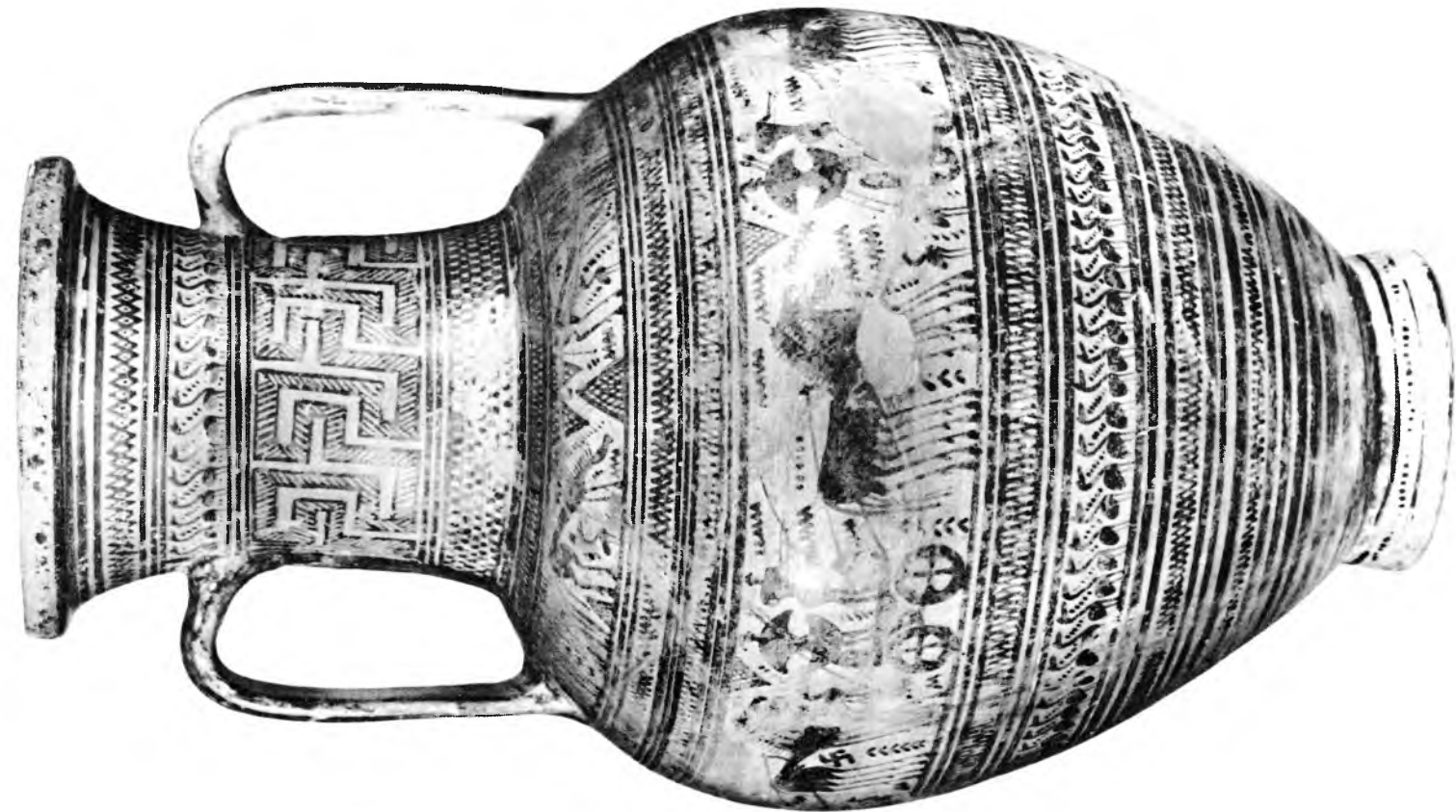
7

(1969-1)



8

Kyprisch (1-3); mykenisch (4-8)



2



1

(1970-19)

Artisch geometrisch



1

(1970-19)



2

(1970-19)



3

(1970-19)



4

(1970-19)

Attisch geometrisch



1

(1973-821)



2

(1973-820)



3

(1973-821)



4

Artisch geometrisch



1

(1973–820)



3

(1973–818)



2

(1973–820)



4

(1973–818)

Attisch geometrisch



1

(1973-816)



2



3

(1973-817)



4

Attisch geometrisch (1-2); geometrisch varia (3-4)



2

(1968-6)



1



3

(1955-10)



4

(1955-10)



5

(1955-10)



6



7

(1955-10)



8

Korinthisch



1

(1973–1175)



2

(1973–1175)



3

(1973–1175)



4



5

(1973–1176)



6

(1973–1176)



7

Korinthisch



1

(1973-819)



2

(1973-819)



3



4

(1973-1177)



5

(1973-1177)

Böotisch

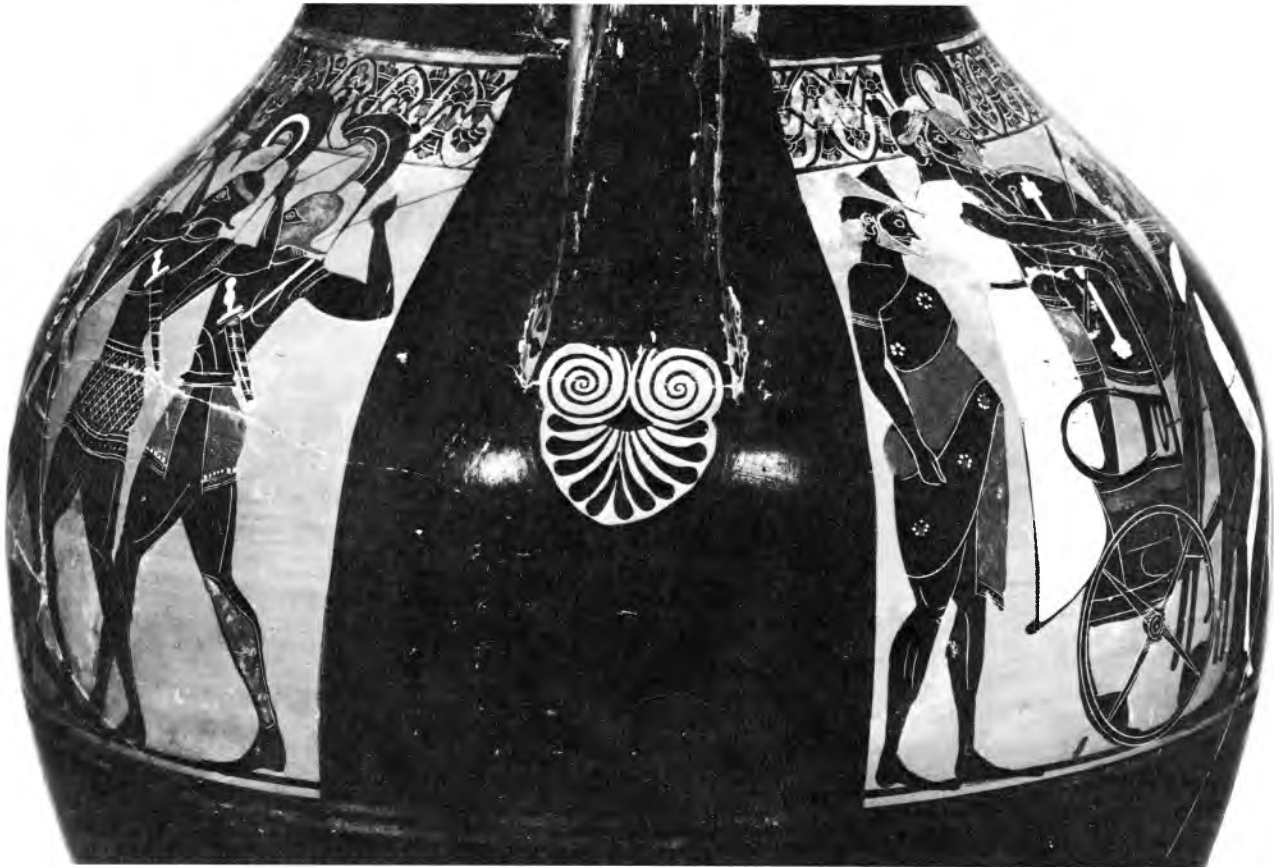


1

(1962–29)



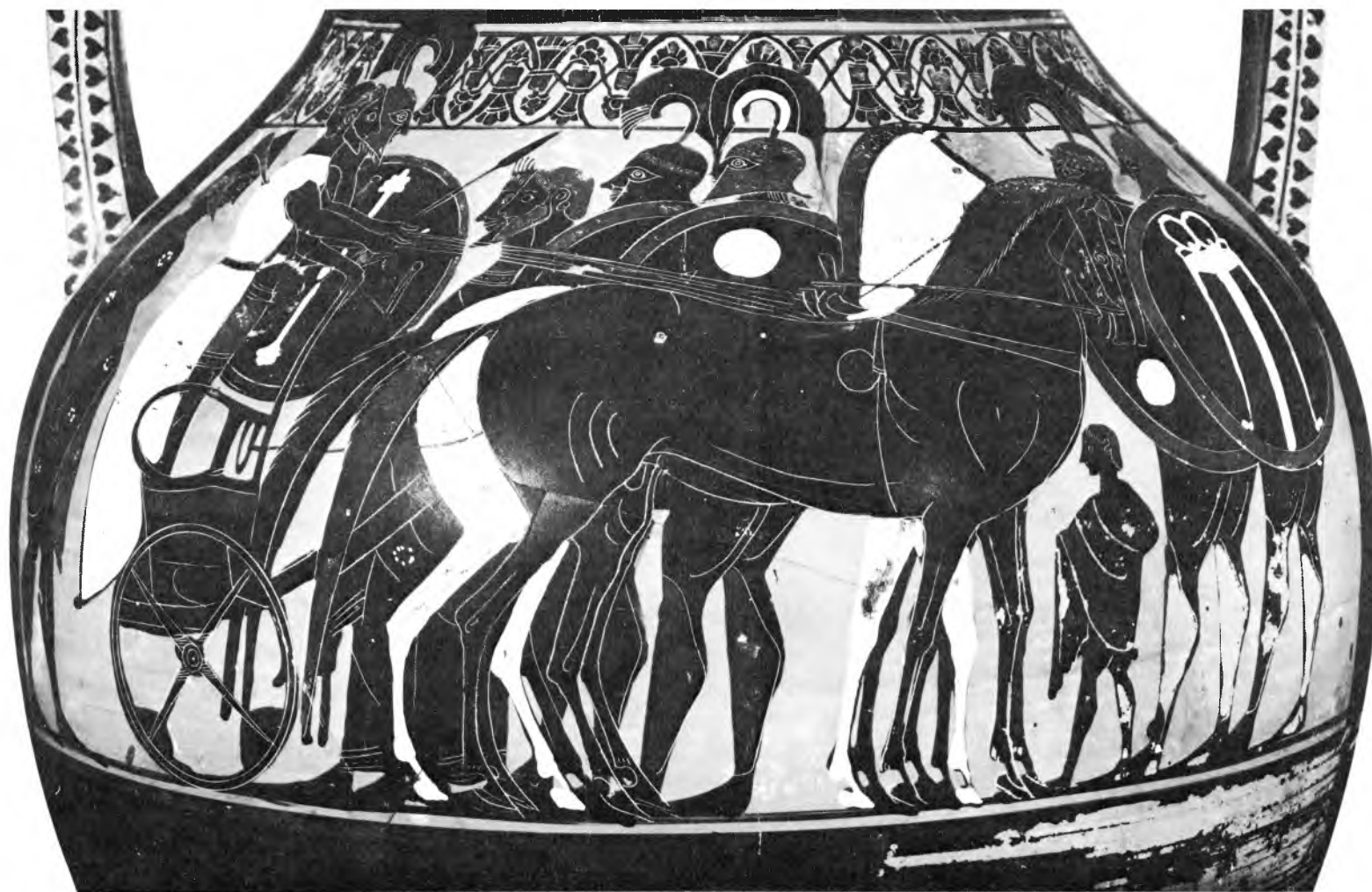
2



3

(1962–29)

Attisch schwarzfigurig



1

(1962–29)



2

(1962–29)

Attisch schwarzfigurig



(1954-8)

3



(1954-8)

4



(1954-8)

5



(1954-8)

1



2

Artisch schwarzfigurig



1

(1963-25)



2

(1963-25)



3

(1963-25)



4

(1963-25)



5

Attisch rotfigurig



3

(1963-25)



6

(1963-25)



2

(1963-25)



5

(1963-25)



1



4

Attisch rotfigurig



1

(1955-1)



2



3

(1955-1)

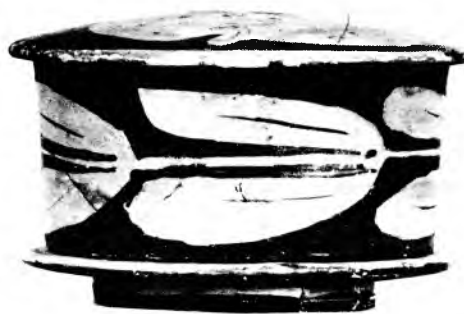


4



5

(1968-7)



6

(1968-7)



7

Attisch rotfigurig



1

(1954-9)



2

(1954-9)



3



4

(1968-11)



5

(1968-11)



6

Attisch rotfigurig (1-3); attisch weißgrundig (4-6)



1 (1973-1025)



2 (1973-1025)



3 (1973-1024)



4 (1963-1024)



5 (1973-823)



6 (1973-823)



1

(1975-37)



2

(1966-5)



3

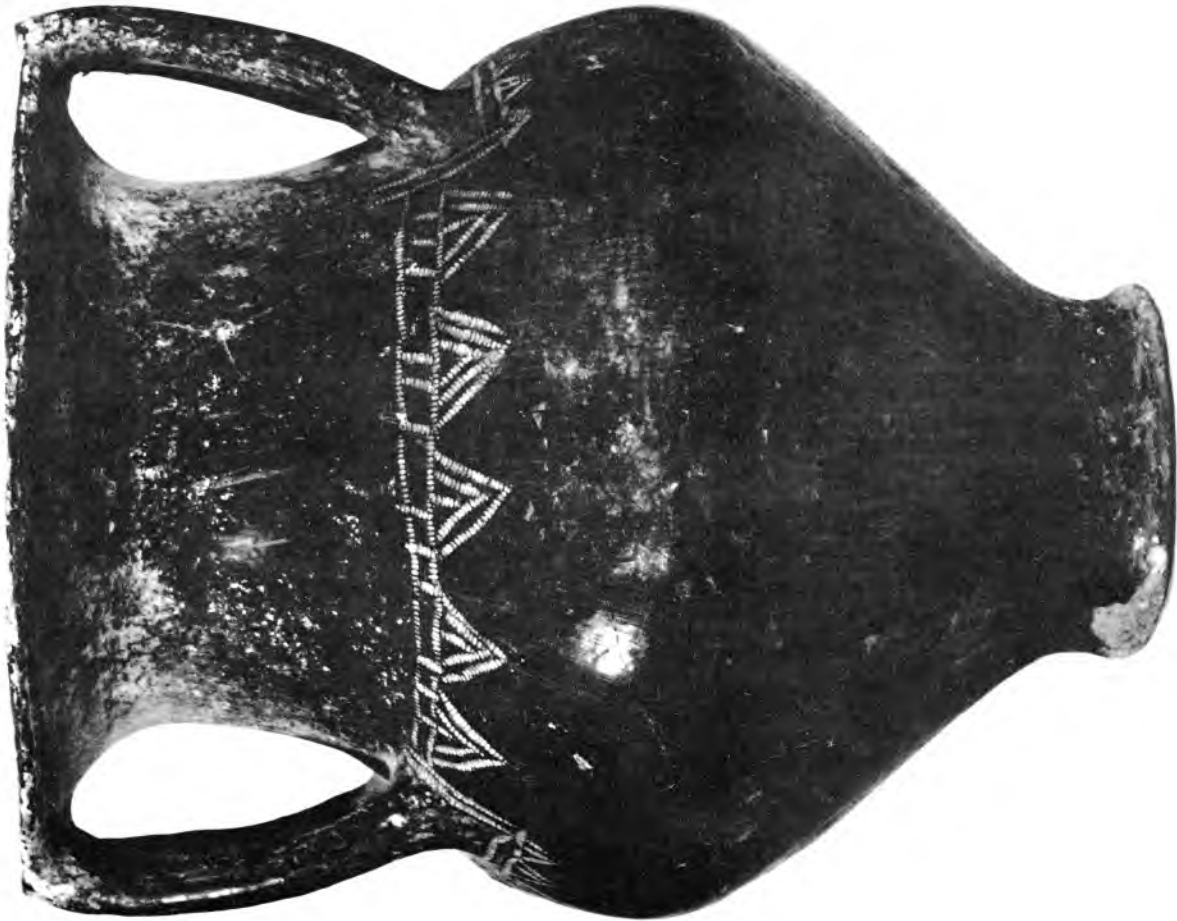
(1981-7)

Hellenistisch-römisch, grün glasiert



2

(ohne Inv.)



1

Villanova



1

(E. 328)



2



3

(E. 329)



4

(1972-43)

Faliskisch (1-3); etruskisch (4)



1

(E. 328)



2

(1970-1)



3

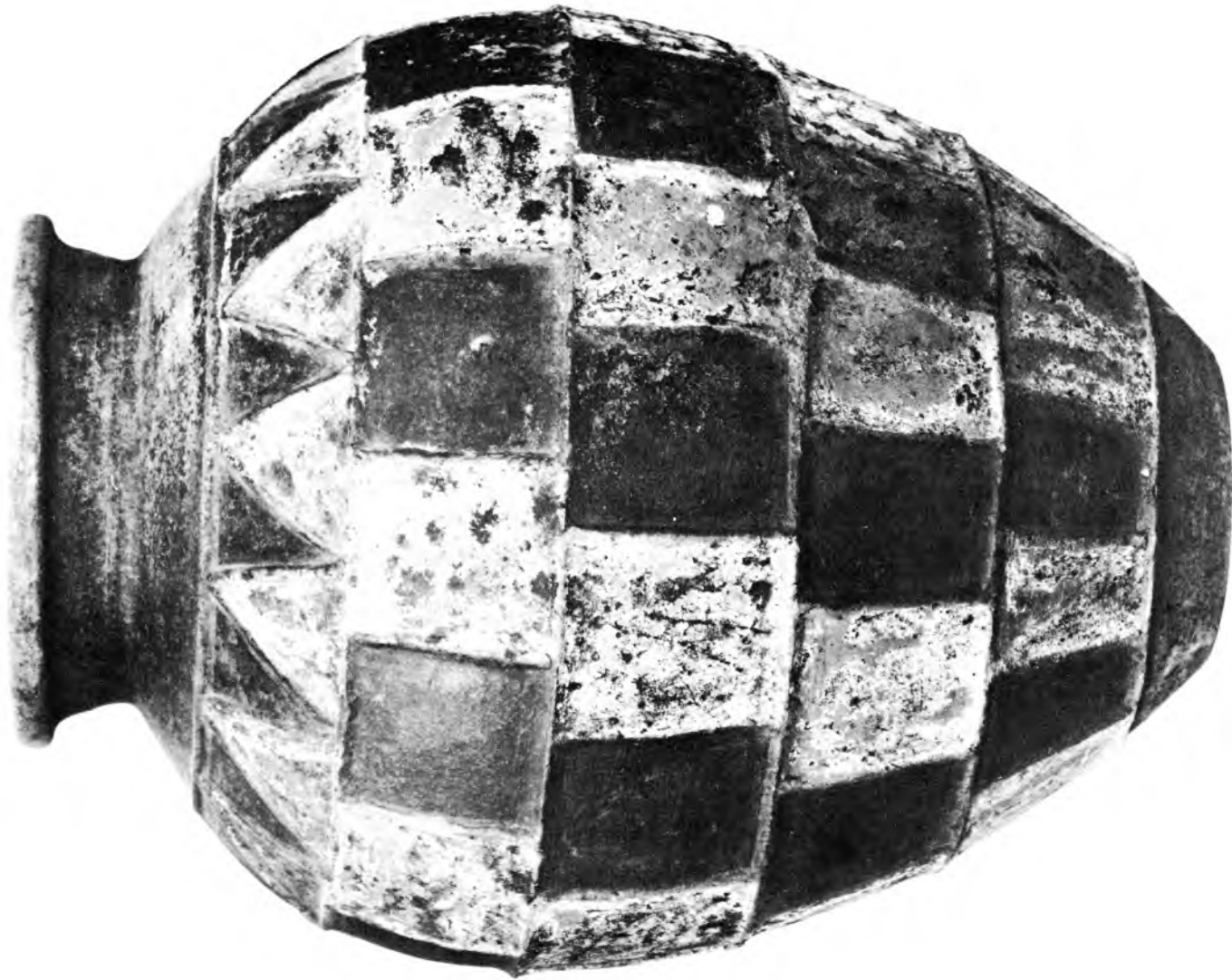
(1970-1)

Faliskisch (1); etruskisch (2-3)



(1972-43)

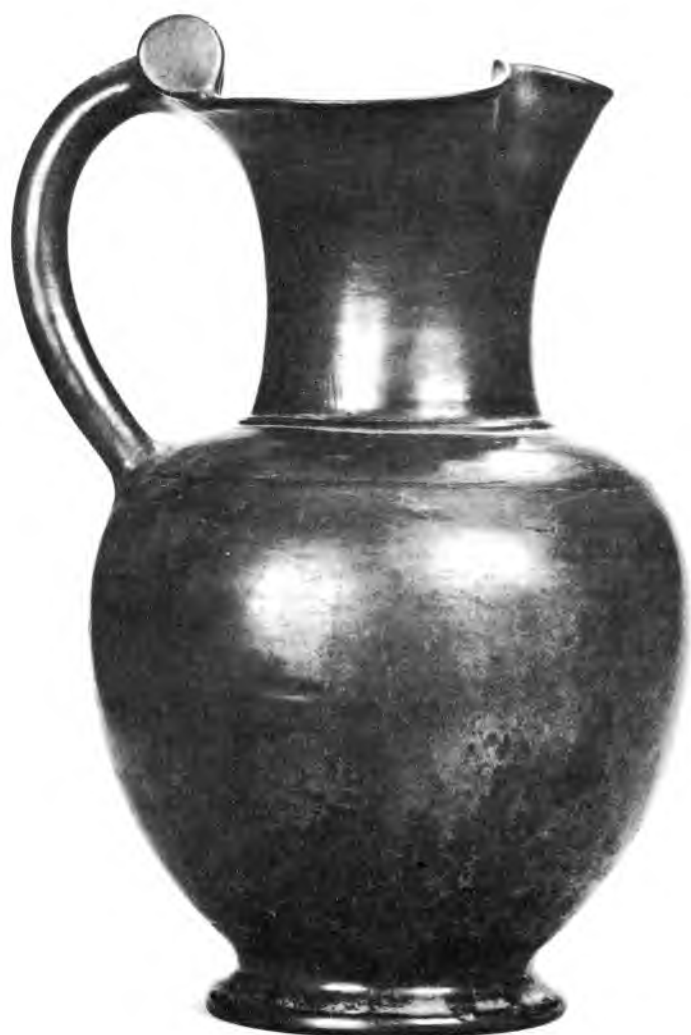
2



(1970-30)

1

Etruskisch



1

(1974-7)



2



3

(1962-14)



4

(1974-6)



6

(1962-16)



5

(1974-6)

Etruskisch



1 (1962-13)



2 (1962-17)



3 (1962-15)



4 (1963-39)



5 (1963-39)

Etruskisch



1

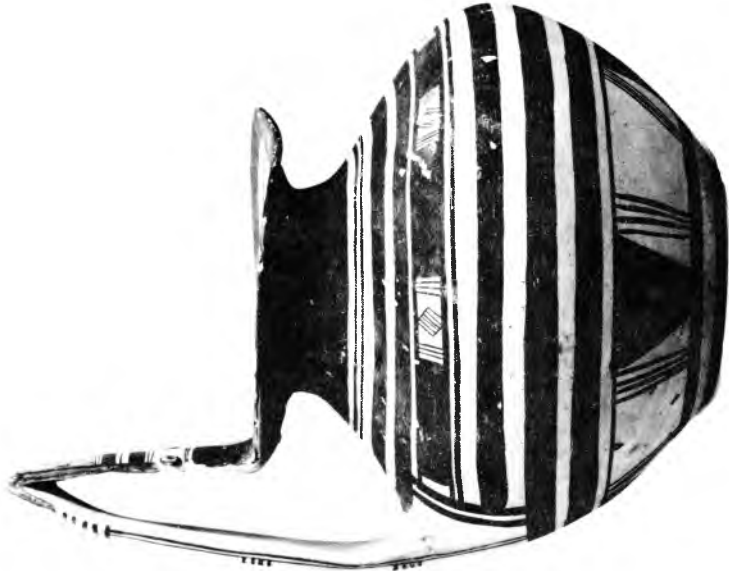
(1964-17)



2

(1964-17)

Daunisch



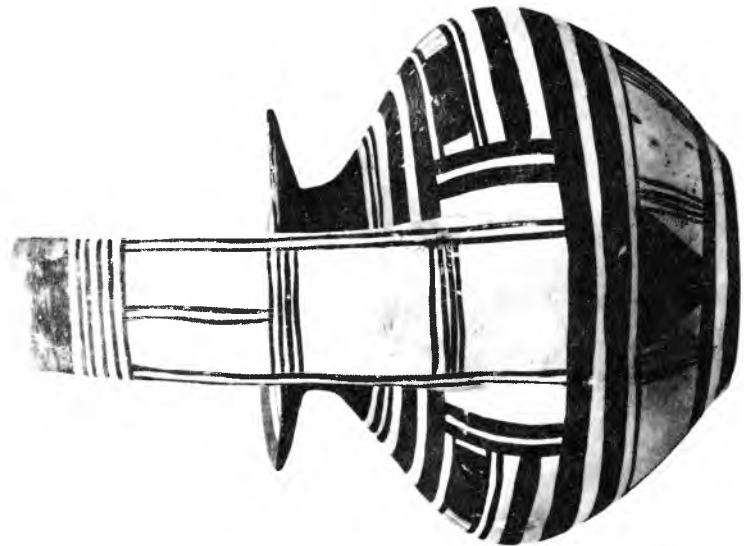
1

(1964-18)



2

(1964-18)



3



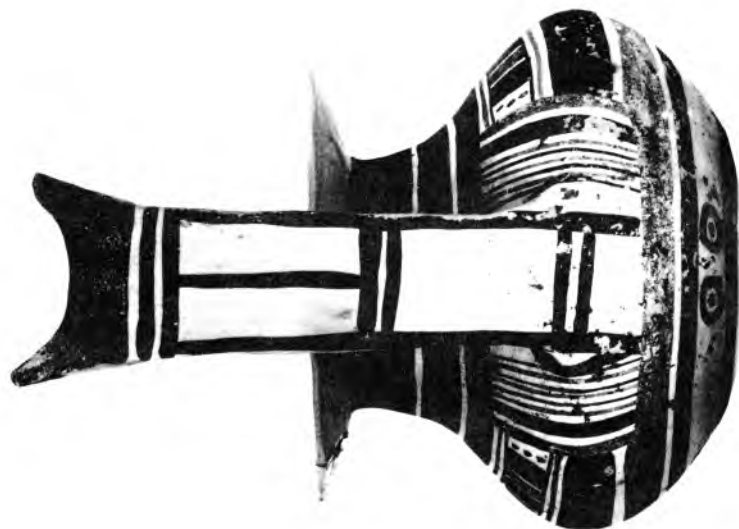
4

(1964-22)



5

(1964-22)



6

Daunisch



1

(1964-20)



2

(1964-23)



3

(1964-21)



4

(1964-19)

Daunisch



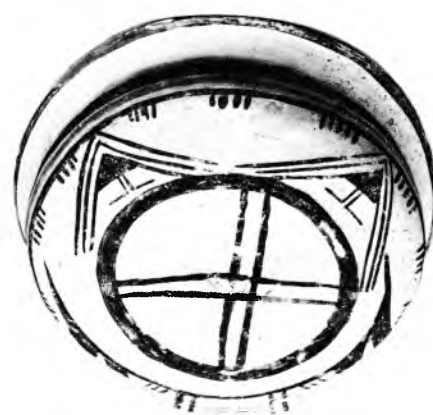
1

(1964-20)



2

(1964-20)



3



4

(1964-23)



5

(1964-23)



6



7

(1964-21)



8

(1964-21)

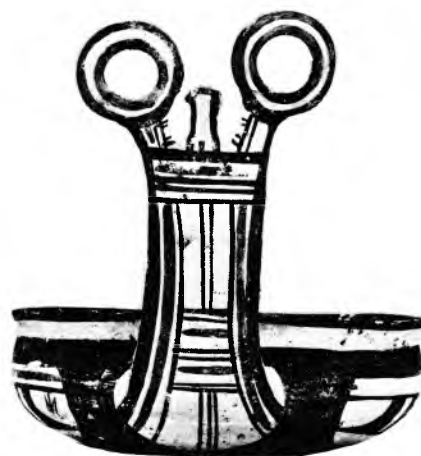


9



10

(1964-19)



11

(1964-19)



12

Daunisch



1

(1954-7)



2



3

(1973-1178)



4

(1973-1178)

Apulisch



1

(ohne Inv.)



2

(ohne Inv.)



3

(ohne Inv.)



4

(1954-10)



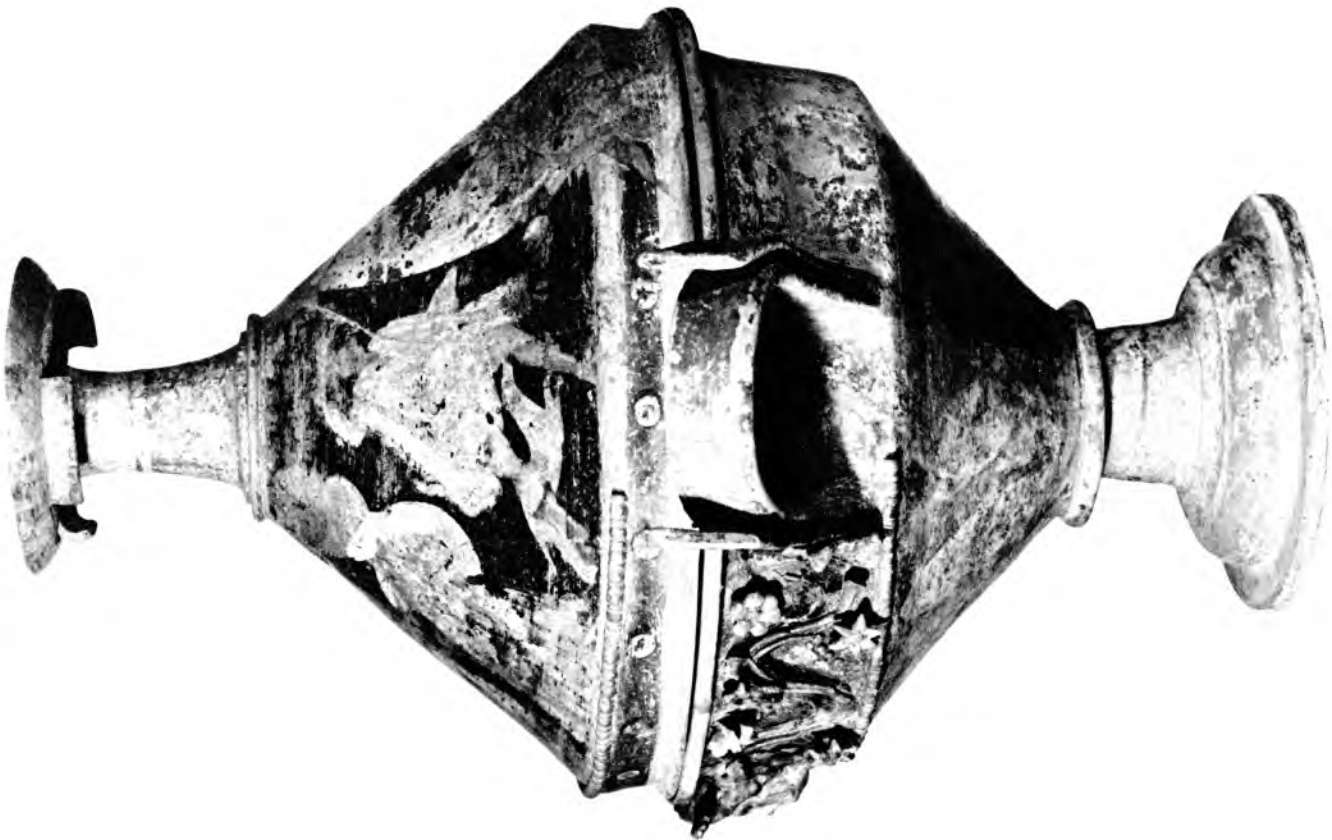
5

(1979-2)



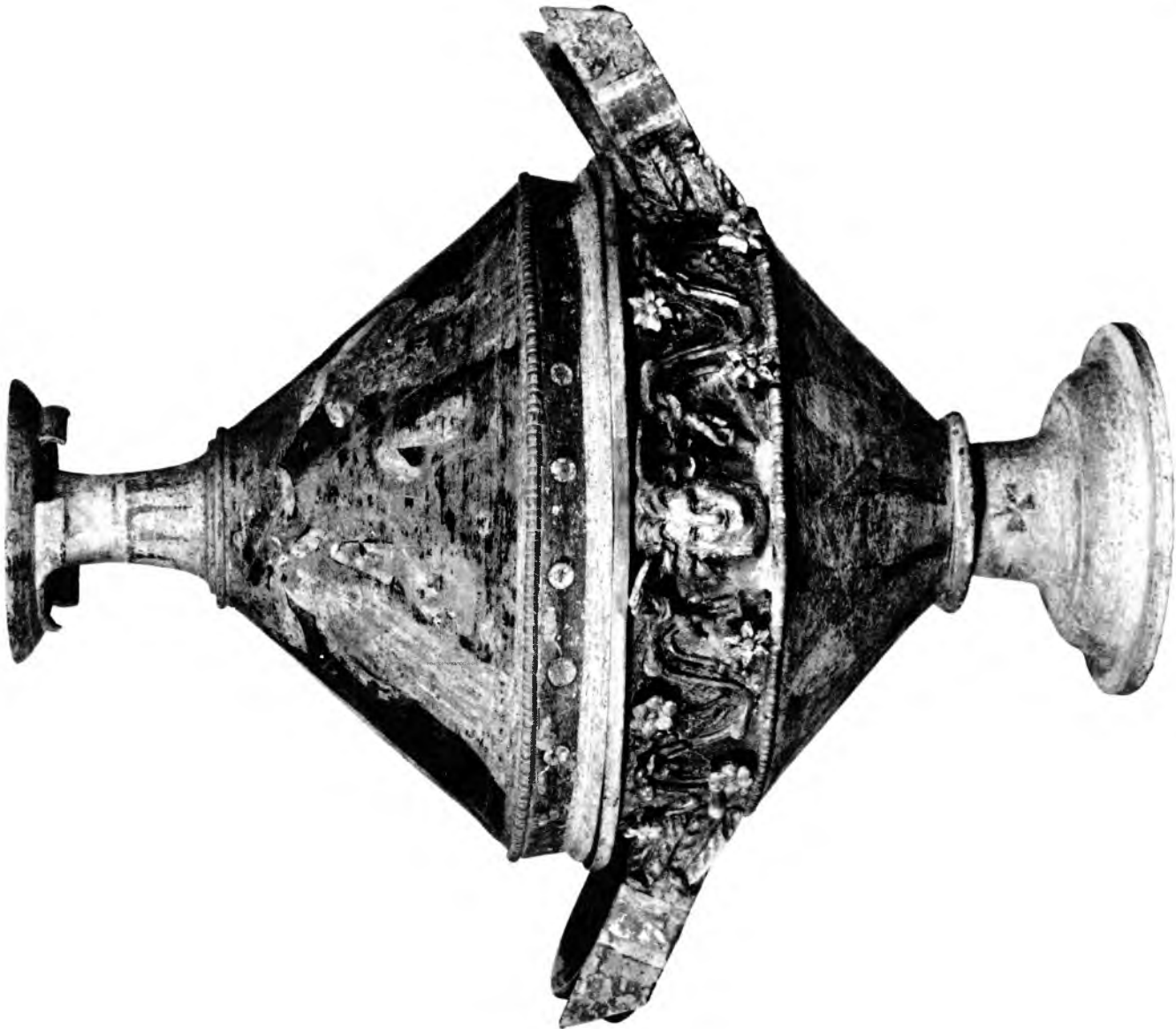
6

Kampanisch



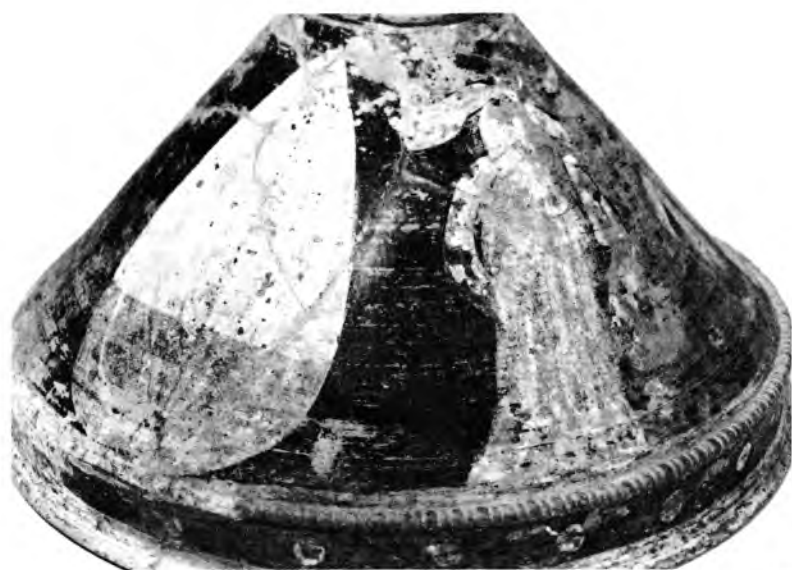
1

(1980-9)



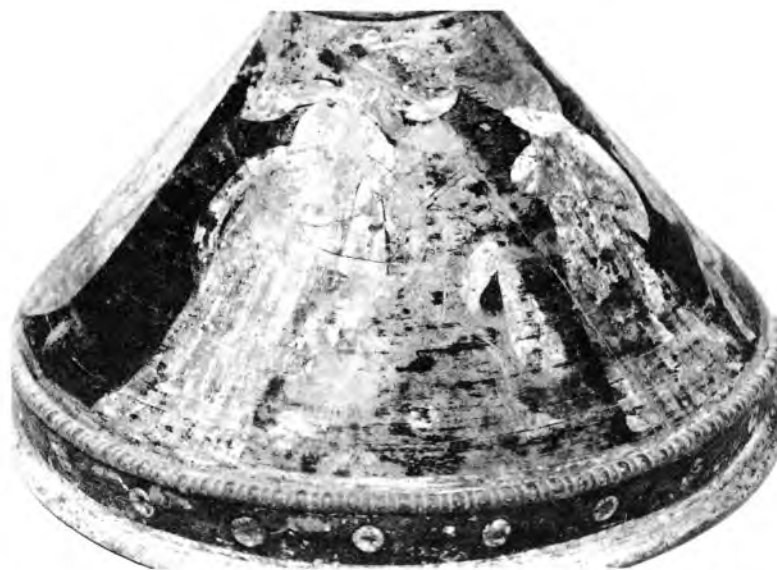
2

Sizilisch



1

(1980-9)

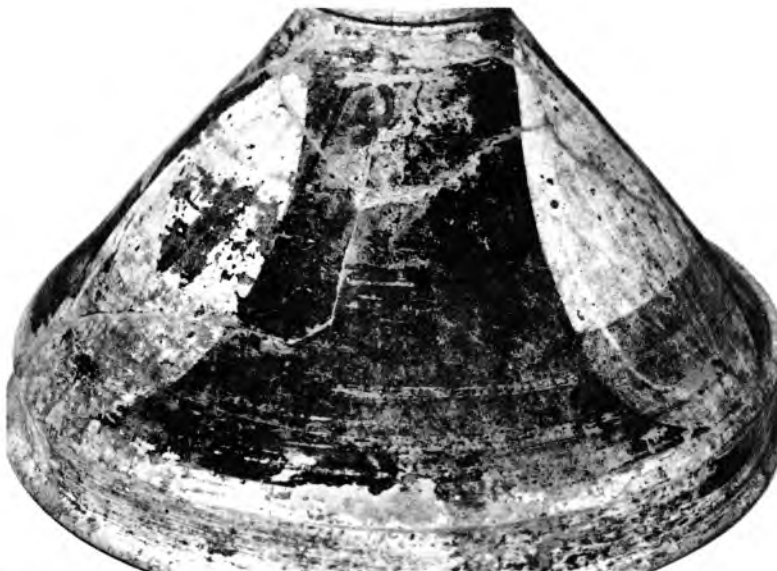


2



3

(1980-9)



4



5

(1980-9)



6

(1980-9)

Sizilisch



1

(ohne Inv.)



2

(ohne Inv.)



3



4

(ohne Inv.)



5

(ohne Inv.)



6

Korinthisch



1



2

(22/1910)



3



4

(32/1911)

Attisch schwarzfigurig



1

(32/1911)



2

(32/1911)

Attisch schwarzfigurig



1

(22/1910)



2

(9/1969)



3

(9/1969)



4



5

(1047/1888)

Attisch schwarzfigurig



1



2

(1034/1515)



3



4

(1034/1515)

Attisch rotfigurig



1



2

(1034/1515)



3



4

(1034/1515)

Attisch rotfigurig



1

(1052/1521)



2



3

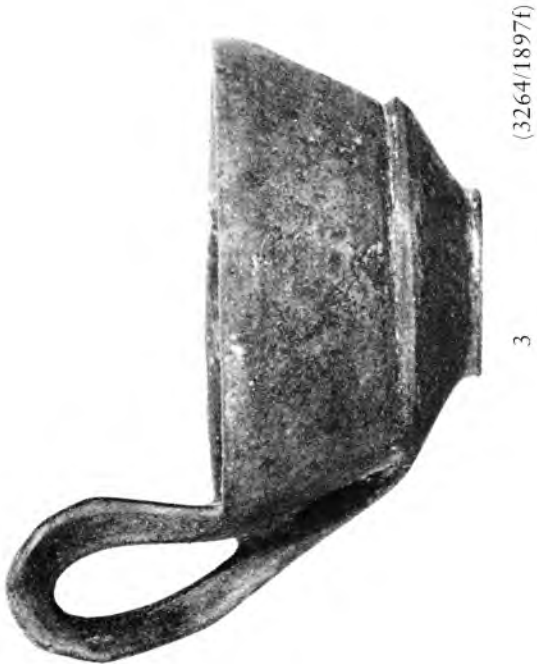
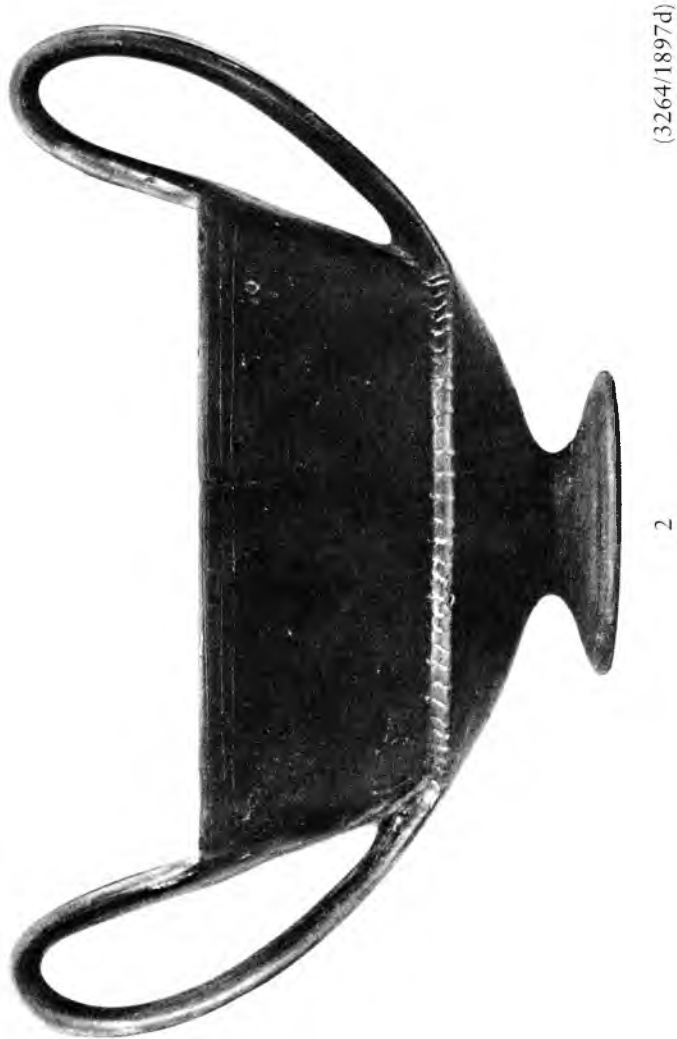
(3264/1897a)



4

(3264/1897b)

Etruskisch





1



2

(1051/1519)



3

(25/228)



4

(25/228)



5

Kampanisch rotfigurig



2

(995/1506)



4

(1051/1519)



1



3

(995/1506)

Kampanisch rotfigurig



1

(24/227)



2

(24/227)



3



4

(1049/1888)



5

Kampanisch rotfigurig



1



(994/1505)

2



3

(23/225 [1885])



4

(1520/1044)



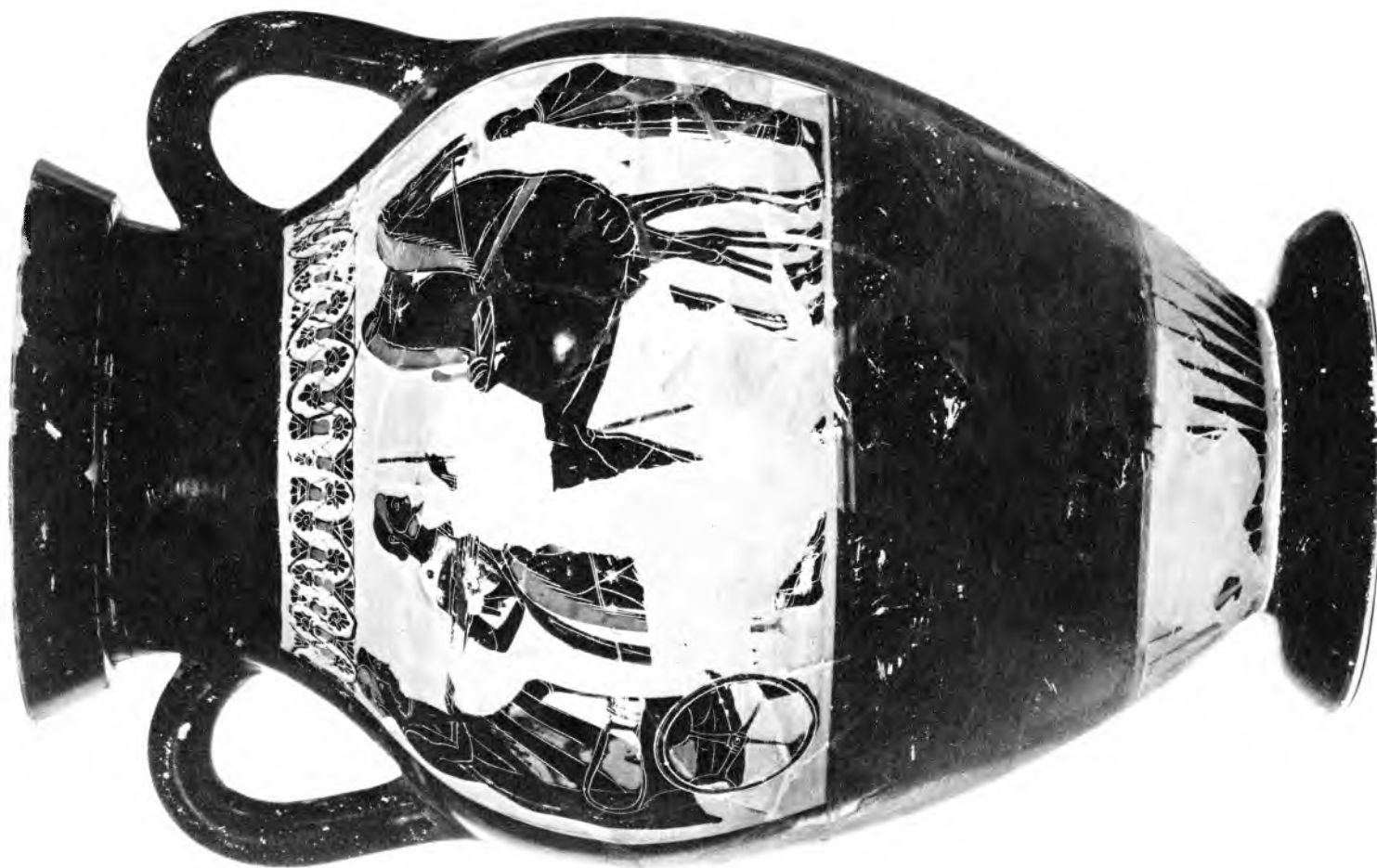
5

(1034/1515)

Kampanisch varia (1–4); zu attisch rotfigurig (5)



2



1

(GV 1)

Attisch schwarzfigurig



1

(GV 1)



2

(GV 1)

Attisch schwarzfigurig



1

(GV 1)



2

(GV 2)



3

Attisch schwarzfigurig (1); apulisch rotfigurig (2–3)



1

(GV 2)



2

(GV 2)

Apulisch rotfigurig